

POLIZEITUNG[®]

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



2/2023
35. Jg. Nr. 134

*Ein frohes Fest und ein
erfolgreiches neues Jahr!*



95 JAHRE



Qualität, Tradition & Nachhaltigkeit

Die Kärntnermilch blickt auf 95 Jahre zurück, die von starkem Zusammenhalt, vielen Erfolgen und innovativen Konzepten geprägt sind. In der Vergangenheit sowie in der Zukunft liegt der Fokus auf **Qualitätsarbeit** und dem laufenden Bestreben, das Beste zu geben.

Der ganze Stolz der Molkerei gilt dem motivierten Team, den preisgekrönten Produkten und der **Nachhaltigkeit**. Stolz ist man auch auf die **Kärntnermilch Genuss-Meiereien**, denn hier werden die **Wurzeln der Kärntnermilch** präsentiert: die wertvolle Arbeit der Landwirt:innen, die traditionelle Lebensmittel-Herstellung und die sorgfältige Verarbeitung der **weltbesten Rohmilch**.



Unsere Milch ist unser Leben.



Ein Jahr der Extreme und der Menetekel ...

Unglaublich, wie die Zeit vergeht. Schon wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu. Am Ausklang eines Jahres ist es schon üblich, dass man über das Vergangene ein wenig Bilanz zieht und Rückschau hält, was diese zwölf Monate so bewegt und geprägt hat. Was unsere Gesellschaft angeht, so dürfen wir mit einiger Zufriedenheit behaupten, dass es für unsere Traditionsgemeinschaft wiederum ein ungemein erfolgreiches gewesen ist. Im 27. Jahr unseres Bestandes haben wir, auch dank unseres so großen Freundes- und Mitgliederkreises, in vielfältiger Weise Aktivitäten gesetzt, die auch dazu beitragen konnten, unsere österreichweit einzigartige Gesellschaft in der Öffentlichkeit positiv zu präsentieren. Dass dabei unsere Aushängeschilder von der Traditionsgendarmerie stets an vorderster Front platziert waren, versteht sich von selbst. Von der feierlichen Einweihung des Maria-Theresiendenkmales in Triest (großer ORF-Bericht) über die freundliche Einladung vom Chef der Triestiner Polizei, General Walter Millochi, zum dortigen Jubiläumsfest, bis hin zu diversen Ausrückungen im Rahmen der militärischen Kontakte zum Bundesheer, gab es noch zahlreiche weitere Höhepunkte. (Videos darüber sind auf www.polizeitung.at online verfügbar.) Auch stand ein Besuch bei der wohl berühmtesten militärischen Einheit der Welt, der Legion Etrangère, im Rahmen einer Südfrankreichreise im September auf dem Programm. Auf der Brauchtumsmesse waren wir wieder mit einem eigenen Stand in der Halle 4 vertreten und konnten dabei wieder wertvolle Kontakte für unsere Organisation vertiefen und auch knüpfen. Die wichtigste Veranstaltung zum Gedenken an den Gründungstag der Gendarmerie im Juni im Freilichtmuseum

in Maria Saal steht aber wie immer ganz an der Spitze, wo es uns nunmehr seit 17 Jahren mit tatkräftiger Hilfe und Förderung der ARGE Volkskultur und der Kärntner Landesregierung, Abteilung Kultur und Brauchtum, gelingt, im Rahmen der Eröffnung des Tages der Volkskultur einen ganz besonderen Beitrag zur echten und gelebten Erinnerungs- und Gedenkkultur zu leisten. Dass in diesem Zusammenhang unser treuer Gendarmeriefreund aus Tirol, Harry Prünster, wieder ganz wesentlich zum Gesamterfolg beitragen konnte, macht uns als Mitveranstalter zuversichtlich und stolz, dass wir hier am richtigen Weg sind. Ganz besonders haben wir uns über die ehrenvolle Einladung der Landespolizeidirektion Steiermark gefreut, beim dortigen „Tag der Bundespolizei“ am 6. Juli 2023 mit unseren Gardegendarmen die Ehrenformation der Polizei zu „verstärken“. Der Benefizabend am 25. November 2023 im Kultursaal der Marktgemeinde St. Jakob im Rosental musste leider verschoben werden. Der neue Termin ist Freitag, der 2. Februar 2024, Beginn ist um 19:00 Uhr. Veranstaltungsort ist aber das neue, moderne Veranstaltungszentrum Klagenfurt (ehemalige Hypo-Arena). Gekaufte Karten behalten natürlich auch für den neuen Termin in Klagenfurt ihre Gültigkeit.

Was dieses zu Ende gehende Jahr 2023 aber in jeder Hinsicht dominiert hat, war das unglaubliche und schon ans Apokalyptische erinnernde weltweite Klimadesaster und die furchtbaren Wetteranomalien quer über den Erdball, die irgendwie als Menetekel für noch weit gravierendere zukünftige Ereignisse angesehen werden können. Wassertemperaturen der südlichen Adria im Juli bei knapp 30° C, Rekordwerte im Golf von Mexiko von 37,9° C, 1,10 kg schwere Hagelschloßen in Pordenone in Italien, sintflutartige Re-

kordregenfälle von China, Sibirien bis nach Mitteleuropa, orkanartige Gewitterstürme mit 150 km/h, Minitornados, halb Südeuropa von Griechenland über die ägäische Inselwelt bis in die Türkei in einem einzigen Hitze- und Flammeninferno, dazu die riesigen Waldbrände in Kanadas Westen, 49° C in Sizilien, 50,5° C im Iran, Pakistan und Marokko. Der blaue Planet scheint mehr und mehr völlig außer Rand und Band zu geraten. Abermillionen Menschen waren schwerstens betroffen von den rasenden Naturgewalten. Angesichts dieser dramatischen Situation muss man sich notgedrungen die Frage stellen, warum das Klima bzw. das Wettergeschehen so derart verrückt spielt. Da gibt es zwei bekannte Denkschulen: Die eine behauptet, dass das doch alles naturbedingt und der Einfluss des Menschen in diesem Konnex nur eine Randnotiz wert sei. Sozusagen, das war ja alles schon immer da. Im Gegensatz dazu gibt es eine Mehrheit von Wissenschaftlern, die diesen jetzt offensichtlich – vermutlich auch schon irreversibel – in Gang gekommenen Klimakollaps dem Anthropozän, also ausschließlich dem modernen Menschen und seinem Einfluss zuordnet. Ehrlich, ich habe keinerlei Zweifel, dass die zweite Denkschule hier Recht behalten wird.

Der Mensch hat sich die Erde gemäß der biblischen Prämisse „untertan“ gemacht und geglaubt, dass das ewige Wachstum und diese leidige und schändliche Philosophie des ständigen Zwanges zum Immergrößerwerden letztendlich in den permanenten Wohlstand führen würde. Was für ein fataler Fehler. Dieser elementare Wachstumsirrtum ist meiner Ansicht nach der entscheidende Auslöser von so vielen ökologischen wie ökonomischen und natürlich auch politischen Problemen, die kaum mehr beherrschbar scheinen. Alleine die kaum zu fassenden Horrorzahlen der sich explosiv vergrößernden

Weltbevölkerung in der 3. Welt sprechen hier eine so eindeutige und klare Sprache, dass jeder Diskurs darüber ziemlich sinnlos ist. Wie sagte so treffend der große britische Schauspieler Sir Richard Attenborough, Moderator einer legendären britischen Fernsehdokumentation in den 1990er-Jahren, über die Zukunft der modernen Welt: **„Die Überlegenheit des Menschen mit seiner Intelligenz, mit der er sich seit 2 Millionen Jahren die alleinige „Poleposition“ aller Erdenbewohner unangefochten gesichert hat, wird letztlich auch dafür verantwortlich sein, dass die zeitliche Dauer seiner dadurch errungenen erdgeschichtlichen Dominanz im Hinblick auf jene der Dinosaurier, der Krokodile und Axolotl doch sehr marginal und kurz sein wird.“** Soweit Sir Attenborough.

Ich will ihm da gar nicht widersprechen. Trotz aller vorliegender Erkenntnisse über die Folgen des fortschreitenden Raubbaus an den Ressourcen der Erde, wird weiter auf Teufel komm raus Landstrich um Landstrich geplündert, gerodet, betoniert und der Planet so gnadenlos geschändet. Es gibt im Namen des ökonomischen Gewinnes keinerlei Tabus mehr. Sogar die Tiefsee und die Arktis werden nicht mehr verschont. Und das alles zum Zwecke des Profits und der pathologischen Gier nach immer mehr und mehr. Schon in den späten 1960er-Jahren des vorigen Jahrhunderts haben die klugen Köpfe des berühmten Club of Rome, allen voran Dennis Meadows, vor diesem Irrweg in den Wachstumswahnsinn eindringlich gewarnt und auf die möglichen dramatischen Auswirkungen hingewiesen. In seinem legendären Buch **„Die Grenzen des Wachstums“** hat er diese Szenarien penibel analysiert und beschrieben. Ich glaube, nicht viele der heute agierenden politischen und halbgebildeten Handlungspersonen haben dieses Buch jemals gelesen.

Die darin enthaltenen Mahnungen und Vorschläge wurden angesichts der winkenden gigantischen Profite weltweit aber nicht einmal ignoriert. Und diese Folgen sind jetzt offensichtlich

eingetreten und die Menschheitsfamilie ist ihnen auf Gedeih und Verderb mit allen Konsequenzen ausgeliefert. Den ziemlich dummlichen Klimaklebern unterstelle ich keine bösen Absichten, ich möchte ihnen aber nur dringend raten, ihre völlig sinnlosen Proteste auf großen Hauptstraßen in Shanghai, Dubai, Riad, Mumbai, Mexico-City oder in Sao Paolo durchzuführen. Während Europa von einer unheimlich aggressiven grünen politischen Kaste praktisch in bevormundende ideologische Einzelhaft gezwungen werden soll, schert sich in der 3. und 4. Welt praktisch „keine Sau“ mehr um den Umweltschutz. Das kleine Europa wird und kann mit noch so drastischen oktroyierten Reduktionen den Absturz niemals mehr verhindern. Und ganz ehrlich gesprochen: Wir können tun, was wir wollen. Wir können alle auf Fahrräder und 1-PS-ige Handkarren umsteigen, wir werden den jetzt offensichtlich gestarteten Umbruch und die Overtüre ins Klimadesaster nicht mehr stoppen. Viele bekannte Klimatologen sind der Ansicht, dass wir schon mitten im erwähnten destruktiven Prozess befindlich sind und man alle Maßnahmen, die man nunmehr hektisch und panisch diskutiert, eigentlich mehr oder weniger nur als Placebos betrachtet werden können.

Einer der ganz großen Warner und Verfechter einer minimalistischen nachhaltigen Ökonomie und Ökologie war der leider 1989 viel zu früh verstorbene Deutsche Forscher und Psychologe Hoimar von Ditfurth. In seinem letzten Buch vor seinem Tod beschrieb er die künftigen Szenarien in sehr drastischen Worten. Er bezeichnete die Menschen des Anthropozäns als **„Sub Spezies Aeternitatis“**, also als Wesen des Übergangs, die die Geschichte des Planeten zweifellos so stark mitgeschrieben haben, wie keine andere Art bisher. Aber das betreffende Kapitel war nur kurz und letztlich für die Erde an sich unbedeutend.

So hat es auch der Philosoph Friedrich Nietzsche beschrieben, indem er folgendes Gleichnis formulierte: **„In irgendei-**

nem der abgelegensten Winkel des mit Myriaden von Galaxien flimmernd ausgegossenen Universums gab es einmal ein kleines Gestirn, auf dem kluge Tiere die Erkenntnis gewannen. Es war eine hochmütige und wohl auch verlogene Minute der gesamten Evolution. Aber dennoch, nur eine Minute. Und schon nach wenigen Atemzügen des Gestirns waren die klugen Tiere verloren!“

Nietzsches düstere Vision wird wohl noch einige Zeit warten müssen. Aber die Menschheit ist am besten Wege dahin. Denke, da steckt einiges an Wahrheit drinnen. Ob es soweit kommen wird, weiß Gott sei Dank niemand. Ich möchte aber nun am Ende des Editorials doch noch mit ein paar positiven Gedanken abschließen. Ich darf Ihnen allen im Namen des gesamten Präsidiums und unseres Vorstandes der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde ein friedvolles Weihnachtsfest mit innerer Harmonie wünschen und für die uns erwiesene Treue, das gezeigte Wohlwollen und die Freundschaft herzlich danken. Ich danke auch allen Firmen und Inserenten, die im abgelaufenen Jahr unser Vereinsmagazin die POLIZEITUNG unterstützt und so die Herausgabe erst ermöglicht haben. Ohne diese wertvolle Hilfe wäre eine gedeihliche und erfolgreiche Vereins- und Redaktionsarbeit absolut unmöglich gewesen. Wir hoffen sehr, dass wir auch im nächsten Jahr auf Sie alle wieder zählen dürfen. Für das neue Jahr 2024 mögen viel persönlicher Erfolg, Gesundheit und Zufriedenheit ihre treuen Wegbegleiter sein.

Klagenfurt, im Dezember 2023



R. Hribernig, Oberst i.Tr.

Präsident

Die Redaktion hält fest, dass bei Personenbezeichnungen im generischen Maskulin ALLE Geschlechter, auch das weibliche und alle anderen derzeit diskutierten möglichen Geschlechterformen gemeint sind!

Wenn Migranten morden ...



Heuer im Juni erschießt ein französischer Polizist in Nanterre bei einer Verkehrskontrolle einen 17-jährigen wildgewordenen Verkehrsrowdy mit Migrationshintergrund. Der junge, überaus aggressive Bursche, in Wien würde man zu ihm „eine echte Krätzln“ sagen, hatte sich an diesem Tage (was nirgends in den Medien jemals kolportiert wurde) schon mehrfach bei diversen Polizeikontrollen gewaltsam durch Nichtanhalten und Flucht entzogen. Außerdem hatte er keinen Führerschein. Soweit die Fakten. Durch diese offensichtlich vom Polizisten misslungene Amtshandlung mit tragisch-tödlichem Ausgang wurden in ganz Frankreich in vielen Städten schwere Unruhen und Brandschätzungen mit dreistelligen Millionenschäden ausgelöst. Der Polizist wurde landesweit zur Person non grata und in der Öffentlichkeit (nicht nur in Frankreich) wurde der junge Verkehrssünder zum Märtyrer hochstilisiert. In der Nationalversammlung in Paris wurde eine Gedenkminute für den erschossenen Kriminellen abgehalten. Eine Nation hielt wegen eines toten jungen Gesetzesbrechers den Atem an. Der betroffene Polizist wurde öffentlich zum Mörder gestempelt und kam in Untersuchungshaft. Im November diesen Jahres überfiel eine außer Rand und Band geratene Horde von rund 20 Migranten im französischen Ort Crepol einen Dorfkirchtag und versuchte, die dort feiernden Ortsbewohner mit Messern und Macheten zu töten und sie – wie sie selbst skandierten – „die Ungläubigen abzustechen“. Einem 16-jährigen Franzosen wurde dabei die Kehle durchgeschnitten und viele andere wurden schwer verletzt. Wer jetzt geglaubt hätte, dass sich in ganz Frankreich ob dieses Megaverbrechens ein Sturm der kollektiven Entrüstung erheben und ein Medientsunami sich dieser Horrorgeschichte widmen würde. Mitnichten. Es dauerte leider Tage, bis sich die mehr oder weniger offensichtlich gelähmten gleichgeschalteten Systemmedien (auch in Österreich) dieser Geschichte notgedrungen (durch veröffentlichte Bilder und Videos in den Sozialen Medien) annahmen und halbherzig darüber berichteten. Keine Schlagzeilen, keine Unruhen und Brandschätzungen, nur stille und devote Trauer um die Opfer dieser kriminellen Mörder und Barbaren mit Migrationshintergrund. Keine Gedenkminute für den ermordeten Jungen in der Nationalversammlung, kein öffentliches Aufheulen und kein Aufruf zum Widerstand gegen diese Mörderbanden. Erst Tage danach ein Statement des Bedauerns durch den Staatspräsidenten Macron. **Fazit:** Da ein Gesetzeshüter, der stets seinen Schädel unterbezahlt und gestresst für den Staat hinzuhalten bereit ist und der einen jungen wildgewordenen, gewaltbereiten Gesetzesbrecher bei einer dramatischen Amtshandlung zu Tode bringt. **Das Resultat:** Ein flächendeckender öffentlicher Aufruhr und Landfriedensbruch. Andererseits ein grauenvoller tödlicher Überfall von 20 Killer-migranten auf ein ganzes Dorf in Frankreich: Keine Schlagzeilen, kein Medienwirbel. Ich glaube, Frankreich und seine eigene Kultur und gewachsenen Werte gehen gerade den Bach hinunter und es ist wohl im Begriff, im jetzt offensichtlich ausgebrochenen Kampf der Kulturen sang- und klanglos unterzugehen.

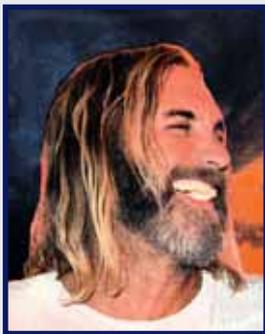
Das meint Ihr
Lois Schantinger



Seit 1895 empfängt dieses GRAND HOTEL an der heilklimatischen Riviera von Crikvenica seine Gäste in stolzer, erhabener Küstenlage mit malerischem Panorama und einem mediterranen Park. Im Stil der Belle Epoque erbaut, versetzt es seine Besucher bereits beim Betreten in eine andere Zeit und bietet zugleich alles, was einen entspannten Urlaub im »Hier und Heute« ausmacht. Womöglich sogar noch etwas mehr.

Gourmetbuffet am Abend • Traditionelle Konoba am Pool • Spa- und Saunaoase • Sandstrand-Bereich mit Beach-Restaurant, Bar und Eisdiele • Aktiv- und Entspannungsprogramme • Stand-up-Paddeling • Parasailing • Bootstouren & -vermietung • Fahrrad- und E-Bike-Verleih • 2 Outdoor-Tennisplätze mit Flutlicht

Hotel Kvarner Palace, Ul. Braće Dr. Sobol 1, 51260 Crikvenica, Kroatien, T. +385 (0)51 / 38 00 00 - hotel@kvarnerpalace.info
www.kvarnerpalace.info



Die Phänomenologie des Alltags in Krisen

Nur selten bricht ein Unheil jäh über die Menschheit herein. Meist gibt es Vorzeichen, die das Herannahen ankündigen. Als die Massenleidenschaft vor dem Ersten Weltkrieg zugenommen und die Atmosphäre schon bedrohliche Ausmaße angenommen hatte, bemühte sich der österreichische

Schriftsteller Stefan Zweig mit dem Aufsatz „An die Freunde im Fremdland“ um eine internationale geistige Brüderschaft, zumal die Künstler – Literaten, Komponisten, Maler – beim Volk noch Gehör fanden. Zweigs Bemühen schlug fehl.

Der Lyriker Ernst Lissauer verfasste seinen „Hassgesang gegen England“, der sogar den Schulkindern eingetrichtert und von diesen rezitiert wurde. Walther Rathenau lehnte Zweigs Begehren brüsk ab, „es sei jetzt nicht an der Zeit, einen geistigen Frieden anzustreben“ (aus: Die Welt von Gestern). Thomas Mann schloss sich der deutschen Propaganda an. Rainer Maria Rilkes sensible Natur war jeglicher öffentlicher Parteilichkeit abgeneigt. Richard Dehmel liebäugelte mit dem deutschen Militantismus. Gerhart Hauptmann schwieg.

Von einem Tag auf den anderen wurde Zweig von seinen ältesten Weggefährten boykottiert und nur eine Handvoll Treuer – unter diesen der französische Schriftsteller Romain Rolland und die tschechisch-österreichische Pazifistin Bertha von Suttner – versuchten, das drohende Unheil zu verhindern. Vergeblich.

Am schlimmsten empfand Zweig nicht konträre Auffassungen über den Ernst der Lage, auch nicht unterschiedliche Standpunkte, weil das Wort noch Gewicht hatte und im offenen Diskurs eine Annäherung möglich schien, sondern die Verrohung und das Einstellen des Briefverkehrs seiner Künstlerkollegen.

Aus Zweigs umfangreichen Memoiren können wir folgende soziologischen Phänomene erkennen, die aus dem sozialen Gefüge der Vorkriegszeit emittierten:

- Die Simplifizierung komplexer Sachverhalte,
- polare Sichtweisen in Form von Schwarz-Weiß-Denken oder in Kategorien von Gut und Böse,
- Verrohung der Sprache,
- Boykott des Bemühens synthetischer Kräfte und
- Wegbrechen der Diskursfähigkeit.

Dass dieselben Phänomene im großen gesellschaftlichen Umbruch Anfang des 20. Jahrhunderts, die Zweig beschrieben hat, nach acht Jahrzehnten des wirtschaftlichen Aufschwungs,

Friedens und sozialen Wohlstands beim Ausbruch der Corona-Pandemie im Kleinen wieder zum Vorschein kamen und sich bei der Klimakrise, der Inflation, dem Russland-Ukraine-Krieg und dem Nahost-Konflikt fortsetzen, irritiert, überrascht aber keinesfalls.

Ebensowenig wie das Erstarken der rechten Parteien in Europa bzw. Österreich, die sich genau dieser Methoden der Simplifizierung, Polarisierung, Verrohung, Boykottierung und mangelnden Diskursfähigkeit bedienen.

Auch nicht, dass gerade jene Partei, welche die Freiheit in ihrem Namen trägt, historisch gesehen dieselbe am meisten geknechtet hat.

Und letztendlich auch nicht, dass den Philosophen Richard David Precht, Slavoj Žižek und Konrad Paul Liessmann, die sich wie einst Zweig um einen offenen Diskurs bemühen und außerhalb dieser destruktiven Muster denken, reden und handeln, aktuell soviel Gegenwind entgegenschlägt.

Ghandis Erkenntnis: „Die Geschichte lehrt die Menschen, daß die Geschichte die Menschen nichts lehrt.“, scheint somit auch im zeitgeschichtlichen Anthropozän – dem Zeitalter des modernen Menschen – göltig zu sein.

Liberale Demokratien geraten in Zeiten von Krisen, Konflikten und Kriegen oft ins Wanken. Wir sind gut beraten, die Phänomenologie des Alltags in Krisenzeiten zu reflektieren, die Ursachen destruktiver Denk- und Handlungsmuster, die sich hinter zunem Vorhang verbergen, hervorzuholen und im offenen Diskurs zu beleuchten sowie an den selbst auferlegten Grundwerten und Menschenrechten festzuhalten. Die österreichische Bundespolizei spielt dabei eine gewichtige Rolle. Sie soll nicht mit den Wölfen heulen, sondern sich möglichst unparteiisch und ohne Pathos ihrer Kernaufgabe – der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit – widmen.

Und was kann jede und jeder Einzelne von uns tun? Noch bin ich zuversichtlich, dass wir diesen *circulus vitiosus* durchbrechen können. Gehen wir diesen Maulern, Hetzern, Extremisten, Antisemiten, Verschwörungstheoretikern, Trollen, Polarisierern, Hatern, „Herprüglern“, Kriegssympathisanten nicht auf den Leim. Suchen wir wie Zweig Verbündete. Bündeln wir die konstruktiven Kräfte. Hören wir zu, aber schweigen wir nicht. Zeigen wir Zivilcourage und behalten wir das Ruder in unseren Händen, appelliert ...

... euer
Pete Hauser

Spende Blut – rette Leben!

SESSELKLEBEN WIRD ZUM POLITISCHEN PRINZIP

Die rund um den 1. Nationalratspräsidenten Ende November aufgetauchten schlimmen Vorwürfe im Hinblick auf vorsätzlich versuchte Beeinflussung rechtsstaatlicher Prozesse zugunsten einer bestimmten Gesinnungsgemeinschaft sind so gravierend und schwerwiegend, dass das wohl in jeder anderen Demokratie der EU zu einem sofortigen Rücktritt des Verdächtigen geführt hätte. Es ist einfach beschämend und unerträglich für einen aufrechten Demokraten wie mich, einen solchen stoischen Wahrheitsleugner auf dem zweithöchsten Platz der Republik im Parlament zu wissen. Ein Mann, der noch vor zwei Jahren lauthals die Meinung vertreten hat, dass man eventuell in parlamentarischen U-Ausschüssen die Wahrheitspflicht abschaffen sollte, spielt hier eine so perfide und unglaubliche Opferrolle, dass man sich deswegen einfach nur schämt. Er scheint aktuell für die Demokratie eine große Gefahr und Bedrohung zu werden, die mit allen Mitteln abgewendet werden muss. Ich gehöre keiner Partei an und habe auch nicht vor, einer solchen beizutreten. Wäre ich aber Mitglied, ich würde ihm den sofortigen Rückzug aus allen Ämtern und Würden anraten oder besser ihn sofort entlassen, weil der Schaden für die Partei und die Demokratie das ein-



fach erfordert. Ob er beim Erscheinen dieses Magazins noch im Amt sein wird, weiß ich nicht. Wenn ja, dann droht der so in die Enge getriebenen ehemals staatstragenden Vereinigung das gleiche Schicksal wie der italienischen konservativen DC in den 1980er-Jahren: Angesichts der Mafiaenthüllungen um Giulio Andreotti erfolgte die Totalauflösung und völlige Neuaufstellung. Wenn das dieser Mann wert sein soll, dann gute Nacht Österreich!

Trotzdem frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr!

Ihr

Charles Elkins

Editorial spezial

AUG' UM AUGE, ZAHN UM ZAHN ... ODER MIT DEM HASS DER VERZWEIFLUNG

Wie anders könnte man die furchtbaren und unglaublich schrecklichen Ereignisse rund um den schrecklichen Terrorakt der Hamas aus dem Gazastreifen bezeichnen, die in einem wahren „Blut- und Hass-Rausch“ am 7. Oktober dieses Jahres in Israel über 1.000 unschuldige Menschen, Kinder, Mütter, Väter, betagte und junge Menschen, hingeschlachtet haben. Fassungslos steht die Welt vor diesem eruptiven Ausbruch der Unmenschlichkeit, Bestialität und Barbarei. Ludwig Wittgenstein sagte einst, dass man darüber schweigen muss, worüber man nicht sprechen kann. Und genau das, dieses Schweigen, ist hier zwangsweise nötig, es fehlen die Worte, es stockt jeder Gedanke, es fehlt jede Vision zur Erklärung dieses sinnlosen höllischen Furors der blinden Mordlust. Und dennoch muss man auch hinter die blutverschmierten grauenvollen Kulissen der Ursachen dieses unendlichen und abgrundtiefen Hasses blicken, tief und weit hinter die Gitterzäune des von der Weltgemeinschaft seit Jahrzehnten geduldeten Freiluftgefängnisses, der von Israel Entrechteten, der vollkommen Gedeemütigten, der Hunderttausenden von hoffnungslosen Jugendlichen im Ghetto des Gazastreifens, wo sie seit 20 Jahren dahinvegetieren. Ein Leben ohne jede Zukunftsvision, ein Leben ohne Hoffnung, besser ein Darben, hinter massiven Zäunen, das einzig und allein von der „Gnade und dem Wohlwollen“ des herrschenden Volkes unter dem Davidstern abhängt. Auch das sollte und muss erwähnt werden, wenn man die Ursachen dieses irr- und wahnwitzigen Gewaltausbruches und Terrors erforschen möchte. Die Wahrheit ist immer zumutbar. Ich verurteile natürlich diese mörderische unmenschliche Gewalt, weil sie niemals zu dem führen wird, was sie eigentlich im Inneren bezwecken sollte: die Erlangung der Freiheit. Nur in der von Mahatma Ghandi propagierten Gewaltlosigkeit und in der gelebten Philosophie der Bergpredigt liegt der wahre und einzige Schlüssel zur Lösung aller menschlichen Konflikte. Dass nunmehr die Spirale der Gewalt eine so gigantische und schreckliche Dimension angenommen hat, lässt tatsächlich wenig Raum für Hoffnung auf Vernunft, Einsicht und Frieden. Eher ist die Annahme gerechtfertigt, dass der so oft gelegnete Antichrist sich wieder kurz vor einem seiner großen Triumphe befindet. In den massiven von rücksichtsloser Rache geprägten kriegsrechtswidrigen Bestrafungsaktionen Israels sind bereits die hochtoxischen Samenkörner für die nächsten Terroraktionen gestreut worden. In keiner Region manifestiert sich das zerstörerische biblische Prinzip „Aug' um Auge, Zahn um Zahn“ schlimmer und schmerzhafter als in Israel bzw. Palästina. Ob dort jemals Frieden herrschen kann, ist höchst zweifelhaft. Und die Briten, die diesen so undurchdringlichen politischen Gordischen Knoten letztlich geschnürt und zu verantworten haben, sie haben nicht einmal ein schlechtes Gewissen. Das so düstere Zitat von Arthur Schopenhauer sagt alles: „Der Mensch ist die einzige Spezies, die sich schon zu Lebzeiten die Hölle auf Erden selber zusammenbaut und noch dazu die Rolle des Teufels völlig freiwillig übernimmt!“

R. Hribernic, Oberst i.Tr.

Bankraub wegen Mittagspause „abgesagt“



Ein spektakulärer Bankraub mit Geiselnahme hielt Mitte der achtziger Jahre die Polizei stundenlang in Atem. Im Journaldienst des Sicherheitsbüros langte die Meldung ein, dass ein schwer bewaffneter Täter mit einer voluminösen Waffe gegen Mittag ein Bankinstitut im 3. Bezirk stürmte und alles Geld forderte. Die

Kriminalbeamten der Raubgruppe fuhren mit dem Polizeijuristen, in diesem Fall mit mir, und einem leitenden Kriminalbeamten zum Tatort.

Es regnete in Strömen, die erste Gefahrenanalyse ergab, dass sich der Täter noch in der Bank befand und angeblich zwei Geiseln genommen hätte. Die Bank wurde von der Spezialabteilung der Sicherheitswache, der Wiener Gruppe der Alarmabteilung – kurz WEGA genannt – umstellt. Es ergab sich dabei dann die Frage, wann eingeschritten – also gestürmt – werden sollte. Der Ruf nach einer Weisung eines hochrangigen Entscheidungsträgers wurde laut, und da ich der höchste Vertreter der Bundespolizeidirektion Wien war, der sich vor Ort befand, gab ich schließlich nach reiflicher Überlegung die Anweisung, in die Bank einzudringen. Zuvor erkundete die Alarmabteilung, ob die Geiseln gefährdet wären. Man nahm jedoch an, dass sich zwei Geiseln im Tresorraum befinden müssten, und dadurch aber selbst durch das gewaltsame Eindringen nicht gefährdet wären.

Also ordnete ich den Sturm der Bank an. Aber es traten Hindernisse auf: Es war geplant, mit Tränengas den oder die Täter zu irritieren. Der Wurf einer Tränengasgranate hätte aber eventuell auch einen Brand auslösen können, daher wollte man vorsorglich die Feuerwehr in die Nähe der Bank postieren. Weiters wurde auch die Rettung für alle Fälle in der Nähe des Einsatzortes in Bereitschaft gehalten. Doch sowohl Rettung als auch die Feuerwehr konnten nicht zum Tatort gelangen, da ein verkehrswidrig abgestellter Personenkraftwagen die Zufahrt der Einsatzfahrzeuge behinderte. Daher verzögerte sich der Einsatz. Das Fahrzeug musste schließlich rasch entfernt werden.

Als es dann so weit war, warf man die ersten Tränengasgranaten. Deren Wirkung war aber beileibe nicht die, die man beabsichtigte. Da in der Bank ein Fenster offen war, zog das Tränengas wieder aus der Bank hinaus, genau in Richtung der Kollegen. Alle, die keine Schutzmaske trugen, „weinten“ bitterlich.

Auch die Kontaktnahme mit dem gefährlichen Täter gelang nicht wirklich. Man rief seitens der Polizei mit dem Megaphon in die Bank: „Kum außa do“, aber nichts tat sich. Es blieb nichts anderes zu tun, als in die Bank einzudringen. Nachdem die Bank gestürmt worden war, stellte sich heraus, dass der gefährliche Täter eine zarte, kleine Frau aus Kroatien war, die vier Schichten Kleidung anhatte, um mächtiger zu wirken und die Waffe eine Attrappe war. Groß war die Überraschung als man die Geiseln befreien wollte. Es befanden sich nämlich keine im Tresorraum.

Die Erhebungen ergaben, dass die Täterin kurz vor Beginn der Mittagspause den Bankraub verüben wollte. Die Bankangestellten lösten den Alarm aus, begaben sich aber über die Hintertür zur Mittagspause in das nächstgelegene Kaffeehaus. Da es regnete blieben sie im Kaffeehaus sitzen und bekamen von dem weiteren Polizeieinsatz gar nichts mehr mit.

Die Täterin selbst meinte, dass die Bankangestellten wohl auf Mittag seien und wieder in die Bank zurückkommen würden. Das wollte sie abwarten, und war gar nicht verwundert, dass niemand in der Bank war. Die Frau verstand auch kein Wort Deutsch und konnte daher die Aufforderung der WEGA gar nicht verstehen.

So löste sich ein skurriler Fall schließlich auf. Ob die Bankbeamten ob ihrer grandiosen Dienstbeflissenheit beim Überziehen der Mittagspause einen Ruffel der Direktion bekamen, wurde nicht bekannt. Die Lehre aus der Geschichte: Glaube nie der ersten Meldung, die enthält in der Regel immer viele falsche Informationen. Wie wahr, wie wahr ...

Hofrat Mag.

Maximilian Edelbacher

Spende Blut – rette Leben!

Richtigstellungen zur Ausgabe 1/2023

Als aufmerksamer Leser hat der ehemalige Bezirkspolizeikommandant von Spittal an der Drau, Oberst iR Johann Schunn, der Redaktion zwei Richtigstellungen übermittelt, die wir natürlich gerne abdrucken.

Die erste betrifft das Editorial, wo irrtümlich geschrieben wurde, dass alle Verbrennungsmotoren ab 2035 in der EU verboten würden. Das ist insofern inkorrekt, als dass die EU-Regelung sich nur auf alle neu produzierten Motoren bezieht. Die bestehenden zugelassenen alten Bestandsverbrenner sind von dieser Regelung natürlich nicht betroffen.

Die zweite Korrektur betrifft den Artikel über das „Waco-Drama“ in Texas. Hier hat Schunn als ehemaliger erfolgreicher Frequentant der FBI-Akademie in Quantico besondere Kenntnisse, die die Redaktion natürlich gerne ergänzend abdruckt:

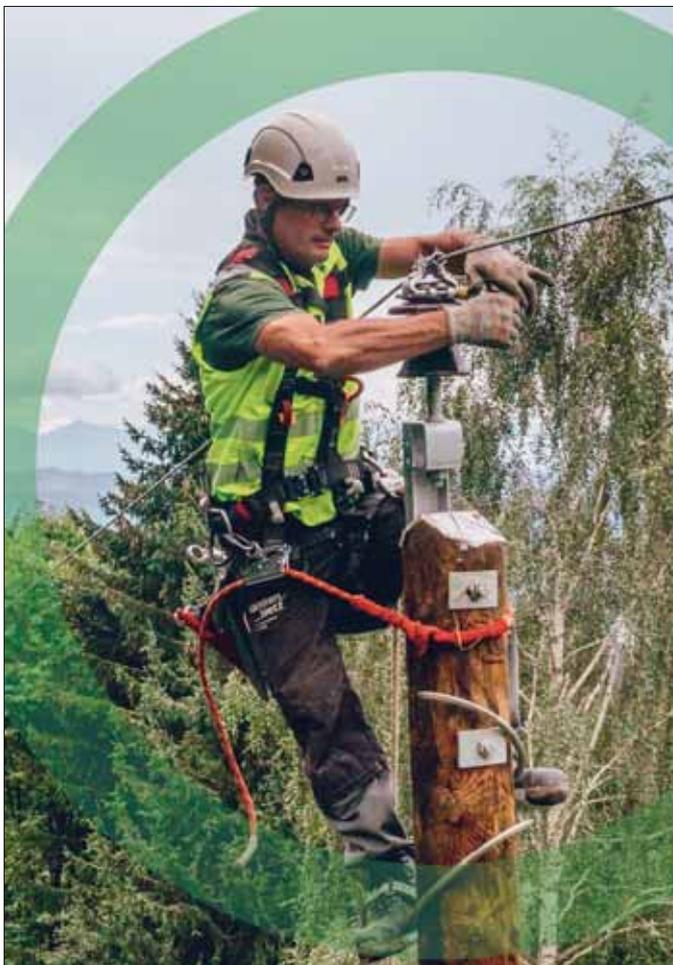
Die Polizeitung schrieb: „... So erschossen FBI-Scharfschützen gezielt die unbewaffnete Ehefrau Weavers, auch sein Kind wurde getötet ...“

In den USA wird vergleichsweise massenhaft ge- und erschossen, auch von den Polizeien. Eine gezielte Tötung der Frau hat jedenfalls nicht stattgefunden. Weaver und ein zweiter Mann machten Anstalten, auf den FBI-Helikopter zu schießen. Der Scharfschütze des FBI-Geiselrettungsteams beschoss und verletzte beide. Das zweite Projektil durchschlug den Mann, danach eine Türe und traf die Frau hinter der Türe zufällig tödlich. Tags zuvor wurden in einem Dauerfeuergefecht mit Sturmgewehren zwei daran Beteiligte, der 14-jährige Sohn und ein U.S.-Marshal tödlich getroffen.

Die 11-tägige Belagerung wurde übrigens von den Bundespolizeibehörden ATF (Bureau of Alcohol, Tobacco, Firearms and Explosives) und dem U.S. Marshal Service begonnen, nachdem die Familie (staats- und gesellschaftsverweigernd, rassistisch, weltuntergangsgläubig, religiös sektiererisch) ein Waffenarsenal angehäuft hatte.

Quelle: wikipedia

Kolumnen, Leserbriefe und Kommentare drücken die Meinung des jeweiligen Verfassers aus, die sich nicht unbedingt mit der Ansicht des Herausgebers decken muss.



WIR ERMÖGLICHEN DIE ENERGIEWENDE

DEINE ENERGIE IST
UNSERE VERANTWORTUNG

Mit vollem Einsatz arbeiten wir an der sicheren Versorgung der Menschen in Kärnten – rund um die Uhr und bei jedem Wetter.

Kontakt
T 05 0525-6000
kaerntennetz.at

**Kärnten
Netz**
EIN UNTERNEHMEN DER KELAG

Rom

Italiens Gendarmen feierten 209. Gründungstag des Korps

Fotos: carabinieri-press



Blick auf die Ehrenformationen der italienischen Gendarmerie

In der Kaserne „Salvo D’Acquisto“ in Rom feierte das Carabinieri-Korps am 5. Juni 2023 den 209. Gründungstag mit einer feierlichen Gedenkstunde. Auch heuer war wieder, der geübten Tradition folgend, ein Großaufgebot an verschiedensten Einheiten der jubelnden Truppe ausgerückt, um diesen Geburtstag stilvoll zu begehen.

Unter den zahlreichen Ehrengästen, die vom Generalkommandanten des Carabinieri-Korps General CA Teo Luzi begrüßt wurden, befanden sich der Präsident der Abgeordnetenversammlung Lorenzo Fontana, die Ministerpräsidentin Giorgia Meloni, die Präsidentin des Verfassungsgerichts Silvana Sciarra, der Verteidigungsminister Guido Crosetto, der Innenminister Matteo Piantedosi und weitere zahlrei-

che Vertreter des Parlaments und der verschiedensten Regierungsbehörden, Vertreter der anderen Sicherheitseinrichtungen, der Armee, der Luftwaffe, der Marine und der Justiz.

Die Zeremonie begann pünktlich um 18:00 Uhr mit dem Einmarsch von drei Ausbildungsregimentern und weiteren Unterorganisationen der Carabinieri, darunter auch jene der territorialen Sonderabteilungen bis hin zur Umweltgendarmerie sowie den Abgesandten der eingeladenen Schwesternkorps aus dem Ausland.

Generalkommandant Teo Luzi betonte in seiner Ansprache, dass die Carabinieri in 209 Jahren beim Aufbau der Identität der italienischen Nation Großartiges geleistet haben, um für Sicherheit und Ord-



Grandios die Reitervorführung des Karussells von Pastrengo



Ministerpräsidentin Meloni gratuliert Generalkommandant General Teo Luzi.

nung im Land zu sorgen, und sie werden das auch in der Zukunft mit Mut und Tapferkeit zum Wohle der Bürger tun. Die Carabinieri sind Teil des italienischen Lebens und der italienischen Demokratie, die sie mit allen Mitteln – wenn notwendig – verteidigen, entsprechend ihrem ewigen Leitspruch: „Seit Jahrhunderten treu“. Die Nähe zu den Bürgern, die von den Carabinieri täglich gelebt und manifestiert wird, ist ein Markenzeichen. Er dankte allen Angehörigen für die Professionalität und Leidenschaft bei ihrer Arbeit. Nach weiteren Ansprachen des Verteidigungsministers und des Innenministers erfolgten Übergaben von Ehrenzeichen und Auszeichnungen an besonders verdiente Mitglieder des Korps.

M. Bassano



Eine Carabinieri-Kindergruppe in Uniform feierte mit den Großen mit.



Fast die ganze italienische Regierung gratulierte zum 209. Gründungsjubiläum.

Frankreich

45.000 Gendarmen und Polizisten im Kampf gegen die Anarchie

Die französische Gendarmerie und die Bundespolizei Frankreichs sind in diesem Sommer bei den schweren Ausschreitungen nach dem fatalen Todeschuss bei einer Verkehrskontrolle nahezu an die Grenzen der Belastbarkeit gekommen. Vier Krawallnächte, wie sie Frankreich seit vielen Jahren nicht erlebt hat, brachten die Einsatzkräfte sowohl ans körperliche wie auch psychische Limit. Hunderte Gendarmen und Polizisten wurden bei diesen anarchischen Randalen fanatischer Jugendlicher mit Migrationshintergrund verletzt. Die Gendarmerie als militärisch organisierter Exekutivkörper verwendete dabei erstmalig zum Eigenschutz der Gendarmen die neuen Panzerfahrzeuge Zentauren. Sie dienen hauptsächlich dazu den Vormarsch der Kräfte gegen die außer Rand und Band geratenen Krawallanten zu sichern.

Ungefähr zehn gepanzerte Fahrzeuge der älteren Generation, die VBRGs (Radpanzerfahrzeuge der Gendarmerie), wurden in mehreren Städten in Frankreich eingesetzt.

Die Gendarmerie erlebte während dieser Unruhen ihren bedeutendsten Einsatz seit der Krise der Gelbwesten. Unter den 700 (!) verletzten Polizeiangehörigern befinden sich 40 Gendarmen, glücklicherweise aber wurde keiner von ihnen schwer verletzt, so die Generaldirektion. Die fatale Bilanz dieser Randalen: etwa 5.000 verbrannte Fahrzeuge, 10.000 Müllbrände, fast 1.000 verbrannte oder demolierte Gebäude sowie 250 Angriffe auf Polizeistationen oder Gendarmeriestationen.

F. Neuville



Fotos: Spa - Gendarmerie

Die VBRGs waren in mehreren Städten Frankreichs im Einsatz.



Diese beiden Zentauren kämpfen in Grigny im Polizeibereich.

**GESA.
IMMER IN
BEWEGUNG**

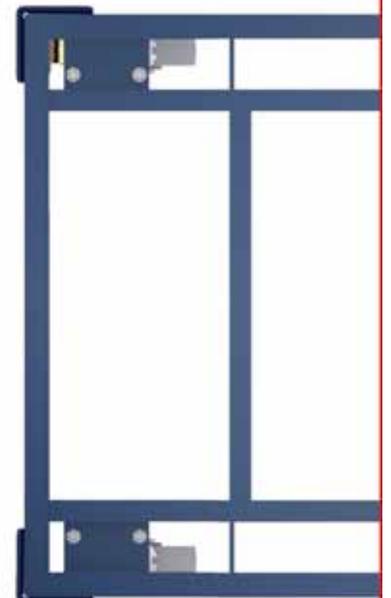
gesa.at

- Räder und Rollen
- Stapler und Hebegeräte
- Hubtische
- Fördertechnik
- Luftgleit-
Transportsysteme
- Sonderanfertigungen

Austria, 9020 Klagenfurt
Hirschstraße 35
Tel.: +43 463 34114-0
Mail: office@gesa.at



GeSa
Gesa Transporttechnik



Vicenza

Holland übernahm das Kommando der Europagendarmerie

Am 28. Juni 2023 fand in der General-Chinotto-Kaserne in Vicenza die feierliche Zeremonie zum Kommandowechsel der Europäischen Gendarmerie* statt. Dabei übergab Oberst Paulo Gonçalves von der Portugiesischen Nationalgarde das Kommando über das ständige Hauptquartier von EUROGENDFOR an Oberst Hans Vroegh von der holländischen Gendarmerie.

An der Zeremonie nahmen viele internationale, nationale, regionale und örtliche Behördenvertreter aus dem Sicherheitsbereich und weitere geladene Gäste teil. Eine Ehrenformation mit einer Fahnen-Gruppe und Angehörigen der Eurogendfor-Truppe und der dortigen Carabinieri-Offiziersakademie war zu diesem Festakt angetreten.

Generalleutnant Riccardo Galletta, stellvertretender kommandierender General der italienischen Carabinieri, schritt mit dem scheidenden EUROGENDFOR-Kommandanten Oberst Paulo Gonçalves die Front ab. Danach folgte die Totenehrung und Kranzniederlegung am Ehrenmal der Europagendarmerie.

Die EUROGENDFOR ist ein konkretes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen sieben europäischen Gendarmerieländern (Frankreich, Italien, Niederlande, Polen, Portugal, Rumänien und Spanien – plus Litauen), die es geschafft haben, somit der internationalen Gemeinschaft eine multinationale schlagkräftige, paramilitärische Exekutive zur Verfügung zu stellen, die hauptsächlich bei friedensunterstützenden Einsätzen außerhalb der Grenzen der Europäischen Union zum Einsatz kommt.

Derzeit sind elf Missionen auf drei verschiedenen Kontinenten in Afrika, Asien und Europa (nicht EU-Ländern) im Einsatz, darunter EUBAM Libyen, MINUSMA Mali, EUCAP Sahel Mali, EUCAP SAHEL Niger, EUAM Afrika Zentralrepublik, EUTM Mosambik, EUCAP Somalia, EUPOL Pa-



Die Fahne der Europagendarmerie wird an Oberst Vroegh übergeben.

lästina, EUAM Ukraine, EUFOR ALTHEA Bosnien und Herzegowina und EULEX Kosovo.

Der EUROGENDFOR-Stab dankte Oberst Paulo Gonçalves aufrichtig für sein Engagement und seinen Einsatz während seiner zweijährigen Dienstzeit und wünschte ihm alles Gute für seine zukünftigen Aufgaben. Dem neuen Chef der Truppe, Oberst Hans Vroegh, wurde zu seiner Bestellung gratuliert und ebenso viel Erfolg gewünscht.

M. Bassano

***) Die Europäische Gendarmerietruppe (auch EGF oder EUROGENDFOR vom englischen European Gendarmerie Force; oder FGE vom französischen Force de gendarmerie européenne) ist eine europäische militärische Polizeitruppe (vgl. Gendarmerie, Militärpolizei, paramilitärische Organisation), die dem Krisen-**

management dienen soll. Sie wurde 2006 für vollständig einsatzfähig erklärt und hat ihren Hauptsitz im italienischen Vicenza.

Die Europäische Gendarmerietruppe kann unter das Kommando der Europäischen Union, der Vereinten Nationen, der NATO, der OSZE sowie anderer internationaler Organisationen oder Ad-hoc-Koalitionen gestellt werden. Dabei kann die EGF nur eingesetzt werden, wenn die anfragende Organisation eine entsprechende Rechtsgrundlage liefert.

Die EU-Kommission hat Einsätze der EGF auf dem Gebiet der Europäischen Union ausgeschlossen.

In Sozialen Netzwerken wird behauptet, die Spezialeinheit „Eurogendfor“ sei heimlich in der Europäischen Union installiert worden, um hier Aufstände niederzuschlagen. Das ist falsch. Eurogendfor ist keine Institution der EU und nicht innerhalb der EU tätig. Sie ist auch nicht geheim.



San Luca

Operation „Eureka“: Großrazzien gegen die 'Ndrangheta

In einem koordinierten Schlag gegen die 'Ndrangheta, die aus Kalabrien stammende Mafia, haben Polizeieinheiten in mehreren europäischen Ländern, darunter Deutschland, Belgien und Frankreich, Dutzende von Personen festgenommen. Allein in Italien wurden 108 (!) Verdächtige verhaftet.

In Italien lag der Schwerpunkt der unter dem Namen „Eureka“ laufenden Aktion im Süden des Landes. Dort richtete sie sich laut Angaben der italienischen Medien vor allem gegen die Santolucoti, jenen Kern von Familien, die seit Jahren im Kokainhandel tätig sind. Die Santolucoti stammen aus der Gegend um Locri, einer Kleinstadt an der Südspitze des Stiefels. Neben Drogenhandel werden den Festgenommenen die Zugehörigkeit zu mafiösen Organisationen, illegaler Besitz und Handel von Waffen, Geldwäscherei, betrügerische Übertragung von Wertgegenständen und andere Straftaten vorgeworfen. Wie die italienischen Behörden an einer Medienkonferenz in Reggio Calabria sagten, handelt es sich um den größten jemals durchgeführten Schlag gegen die 'Ndrangheta. Involviert waren Justizbehörden in Belgien, Deutschland, Frankreich, Portugal, Spanien, Slowenien und Rumänien. Eurojust, die EU-Agentur für justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen, war dabei koordinativ tätig. „Dies ist zweifellos die größte Operation, die jemals in Europa gegen die kalabrische Mafia durchgeführt wurde“, sagte Eric Van Duyse, der Sprecher der belgischen Bundesanwaltschaft in der Pressekonferenz Brüssel.

Seit zwei bis drei Jahren sind die Ermittler technisch in der Lage, Krypto-Handys zu knacken, beziehungsweise dort Überwachungssoftware einzubauen. Auf diese Weise können sie die Kommunikation der Kriminellen mitverfolgen. Die Festnahmen und Beschlagnahmungen lassen laut den Ermittlern wichtige Rückschlüsse auf die Struktur und das Geschäftsmodell der international operierenden 'Ndrangheta zu. Diese sei zwar in der „klassischen Kriminalität“ tätig, wie es in Reggio Calabria hieß infiltrierte aber zunehmend die normale Geschäftswelt, zum Beispiel im Immobilienbereich oder im Lebensmittelhandel.

M. Bassano

Quelle: Reuters



Foto: Reuters



 <p>Gasthof - Pension "Deutscher Peter" seit dem Jahre 1500</p> <p>Familie Tschauko Loiblpass 4, A-9163 Unterbergen Tel + 43(0)4227/6220 0 Fax + 43(0)4227/622012 e-mail: gasthof@deutscher-peter.at www.deutscher-peter.at</p>	<p>Direkt am Ausgang der wildromantischen Tschepaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte - Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche - Hausgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft - Schnapsbrennerei & Destillerie - Streicheltiere, Kinderspielplatz - Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“ - Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung <p>Erforschen Sie die Ursprünge der Tschepaschlucht „Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“</p>
--	--

Algeciras/Spanien

9.500 Kilo Kokain im Hafen von Algeciras beschlagnahmt

Die spanische Policia Nacional und die Zollverwaltung haben am 23. August 2023 die Rekordmenge von 9,5 Tonnen Kokain beschlagnahmt. Es sei die „bisher größte versteckte Kokainladung“, die jemals in Spanien sichergestellt wurde. Die aus Ecuador stammenden Drogen wurden im Hafen der südspanischen Stadt Algeciras in einem Kühlcontainer mit Bananenkisten entdeckt.

Bei der gemeinsamen Presseerklärung sprachen Zoll und Polizei von einem „beispiellosen und schweren Schlag“ gegen eine der weltweit größten kriminellen Organisationen im Kokainhandel. Um welche Organisation es sich dabei handelte, wurde nicht bekannt gegeben. Als Empfänger der Drogen wären demnach die wichtigsten kriminellen Netzwerke in Europa vorgesehen gewesen. In der riesigen Ladung seien die Logos von mehr als 30 europäischen kriminellen Vereinigungen gefunden worden. Neben Belgien und den Niederlanden, gehört Spanien zu den größten Umschlagplätzen für den Kokain-Schmuggel aus Südamerika. Im Juli 2023 konnten die niederländischen Behörden im Hafen von Rotterdam mehr als acht Tonnen Kokain aus dem Verkehr ziehen – auch sie waren wie in Algeciras in einem Banancontainer aus Ecuador versteckt.

Die ersten Ermittlungen der Operation begannen, als die Agenten von der Existenz einer kriminellen Organisation erfuhren, die für die Lieferung von Kokain aus Südamerika nach Europa verantwortlich war. Die Ermittler stellten fest, dass das Netzwerk über ein breites Geschäftsnetzwerk für den Transport von Medikamenten aus Ecuador in Spanien, hauptsächlich über verschiedene spanische Häfen, hauptsächlich Algeciras und Vigo, verfügte. Weiters konnten die Kriminalis-



Die inkriminierten Bananenschachteln von Algeciras

Foto: El Pais



Ansicht des Hafens von Algeciras

Foto: Anwar Faiz

ten herausfinden, dass die Organisation über ein Unternehmen mit Sitz in Machala (Ecuador) operierte, das sich dem internationalen Bananenhandel widmete. Von dort aus schickten sie die Waren in Seecontainern an verschiedene Unternehmen nach Spanien, die von Mitglie-

dern des kriminellen Netzwerks selbst kontrolliert wurden.

Quelle: El Pais

Spende Blut – rette Leben!

Wir haben die passende Jacke für Dich!

In Deiner Kragenweite für viele
verschiedene Aufgaben.

Freiwillig im Roten Kreuz:
MELDE DICH JETZT!
www.passende-jacke.at
050 9144-9144



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
KÄRNTEN

Aus Liebe zum Menschen.

Triest/Klagenfurt

Kärntner Traditionsgendarmen als Gratulanten bei der Polizei Triest

Am 13. Juni 2023 fand in Triest auf dem malerischen San Giusto-Hügel, auf dem Platz des Kriegerdenkmales, die Zeremonie zum 161. Gründungstag der örtlichen Polizei statt. An der Veranstaltung nahmen an der Spitze Bürgermeister Roberto Dipiazza, viele hohe und hochrangige Vertreter des öffentlichen Lebens, der Carabinieri, der Polizia di Stato, der Armee und der Guardia di Finanza teil. Besonders ehrenhaft für unsere Gesellschaft, dass sie heuer dazu wieder eine Einladung des Kommandanten General Walter Milocchi erhalten hatte. Eine kleine Delegation der Kärntner Traditionsgendarmerie unter dem Kommando von Oberst i.Tr. Ernst Fojan nahm gerne in den Traditionsuniformen aus der Kaiserzeit daran teil. Vorstandsmitglied Oberst iR Christian Martinz repräsentierte die ehemalige Bundesgendarmerie. Nach dem Festakt gab es auf dem Burgfried San Guisto eine Agape für alle Teilnehmer.



Auch die italienischen Gendarmen freuten sich über unseren Besuch.

-red-



Der Kommandant des Korps General Milocchi mit den Kärntner Gästen vor dem Beginn des Festaktes.



Die Kärntner Delegation bei der Agape auf der Burg San Guisto mit den italienischen Freunden der Polizei von Triest und Grado.

Klagenfurt

Brauchtumsmesse: Ein wichtiger Faktor der Kärntner Identität

Vom 10. bis 12. November 2023 fand die diesjährige Familien- und Brauchtumsmesse in Klagenfurt statt. Es war dies die letzte Publikumsmesse im Jahr, die an die 25.000 Besucherinnen und Besucher auf das Messegelände lockte.

Ein Teil dieser Familien- und Gesundheitsmesse war wie schon in den letzten Jahren dem Brauchtum und den Traditionen gewidmet. In der Halle 4 waren die diversen Verbände der ARGE Volkskultur mit zahlreichen Ständen vertreten, um die große Vielfalt und enorme Bandbreite des gewachsenen Kärntner Brauchtums und der gelebten Volkskultur zu präsentieren. Auch heuer war auch die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde der Tradition der letzten Jahre folgend mit einem eigenen Stand bei dieser Präsentationsschau vertreten. Zahlreiche interessierte Besucher konnten dabei über die diversen historischen Aspekte der Geschichte der Gendarmerie informiert werden. Unsere Traditionsgendarmen in grauem Rock der ehemaligen Gendarmerie und in der Paradeuniform der kaiserlichen Gendarmerie der Monarchie waren dabei ungemein begehrte Fotomotive für das Messepublikum. Unser ältester Gardegendarm, GrInsp iR Gert Seiser, wurde im Zuge der Messe zum Botschafter der Kärntner Volkskultur ernannt. Eine Auszeichnung, die er sich redlich verdient hat.

Höhepunkt des Messeauftrittes war die Spendenscheckübergabe an Primarius Univ.-Prof. Dr. Rudolf Likar. Dem von ihm gegründeten Palliativverein Kärnten wurden aus den Mitteln der Gesellschaft 2.500,- Euro übergeben.

Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde besteht ja zu 80 % aus privaten Mitgliedern, die nicht in der Exekutive tätig waren oder sind. So ist diese Spendenaktion in die Zivilgesellschaft ein Zeichen der positiven Verankerung unserer Vereinigung mit der Bevölkerung und kommt das Geld einer ungemein sozialen und wichtigen Einrichtung zugute.

Mit dieser 3-tägigen Messe konnte unsere Gesellschaft neuerlich wertvolle Öffentlichkeits- und Informationsarbeit leisten, so dass sich der große zeitliche und personelle Einsatz an den Messetagen zweifellos gelohnt hat. (Video auf www.polizeitung.at)



Spendenübergabe auf der Brauchtumsmesse: Traditionsgendarm Kurt Seiwald, Prim. Rudolf Likar, Generalsekretär Brigadier Bernhard Gaber, Präsident Oberst i. Tr. Reinhold Hribernig, Raiffeisenmarketingboss Christopher Weiss und die Traditionsgendarmen Ludwig Wriessnig und Gert Seiser



Traditionsgendarmen besuchten den Stand der Goldhaubenfrauen.



Ein kleiner Fan der Gendarmerie mit Kurt Seiwald



Unser Gert Seiser wurde zum Botschafter des Brauchtums ernannt.

Foto: Eveline Hornek

Fotos: gfk



Salzburg

Traditionsgendarmen präsentierten sich auf der Oldtimer-Classic

Fotos: ZVG



Das Messteam der Gendarmerie und des Roten Kreuzes – v.l.n.r.: Marina Lettner, Wolfgang Koberger, Markus Schäfer, Helmut Naderer, Walter Buchegger, Charlotte Koppeler, Helmut Machreich, Peter Schober und Wilfried Rieder

Die „bullige“ Frontansicht des PWF-Puch 500 von Viktor Allnoch



Auch der neu renovierte Porsche 356 Cabrio war dankenswerterweise von Vorstandsdirektor Dr. Helmut Eggert (Porsche AG) für die Messe zur Verfügung gestellt worden.

Auch heuer waren unsere so ungemein engagierten Salzburger Mitglieder und Gendarmeriefreunde um Teamkapitän Obstl i.Tr. Peter Schober, Obstl iR Karl Wochemayr und Chefinspektor Helmut Naderer bei der Oldtimer-Classic-Ausstellung vom 20. bis 21. Oktober 2023 auf dem Messegelände der Mozartstadt drei Tage lang im freiwilligen aktiven Retro-Einsatz.

Im Verbund mit den ausgestellten Fahrzeugen vom Roten Kreuz und der Feuerwehr brachten sie mit ihren blitzblank geputzten Gendarmerie-Oldtimern und den grauen Uniformen der ehemaligen Bundesgendarmerie viel exekutiven Nostalgie-Flair in die Ausstellungshalle. Auf einem eigenen Stand präsentierten die Traditionsgendarmen ehemalige originale Einsatzfahrzeuge und diverse Uniformen und Ausrüstungen der ehemaligen Gendarmerie.

Eigentlich machen diese Salzburger Idealisten die Arbeit des Innenministeriums, wo es leider für diesen speziellen Bereich der Erinnerungskultur kaum große Empathie zu verzeichnen gibt. Wenn man hier zum Beispiel in andere Länder blickt, so ist dieses Thema dort vollständig in der dienstlichen Agenda verankert und eingegliedert.

F. Blaschun

PORSCHE

Mut ist eine Entscheidung.

DER NEUE PANAMERA.



Panamera Turbo E-Hybrid – Kraftstoffverbrauch kombiniert: 1,2 - 1,7 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 26 - 28 g/km; Stromverbrauch kombiniert: 27,5 - 29,9 kWh/km. Stand 12/2023. Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EG) 715/2007 (in der jeweils gültigen Fassung) im Rahmen der Typgenehmigung des Fahrzeugs auf Basis des neuen WLTP-Prüfverfahrens ermittelt.

Graz/Klagenfurt

Kärntner Traditionsgendarmen in der Ehrengarde der LPD Steiermark

Während in anderen Behörden und Direktionen der Gründungstag der neuen Polizei noch immer nicht ganz abgeklärt scheint, hat die LPD Graz den 1. Juli 2005 definitiv als Gründungstag der Polizei-neu längst als Traditionstag fixiert. Das erscheint dem Insider auch mehr als logisch, da an diesem Datum ja die großen bedeutenden österreichischen exekutiven Wachkörper, Bundessicherheitswache und Bundesgendarmerie, zusammengelegt wurden. Aus diesem Grund fand am 6. Juli 2023 in der LPD Graz ein „Tag der Polizei“ statt, der mit einem Festakt feierlich eröffnet wurde. „Seither hat sich vieles verändert. Vor allem sind wir zu einem Kollektiv gewachsen, einer effizienten und modernen Gemeinschaft. Wir haben aus den Erfahrungen unserer Vorgänger gelernt und auf diesen Fundamenten aufgebaut“, so der steirische Landespolizeidirektor Gerald Ortner im Rahmen seiner Festansprache. Er bedankte sich auch besonders bei den rund 4.300 Bediensteten der steirischen Exekutive für ihren täglichen Einsatz.



LPD-Direktor HR Ortner (li.) mit einigen Ehrengästen und den Traditionsträgern der Gendarmerie, Sicherheits- und Zollwache

Für unsere Gesellschaft war diese Feierstunde besonders bedeutsam, waren doch Traditionsgendarmen erstmalig im Verbund mit Traditionsträgern von der LPD Steiermark zu dieser Veranstaltung eingeladen und in die angetretene Ehrenformation an vorderster Stelle eingliedert worden. In dieser Gruppe befanden sich neben den Traditionsgendarmen aus Kärnten auch steirische Vertreter der ehemaligen Bundessicherheits- bzw. der

Zollwache in ihren jeweiligen grünen und grauen Retrouniformen.

Nach der Eröffnung, die von der Polizeimusik musikalisch umrahmt wurde, gab es auf dem Gelände der LPD ein buntes Schauprogramm der diversen steirischen Polizeieinheiten, darunter auch spektakuläre Vorführungen der Cobra und Alpinpolizei mit dem Hubschrauber.



In der Ehrenformation der LPD Steiermark waren auch zwei Polizisten in Altgrün und zwei Kollegen in der ehemaligen Zollwacheuniform altartig.



Die Kärntner Traditionsgendarmen mit der steirischen IPA-Präsidentin Elke Strohmeier

Moosburg
macht Munter
www.moosburg.gv.at
 der Wohn- und Wirtschaftsstandort in Kärnten

MARKTGEMEINDE MOOSBURG
 Kirchplatz 1, 9062 Moosburg,
 Tel. Nr. 04272/83400
 E-Mail: moosburg@ktn.gde.at
www.moosburg.gv.at

Die Marktgemeinde Moosburg entwickelt sich immer mehr zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort. Im Kärntner Zentralraum gelegen, nur wenige Kilometer von der Landeshauptstadt entfernt, hat Moosburg die beste Infrastruktur und ideale Verkehrsanbindungen in einer der schönsten Gegenden Österreichs. Moosburg bietet Unternehmern und Mitarbeitern ein tolles Umfeld und ausgezeichnete Lebensqualität. Die Marktgemeinde Moosburg unterstützt die Wirtschaft: kurze Behördenwege und kompetentes Service werden geschätzt.

Auf der Huabn

PLASCH
Gasthof / Pension
 Ressnig 17, 9170 Ferlach
 Tel. 04227/2370-0, Fax: DW 50
info@gasthof-plasch.at
erholen - erleben - tagen - speisen

Velden am See

Sommernachtskonzert der Polizeimusik

Am 28. Juni 2023 konnte man im Veldener Casineum eine deutlich hörbare angenehme sommerliche Klangwolke vernehmen. Ausgelöst wurde diese durch das Kärntner Polizeiorchester, unter Kapellmeister Martin Irrasch und Chorleiter des Kärntner Polizeichores Ernst Pollheimer. Beide Klangkörper bildeten die uniformierten Protagonisten des Sommernachtskonzertes, das von der Landespolizeidirektion veranstaltet wurde. Wie auch in den vergangenen Jahren konnten sowohl die Musiker und Musikerinnen des Orchesters und die Sänger mit ihren Darbietungen das applausfreudige Publikum restlos begeistern.

Von der „Suite From The Greatest Showman“ des Japaners Takashi Hoshide, einem „Best-of Rainhard Fendrich“ bis zum musikalischen Leckerbissen „A Tribute To Lionel“, ein Solostück für Vibraphon, spannte sich ein breiter Bogen des dargebotenen Programmes. Der Polizeichor war mit den Stücken „De Liesertäl-Liadlan“, „Aloha Oe“ von Kärnten bis ins ferne Hawaii unterwegs. Alles in allem ein ausgesprochen ansprechender und kurzweiliger, unterhaltsamer Abend, wobei auch diesmal wieder die humorvollen Inputs des Polizeiseelsorgers und „Part-Time-Comedian“ DDr. Christian Stromberger bei der Moderation der Liedbeiträge das Publikum zum Lachen brachte. Er würde in diesem Bereich zweifelsohne zu höheren Weihen befähigt sein. Aber, wer weiß, was nicht ist, könnte ja noch kommen.

Nach der Pause wurde die „Polizistin des Jahres 2022“ vor den Vorhang geholt. Heuer ging dieser Titel an Revierinspektorin Stephanie Hardank von der Polizeinspektion St. Kanzian am Klopeiner See. Die zweifache Mutter engagiert sich vor allem in den Bereichen Verkehrserziehung und Kinderpolizei sowie im Rahmen der Initiative „GEMEINSAM.SICHER“. Zusätzlich verbuchte sie auch im kriminalpolizeilichen Bereich einen großen Erfolg: Es gelang ihr nach monatelangen schwierigen Ermittlungen einen über zehn Jahre zurückliegenden Kindesmissbrauchsfall aufzuklären. Die Polizei gratuliert herzlich!

W. Pfliegerl



Die Polizistin des Jahres Stephanie Hardank mit LPD Dr. Kohlweiß

Foto: Polizei

#deineStimme
für Gerechtigkeit & Fairness

AK
KÄRNTEN

Die AK Kärnten ist #deineStimme für Gerechtigkeit und Fairness.

Arbeit & Recht | Steuer & Einkommen | Beruf & Familie
Konsumentenschutz | Bildung | Förderungen

Hotline | 050 477
Web | kaernten.arbeiterkammer.at

f @ in

Thörl-Maglern

Zusammenarbeit ohne nationale Grenzen!

Am 14. Juni 2023 war das Polizeikooperationszentrum in Thörl-Maglern Schauplatz eines bilateralen Koordinierungsgesprächs zwischen österreichischen und italienischen Einsatzbehörden. Neben Exekutive, Feuerwehr, Rettung und Katastrophenschutz nahmen daran auch Vertreter der Einsatzzentrale in Palmanova/Friaul daran teil. Solche Meetings sind bestens geeignet, die erforderlichen Kommunikationsmechanismen im Ernstfall deutlich zu verbessern. Die Kärntner Gastgeber wurden vom Katastrophenschutzreferenten von Kärnten, Regierungsrat Markus Hudobnik, und Oberst Johannes Dullnig von der Einsatzabteilung in der LPD Kärnten an der Spitze angeführt.



Foto: ZVG

-red-

Die Teilnehmer der Tagung

Klagenfurt

Girls-Day in der Khevenhüller-Kaserne

Am Donnerstag, dem 27. April 2023, veranstaltete das Österreichische Bundesheer in der Khevenhüller-Kaserne den diesjährigen „Girls-Day 2023“. Heuer war dieser Tag besonders gestaltet: Es gab erstmals eine gemeinsame Präsentation der Kärntner Einsatzorganisationen. Neben der Feuerwehr waren auch das Österreichische Rote Kreuz, der Zivilschutzverband und die Polizei vertreten. 600 Besucherinnen und Besucher folgten der Einladung in die größte Kaserne Kärntens. Der „Girls-Day“ zielt in erster Linie auf die Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen in den diversen Organisationen ab. Das Motto der Veranstaltung hieß „von Frau zu Frau“ bzw. „angreifen – begreifen“.



Foto: Bundesheer.at

-wapfl-

In der Kaserne in Lendorf war Frauenpower gefragt.

Spende Blut – rette Leben!

Klagenfurt

Neue moderne Polizeiinspektion am Heiligengeistplatz



Bisher war sie im altherwürdigen Landhaushof untergebracht. Seit Juli versehen 37 Beamtinnen und Beamte im ehemaligen Woolworth-Gebäude („The Holly“) am Klagenfurter Heiligengeistplatz ihren Dienst: Die neue Polizeiinspektion – sie ist eine der größten Kärntens – wurde im Beisein von Landeshauptmann Peter Kaiser, LH-Stv. Martin Gruber, Bürgermeister Christian Scheider und Landespolizeidirektorin Michaela Kohlweiß sowie Hofrat Mag. Markus Plazer feierlich eröffnet.



www.team-kaernten.at

**Er traut sich,
ehrlich
zu sein!**

TEAM KÄRNTEN
LISTE KÖFER

Klagenfurt am See

Oberst Josef Gramm neuer Leiter der Justizanstalt

Foto: Landespressedienst



Der neue Leiter Oberst Gramm mit seinem Vorgänger Brigadier iR Peter Bevc

Am 30. Mai 2023 erfolgte mit einem Festakt die offizielle Amtseinführung des neuen Leiters der Justizvollzugsanstalt Klagenfurt, Oberst Josef Gramm, statt. Dazu waren an der Spitze der Ehrengäste Justizministerin Alma Zadić und LH-Stellvertreterin Gaby Schaunig in Vertretung von Landeshauptmann Peter Kaiser anwesend. Bei der Feierstunde wurde mit großem Dank der bereits im Vorjahr in Pension gegangene Vorgänger Brigadier Peter Bevc verabschiedet. Dieser war 41 Jahre lang in der Justiz tätig, da-

von 16 Jahre als Leiter in Klagenfurt. Der Tenor aller Reden waren die Weiterentwicklung des Strafvollzugs und der geplante Neubau der Justizanstalt Klagenfurt.

Bevc habe sich in seiner Dienstzeit immer besonders im Jugendstrafvollzug engagiert, habe dort Ausbildungen und sinnstiftende Freizeitgestaltung ermöglicht. „Ministerin Zadić sagte, dass ihr die Herausforderungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der alten Justizanstalt bewusst seien. Es sei ihr

ein Anliegen, dass die neue Justizanstalt Klagenfurt so rasch wie möglich umgesetzt werde. Den Start habe man auf Mitte 2024 verschieben müssen. 170 Millionen Euro sollen in das Großprojekt fließen, das mehr Sicherheit, bessere Bedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie mehr Möglichkeiten für die Resozialisierung bringen werde. Peter Bevc würdigte die Ministerin als „Vermittler von Kunst und Kultur im Strafvollzug“. Er habe die Justizanstalt Klagenfurt mit viel Herzblut und Innovation geleitet, unter anderem einen Gefangenenorchester gegründet und viele Resozialisierungsprojekte gestartet. Oberst Gramm attestierte sie, authentisch, ökonomisch und konzentriert zu arbeiten. Zadić zeigte sich überzeugt davon, dass er den Umstieg in die neue Justizanstalt wunderbar meistern werde.

Der neue Leiter Gramm ist gebürtiger Niederösterreicher und seit 1988 in der Justiz tätig. Er kam 2009 als stellvertretender Anstaltsleiter nach Klagenfurt, zuvor war er jahrelang in Führungsfunktionen in der Justizanstalt Wien-Josefstadt. Bevc sagte, dass er sich mit seinem Stellvertreter Gramm immer sehr gut ergänzt habe. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt im Schwurgerichtssaal des Landesgerichtes Klagenfurt vom Chor der Justizanstalt Klagenfurt, unter der Leitung von Mario Pirker und der Österreichischen Justizwachemusik unter der Leitung von Ernst Hutter.



Quelle: Landespressedienst



Karl Heinz Mörtl, Geschäftsführer

KOBAN SÜDVERS

Stark beraten, exzellent versichert

Mörtl Versicherungsmakler GmbH | E-Mail: office.moertl@kobangroup.at



St. Veit an der Glan/Wien

PR-Aktion der Polizei: „Coffee with cops“

Am 25. Juli 2023 startete österreichweit an 28 Bahnhöfen das Innenministerium mit der Polizei die Aktion unter dem Motto „Coffee with Cops“: Bei einer Tasse Kaffee sollen sich Polizei und Bevölkerung auf Augenhöhe über Anliegen, Probleme oder auch einfach nur Alltägliches austauschen. Die ÖBB unterstützen diese Aktion.

Das Ziel von „Coffee with Cops“: der direkte Kontakt mit der Bevölkerung, Probleme und Fragen erkennen und lösen, Hemmschwellen abbauen, Beziehungen aufbauen und vertiefen, das Sicherheitsgefühl abfragen und verbessern – und: die Menschen hinter der Uniform kennenlernen. Am Bahnhof in St. Veit an der Glan war am 25. Juli 2023 diese Möglichkeit erstmals gegeben, um bei einem gemütlichen Kaffee mit der örtlichen Exekutive in ungezwungenen Kontakt zu treten. Weitere Treffen folgen.

-red-

Quelle: bmi-apa ots



Foto: LPP

Am Bahnhof St. Veit an der Glan startete die Aktion in Kärnten.



ZUM TSCHERNIG

CATERING IN UND AUS KÄRNTEN

Planen Sie mit uns Ihr nächstes Firmenevent oder eine private Veranstaltung. Wir helfen Ihnen bei der Zusammenstellung der Kulinarik und dem notwendigen Equipment.

Ob Fingerfood, Gala-Dinner, Buffets am Kunden-Incentive, Flying Dinner, Show-Kochen zum Messebetrieb, eine Hochzeit oder diverse Festlichkeiten im kleineren Rahmen – das optimale Zusammenspiel von ausgezeichneter Kochkunst und zuverlässigem-Cateringservice zeichnet das Team von ZUM TSCHERNIG aus.

Wir überlassen nichts dem Zufall und betreuen Sie und Ihre Gäste professionell, zuverlässig und zu einem absolut fairen Preis/Leistungsverhältnis. In Klagenfurt, Klagenfurt Umgebung, Region Wörthersee und kärntenweit!

Gerne beraten wir Sie und erstellen ein auf Sie maßgeschneidertes Angebot rund um die Kulinarik.

IN DIESEM SINNE WÜNSCHEN WIR GUTEN APPETIT!











zum Tschernig

Feldkirchner Straße 10
9062 Moosburg
+43 664 99 77 62 79
genuss@zum-tschernig.at

Klagenfurt

Kommandoübergabe beim Militärkommando Kärnten

Am 25. August 2023 fand im Landhaushof zu Klagenfurt die militärische Übergabefeier an den neuen Militärkommandanten von Kärnten, Brigadier Philipp Eder, statt. Er folgt in dieser Funktion auf Brigadier Walter Gitschthaler, der mit Ablauf des Monats August 2023 in den Ruhestand trat.

An der feierlichen Kommandoübergabe nahmen an der Spitze Verteidigungsministerin Klaudia Tanner und Landeshauptmann Peter Kaiser neben einer übergroßen Schar von Ehrengästen aus der Politik, dem öffentlichen und wirtschaftlichen Leben sowie den Spitzenvertretern der diversen Blaulichtorganisationen aus ganz Kärnten teil. Trotz Tropenhitze war unter den Traditionsverbänden auch eine Fahngruppe der Kärntner Traditionsgendarmarie zum Festakt ausgerückt und trotzte tapfer der fast unerträglichen Hitze.

Der neue Militärkommandant Eder ist gebürtiger Burgenländer und als kundiger Militärstratege sowie umfassender Ukraine-Experte aus Funk und Fernsehen bekannt.

-nig-

Quelle: Landespressediens



Foto: gfk

Die Abordnung der Traditionsgendarmen mit Brigadier Gitschthaler und Gattin Patrizia und Vorstandsmitglied Brigadier Gaber beim Empfang im Stadthaus



Foto: Bundesheer

LH Kaiser mit dem scheidenden Kdten Brigadier Gitschthaler und BM Thanner sowie dem neuen Militärkommandanten Brigadier Eder



Foto: A. Pusa

Bei 32 Krügerln in der prallen Sonne: Die Garde stand das bravourös durch.



Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Mit Wertschätzung und Dank
für die engagierte Arbeit der
Polizei, die täglich für unsere
Sicherheit sorgt!

Erwin Angerer
Klubobmann



Sehr geschätzte Leserinnen und Leser der Polizeitung!

Die Exekutive muss sich im Wandel der Zeit immer neuen Herausforderungen stellen. Seitens der AUF/FEG wurde daher unter der Federführung des Bundesvorsitzenden Reinhold Maier und Franz Hartlieb ein anspruchsvolles Zukunftsprogramm unter dem Titel „POLIZEI NEU DENKEN“ erarbeitet.

Auf 75 Seiten wurden konkrete Vorschläge von der Rekrutierung, Ausbildung, sozial- und besoldungsrechtliche Anliegen bis zu einer fairen Abgeltung der Lebensarbeitszeit erarbeitet. Ein wichtiges und bereits eingebrachtes Anliegen möchte ich kurz vorstellen: Wir fordern die Möglichkeit Urlaubstage anonym zugunsten von Kolleginnen und Kollegen spenden zu können.

Als Vorbild dient dazu die 2014 in Frankreich geschaffene „Loi Mathys Regelung“. Benannt nach dem damals neunjährigen Mathys, der an Krebs erkrankte und daran starb. Die Kollegen von Mathys Vater spendeten insgesamt 170 Urlaubstage, damit der Vater rund um die Uhr seinem schwer kranken Sohn beistehen konnte. Eine Regelung, die nichts kostet, aber einen immensen Ertrag für vom Schicksal hart getroffene Polizisten bringt.

Abschließend wünsche ich Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute verbunden mit viel Gesundheit im neuen Jahr!

Kollegiale Grüße

Hans Steinacher

AUF-Landesvorsitzender, Sektion Polizei



PERSONELLES – Ehrungen, Verabschiedungen und Funktionsübernahmen

Am 1. Juni 2023 wurden durch Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß sichtbare Auszeichnungen übergeben und sechs Kolleginnen und Kollegen erhielten ihre jeweiligen Bestellungsdekrete.

Drei Beamte wurden offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Das „Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ erhielt:

Chefinspektor iR Walter Zarfl (vormals Kommandant der Polizeiinspektion Wolfsberg)

Das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“ erhielt: **Abteilungsinspektor Heribert Patterer** (Alpinpolizei)



Ehrung Heribert Patterer und Walter Zarfl

Funktionsbetrauungen:

Chefinspektor Peter Biedermann zum Ermittlungsbereichsleiter „Diebstahl“ im LKA

Chefinspektor Erich Darmann zum Kommandanten der Polizeiinspektion Wolfsberg

Chefinspektor Adolf Flagg zum Kommandanten der Autobahnpolizeiinspektion Wolfsberg

Chefinspektorin Kerstin Nemetz zur Fachbereichsleiterin „Personalbereitstellung“ in der Personalabteilung

Chefinspektor Wolfgang Smole zum Fachbereichsleiter „Personalzuweisung“ in der Personalabteilung

Kontrollinspektor Dietmar Quantschnig zum Kommandanten der Polizeiinspektion Reifnitz/WS



Die neuen Funktionsträger Darmann, Biedermann, Smole, Nemetz und Flagg

In den Ruhestand traten:

Chefinspektor iR Horst Binder (vormals Fachbereichsleiter „Dienstplanung/Analyse“ in der Landesverkehrsabteilung)

Chefinspektorin iR Mag. Ines Zwatz (vormals Ermittlungsbereichsleiterin „Wirtschaftskriminalität“ im Landeskriminalamt)

Kontrollinspektor iR Ronald Mayerhofer (vormals Kommandant der Polizeiinspektion Reifnitz/WS)



Die Neo-Ruheständler Binder, Zarfl, Mayerhofer und Zwatz beim Abschied in der LPD mit LP-Direktorin Dr. Kohlweiß und Fachausschussobmann Helmut Treffer (v.r.n.l.)

Im Rahmen eines ausgesprochen würdevollen Festaktes wurden am 13. September 2023 durch Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß im Beisein ihres Stellvertreters, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, BA sichtbare Auszeichnung übergeben. Sechs Kolleg:innen wurden in Leitungsfunktionen bestellt und erhielten an diesem Tag ihre Dekrete. Ebenfalls sechs Kollegen wurden in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Das „Anerkennungszeichen“ konnten entgegennehmen:

Inspektor Lukas Huber (Polizeiinspektion Villach-Neufellach)

Inspektorin Vanessa Ortner (Polizeiinspektion Villach-Landskron)

Die beiden Kollegen konnten zusammen mit **Gruppeninspektor Wolfgang Kobau** (Polizeiinspektion Villach-Neufellach), welcher leider nicht an der Dekretübergabe teilnehmen konnte, im Juli 2023 in Villach einer Person das Leben retten.

Ihre Bestellungsdekrete erhielten an diesem Tag:

Chefinspektor Jakob-Robert Graber zum Kommandanten der Polizeiinspektion Klagenfurt/WS-Fremdenpolizei

Chefinspektor Frank Mikula zum Fachbereichsleiter „Dienstplanung und Analyse“ in der Landesverkehrsabteilung

Chefinspektor Valentin Schaller zum Kommandanten der Verkehrsinspektion Villach

Kontrollinspektor Alfred Baumschlager zum Kommandanten der Polizeiinspektion Millstatt am See

Kontrollinspektorin Mag.^a Jasmin Exner-Fasching zur Kommandantin der Polizeiinspektion Aflitz am See

Kontrollinspektorin Barbara Haschei zur Kommandantin der Polizeiinspektion St. Paul im Lavanttal



Der neue Kommandant der PI Reifnitz Dietmar Quantschnig (re.) mit BPKdt Obstlt Markus Fheodoroff

Ihre Ruhestandsdekrete erhielten an diesem Tag:

Chefinspektor Dietmar Fabbro, Einsatzabteilung

Chefinspektor Harald Jannach, Stadtpolizeikommando Villach

Chefinspektor iR Engelbert Oschoung, vormals Verkehrsinspektion Villach

Chefinspektor Johann Tammegger, Landeskriminalamt

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer, Einsatzabteilung

Regierungsrat iR Arnold-Max Robatsch, Polizeikommissariat Villach

Umrahmt wurde der Festakt in bewährter Weise vom Bläserensemble der Polizeimusik Kärnten.



Josef Bierbaumer

Klagenfurt

Neue Führungsorgane in der Landeshauptstadt



**Klagenfurts neue Polizeichefs:
Oberst Ing. Arthur Lamprecht
und Obstdt Mag.^a Katrin Horn**

Das Stadtpolizeikommando Klagenfurt hat seit 1. November 2023 eine neue Führung: Mit diesem Datum übernahm Oberst Ing. Arthur Lamprecht das Kommando über die personalstärkste Polizeidienststelle in Kärnten.

Zu seiner Stellvertreterin wurde Oberstleutnant Mag.^a Katrin Horn, die zuvor das Bezirkspolizeikommando Hermagor leitete, ernannt.

Oberst Ing. Arthur Lamprecht hat die HTL für Elektrotechnik absolviert und danach drei Jahre in Deutschland als Techniker gearbeitet. 1994 trat er in Salzburg in die damalige Gendarmerieschule ein und sammelte erste Außendienst Erfahrungen bei der Gendarmerie in Hallein. Nach seinem Wechsel nach Kärnten absolvierte er zunächst die Ausbildung zum Dienstführenden und schließlich die Offiziers-

ausbildung. Zuletzt war er als stellvertretender Leiter der Fremdenpolizeilichen Abteilung tätig.

Oberstleutnant Mag.^a Katrin Horn hat nach der Matura an der Fachhochschule St. Pölten Medienmanagement studiert und war danach bei verschiedenen Firmen im Bereich Marketing tätig. 2009 entschloss sie sich zu einem Berufswechsel zur Exekutive und war nach ihrer Grundausbildung als Außendienstbeamtin der Polizeiinspektion Klagenfurt/WS-Villacher Straße tätig. Daneben war sie auch Mitglied der Einsatzinheit sowie als Schiffsführerin und Rückführungsbeamtin tätig. Nach dem Abschluss ihrer Offiziersausbildung übernahm sie das Kommando im Bezirk Hermagor.





Die Gemeinden des Bezirkes Völkermarkt bedanken sich bei den Polizisten und Polizistinnen des Bezirkes für ihre wertvolle bürgerfreundliche und verantwortungsvolle Arbeit im Dienste der öffentlichen Sicherheit.

Das Schlagwort von „Mit Sicherheit für Sie im Einsatz“ wird im Bezirk für die Bevölkerung in jeder Hinsicht umgesetzt. Dafür einmal an dieser Stelle ein **großes DANKESCHÖN!**



Völkermarkt

BezInsp Bernhard Wadl im „Unruhestand“



ChefInsp Josef Lassnig, ChefInsp Hans Höberl, BezInsp Gisela Karner, ChefInsp Gerald Grebenjak, Anton Polessnig, Marianne und Bernhard Wadl, Johann Polessnig, Dr. Josef Schoffnegger

Im großen Kreise feierte BezInsp Bernhard Wadl der Polizeiinspektion Völkermarkt seinen Ruhestandsantritt. Der passionierte Jäger und Obmann des Jagdaufseherverbandes, den er seit 1991 leitet, konnte dabei neben Polizeikollegen auch einige seiner Jagdkollegen begrüßen. Der „Jungpensionist“ gab dabei auch einen Einblick in seine über fast 42-jährige

Polizeitätigkeit, die auch die eine oder andere heitere Geschichte beinhaltet.

Namens der Landespolizeidirektion Kärnten sprach ChefInsp Gerald Grebenjak dem in den Ruhestand tretenden Kollegen den Dank und die Anerkennung für die langjährige Tätigkeit im Polizeidienst aus.



Fotos: zvg

Bernhard Wadl mit seinem Schifferklavier

Im Ruhestand hat er sich vorgenommen, seinem große Idol, dem legendären slowenischen Musiker Slavko Avsenik, nachzufolgen und binnen fünf Jahren auf dem Akkordeon seinem musikalischen Vorbild nachzueifern. Die Polizeitung wird darüber berichten.

F.B.

Kontrollinspektor Wilfried Mayerhofer nahm Abschied von der PI Völkermarkt



Fotos: zvg

ChefInsp Gerald Grebenjak, Rosi und Wilfried Mayerhofer, Obstl Klaus Innerwinkler (von links)

Der 1. Stellvertreter des Völkermarkter Polizeiinspektionskommandanten, Kontrollinspektor Wilfried Mayerhofer, ein gebürtiger Wolfsberger, verabschiedete sich im September mit einer Feier in der Buschenschenke Orasch in Seebach in den Ruhestand.

Er begann seine Gendarmerielaufbahn im Jahre 1985 am Gendarmerieposten Völkermarkt, wechselte dann nach sechs Jahren zur Kriminalabteilung bzw. zum Landeskriminalamt, wo er in der Fahndungsgruppe für Unruhe unter den flüchtigen Gaunern sorgte. Schließlich kehrte er im Jahre 2011 wieder zur Polizeiinspektion Völkermarkt zurück, wo er bis zur Pensionierung die Funktion des 1. Stellvertreters ausübte. Der Neopensionist war auch Alpinist, Motorbootführer

und ein erfolgreicher Sportschütze. Für seine über 40-jährige Tätigkeit im Gendarmerie-/Polizeidienst bedankte sich BPKdt Oberstleutnant Klaus Innerwinkler und sprach ihm namens der Landespolizeidirektion Dank und Anerkennung aus. Zur Unterstützung seines „teuren“ Hobbys, dem Schießsport, wurde ihm ein entsprechender Vorrat an Munition ausgefolgt.

Auch ChefInsp Gerald Grebenjak bedankte sich beim künftigen „Jungpensionisten“ und wünschte ihm namens der gesamten Kollegenschaft alles Gute, vor allem aber Gesundheit und persönliches Wohlergehen für den kommenden Lebensabschnitt.

K. Innerwinkler/G. Grebenjak

Klagenfurt

Veteranentreffpunkt beim „Wachzimmer“ PUMPE!

Seit 2015 sitzen die pensionierten Kärntner Polizeibeamten jeden 3. Donnerstag beim „Pumpe-Stammtisch“ zusammen und genießen den gediegenen „Gerstensaft“ sowie die Pflege der Freundschaft! Zu erzählen haben sie ja genug aus der guten alten Zeit im und außer Dienst. So feierten an einem Markttag gleich drei dieser Kameraden ihren Geburtstag. Mit in der illustren Runde sind Hans Koreimann, ehemals Staatspolizei und Personenschützer, Gottfried Gajsek, Schiedsrichter aus Leidenschaft (mit der „Glanzleistung“ beim Spiel ASV gegen Ludmannsdorf, wo er durch die Vergabe von fünf roten Karten für erhebliche Aufregung in der Annabichler Vorstadt sorgte) sowie Kollege Ludwig Wriessnig, ehemals PI-Kdt in Patergassen. Den Jubilaren zugestrotzt haben auch die Polizistenkollegen Rudolf Mandl und „Schriftführer“ und Altwasserretter Albert Maryodnig.



Willy Jellitsch

Im Bild von links: Rudolf Mandl, Hans Koreimann, Gottfried Gaysek, Ludwig Wriessnig und Albert Maryodnig!

Feldkirchen Kärnten
Freude am Leben!

Hauptplatz 5, 9560 Feldkirchen
 Telefon: +43 4276 2511 0
 Fax: +43 4276 2511 209
 info@feldkirchen.at
 www.feldkirchen.at

Bürgermeister Martin Trefner

*Kärntens schönster Adventskalender -
Rathaus am Hauptplatz in Feldkirchen i.K.*

1270 STATT 08/15

Hirter

AUSSERGEWÖHNLICH GUT:
UNSER 1270

hirterbier.at

Taggenbrunn/Krumpendorf

Stelldichein des Gendarmerielehrganges 2/81

Am 2. Juni 2023 trafen sich auf der Burg-
ruine in Taggenbrunn einige Kameraden
des ehemaligen Gendarmeriegrundaus-
bildungskurses 2/81 der Gendarmerie-
schule Krumpendorf. Organisiert hatte
das Kameradenmeeting Bruno Kelz.
Aufgrund der Covid-Pandemie wurde der
Termin in das Jahr 2023 verlegt, so
dass es korrekterweise ein verspätetes
Jubiläum war.

Von den anfänglichen 23 Kollegen sind
elf zum Treffen gekommen. Fünf Kame-
raden sind leider schon verstorben. Bei
wirklich schönem Wetter gab es vor der
wunderschönen Kulisse des Weingutes
Taggenbrunn ein Stelldichein, um an die
gemeinsame Schulzeit und die vor 40
Jahren gemeinsam und erfolgreich ab-
solvierete Dienstprüfung zu denken. Der
„Kursvater“ Gerhard Inzko begrüßte alle
recht herzlich und erinnerte eingangs an
jene fünf Kollegen, die uns leider schon
verlassen haben. Im stillen Gedenken
hielten wir inne und gedachten Norbert
Felder, Charly Kreuzberger, Matthias
Schweitzer, Rudolf Tschernjak und
Walter Werhounig, sowie der bereits ver-
storbenen Lehrer Oberst Ägydius Bern-
hart (Schulleiter), Gottfried Grassl und
Leonhard Plattner. Bruno Kelz als Orga-
nisiator dieses Treffens konnte berichten,
dass er mit allen Kollegen persönlichen
Kontakt hatte und durfte von jenen, wel-
che nicht persönlich teilnehmen konnten,
herzliche Grüße übermitteln. Nach einer
Führung durch das Weingut Taggenbrunn
und einer Verkostung einiger hauseigener



Am Foto von vorne links: Strauss, Kelz; hinten von links: Rossmann, Willmann, Prossin, Sempremoschnig, Wolf, Slamang, Vido, Waldner, Millonig, Steinlechner und Inzko

Weine, kam auch die kulinarische Stär-
kung und selbstverständlich der eigent-
liche Grund des Treffens – die Gesellig-
keit – nicht zu kurz. Die noch immer
sportlichen und rüstigen Lehrer Roland
Willmann und Josef Rossmann ergänz-
ten mit ihren Erinnerungen die von Kurs-
teilnehmern vorgetragenen Geschichten
und Anekdoten. Alte Fotos machten die

Runde und die „Sängerrunde“ und
„G'schichtelndrucker“ des Kurses zeig-
ten, dass sie nichts verlernt hatten. Be-
vor nach einigen unterhaltsamen Stun-
den die Heimreise angetreten wurde,
wurden noch eifrig Pläne für das nächste
Treffen geschmiedet, auf das sich jetzt
schon alle freuen.

B. Kelz



Der Kurs 2/81 bei einer Exerzierstunde



Hochosterwitz

Kameradentreffen des GAL 2/80

Foto: zvg



Die 17 Altkameraden und Lehrer Josef Rossmann hatten sich viel zu erzählen.

Nachdem 2020 pandemiebedingt ein Treffen nicht möglich war, organisierte Cheflnsp iR Peter Pirker dieses heuer, also 43 Jahre nach dem Kursende.

Aufgrund der „Datenschutzbestimmungen“ gestaltete sich das Einholen der Adressen und Telefonnummern etwas schwierig. Dies deshalb, da bereits bis auf zwei Kollegen sich alle anderen bereits im Ruhestand befinden. Von den

ursprünglich 31 Kursteilnehmern in der ehemaligen Gendarmerieschule in Krumpendorf wurde bei drei Kollegen das Dienstverhältnis gelöst und sieben Kollegen sind leider schon verstorben. Von den verbliebenen 21 Teilnehmern ließen sich vier aus Krankheitsgründen bzw. privaten Terminen, entschuldigen. Am 3. September 2023 fanden sich 17 Kollegen und erfreulicherweise auch vom

ehem. Lehrkörper Cheflnsp iR Josef (Peppo) ROSSMANN mit Gattin Christa im Gasthof „TATZER“ am Fuße der Burg Hochosterwitz ein. Nach der Begrüßung und einer Gedenkminute an die verstorbenen Kollegen Reinhard BRUNNER, Johann HAAS, Hans HARTL, Roland HUTTER, Herbert PÖTSCHER, Herbert MELESCHNIG und Walter MOSER, sowie des Schul-Kdten BERNHART, der Lehrer GRASSL, PLATTNER und KOINIG, gab es ein gemeinsames Mittagessen. Das Zusammensein war geprägt von schönen und gelebten Erinnerungen an die gemeinsame Ausbildungszeit. Dabei kamen die „echten“ Freundschaften, aufrechte Kollegialität und gegenseitige Wertschätzung erneut zum Ausdruck.

Einige Kollegen nahmen mit dem Organisator noch zu Fuß den Anstieg auf die Burg Hochosterwitz in Angriff. So verbrachten alle Anwesenden einen schönen und gemeinsamen Nachmittag, der sicher lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Peter Pirker, Cheflnsp iR

#kaerntnerlebensgefuehl

KÄRNTNER LANDES
VERSICHERUNG

GEMEINSCHAFTSSTARK



www.klv.at

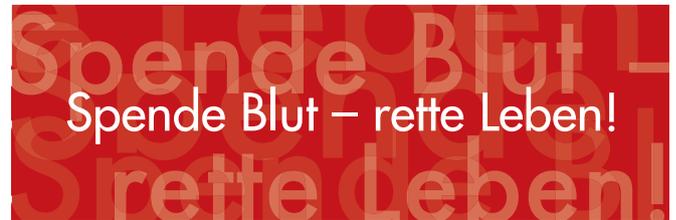
St. Veit an der Glan

Unter dem „Schutz“ von Vinzenz ...

Foto: zug



In der idyllischen „Gartenlaube“ unseres langjährigen Mitgliedes Gerald Koppitsch trafen sich im Sommer 2023 seine beiden Gendarmeriefreunde Werner Trampitsch und Manfred Wimpler zu einem netten Meeting, unter der Schirmherrschaft des „Papp-Gendarmen Vinzenz“, der seit vielen Jahren in der Hütte seinen stummen Überwachungsdienst leistet. Bei gut gekühlten Getränken und Schmankerln vom Biobauern genoss man ein paar gemütliche Stunden unter Freunden.



Rosegg

Gendarmeriediensthundeführer besuchen die Keltenwelt

Am 20. Juli 2023 versammelten sich in der Gemeinde Rosegg ehemalige Diensthundeführer der Gendarmerie bei einem kameradschaftlichen Stelldichein. Organisiert wurde das Meeting vom Bürgermeister von Rosegg Franz Richau und

Dieter Burghardt. Nach einer sehr interessanten Führung durch die Keltenwelt, kam es dann zu einem regen Gedankenaustausch bei einem gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus Grabenwirt in Berg. Dort gab es natürlich ausgiebig Ge-

legenheit Geschichten und Anekdoten aus der „Guten alten Gendarmeriezeit“ vor dem endgültigen Vergessen zu bewahren.

-red-



Plöckenpass

Ein Manifest für den Frieden

Die traditionelle Plöckenfeier fand heuer in Verbindung mit dem Traditionstag des Jägerbaons 25 am Sonntag, dem 27. August 2023, bei der Plöckenkapelle statt. Diese Gedenkstunde soll ein kollektives Zeichen für den Frieden sein. Zahlreiche Ehrengäste und Veteranen sowie Vertreter der diversen Traditionsverbände waren auf den Berg gekommen. Bei einem Feldgottesdienst wurde wieder an die gefallenen Soldaten im Karnischen Gebirgskrieg von 1915 bis 1918 gedacht und im Ossarium Kränze niedergelegt. Auch die Kärntner K.u.k. Traditionsgendarmerie war mit einer Fahngruppe zur Feier ausgerückt und hielt am Sarkophag von Gendarmeriewachtmeister Simon Steinberger, dem Helden vom Cello, eine Gedenkminute ab.



Ehrenwache am Grab des „Helden der Gendarmerie“ Wachtmeister Simon Steinberger, ehemaliger Postenkommandant von Mauthen



Die Firma **DOBERNIG** ist für Sie der erste Ansprechpartner bei **PANNENHILFEN & ABSCHLEPPUNGEN** über **PKW & LKW-BERGUNG** bis hin zu **SPEZIALTRANSPORTEN** jeder Art. Durch unser kompetentes Team und unserer leistungsfähigen Bergungs- und Service-Flotte sind wir für Sie Tag und Nacht sofort einsatzbereit.

UNSERE LEISTUNGEN:

- Bergung & Abtransport
- Ersatzwagenbereitstellung
- Rückholdienst im europäischen Raum
- Reifen Notdienst PKW und LKW
- KFZ Handel
- Bagger und Erdbewegungen



Abschleppen ist Vertrauenssache für Hannes und Sandro Dobernig!!!

Standort Klagenfurt:

- Feldkirchnerstraße 113, 9020 Klagenfurt • dobernig@gmx.net
- Abschleppnotruf: 0664 100 27 27 • 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche

Standort Villach:

- Udinestraße 13, 9500 Villach • Telefon: 0463 445555

Maria Saal

Freilichtmuseum Maria Saal – eine tolle Bühne des Brauchtums und der Traditionen



Erstmals in „Altgrün“ dabei, Peter Auer hier mit Harry Prünster, Oberst iR Martinz und Chef Insp iR Peter Pirker (v.l.)



Das Strassburger Bürgerkorps beim Salutschuss

Der Tag der Kärntner Volkskultur bot am 4. Juni in Maria Saal Musik, Tanz, Gesang, Kulinarik, Geselligkeit und beim Festakt der Gesellschaft der Gendarmieriefreunde einen schon seit 2006 traditionellen Beitrag zur Erinnerungskultur und besonderen Traditionspflege. Nach einem Hochamt im Dom, das von Hochwürden Dompfarrer Klaus Donko zelebriert wurde, folgte ein bunter Festzug mit klingendem Spiel der Trachtenträger und uniformierten Abordnungen der Gendarmerie, der Strassburger Bürgergarde, Zollwache und Traditionsgendarmerie zum Festgelände bei der Waldkapelle zum Gendarmeriedenkmal, wo in einer sehr würdigen Feierstunde der Gründung des leider 2005 aufgelösten Gendarmeriekorps gedacht wurde. Die Begrüßung und Gedenkansprache von Präsident Oberst i.Tr. Reinhold Hribernik war geprägt von großer Dankbarkeit gegenüber der ARGE Volkskultur und der Kulturabteilung des Landes sowie der Marktgemeinde Maria Saal, mit deren Hilfe es gelungen ist, seit nunmehr 17 Jahren dieses Gedenken für die Gendarmerie an einem ganz besonderen Kraftplatz Kärntens durchzuführen. Präsident Hribernik betonte dabei, dass es eines der zentralsten Anliegen der Gesellschaft sei, die Erinnerung an die Gendarmerie auf diese Weise wachzuhalten. Dies vor allem auch deshalb, weil es seinerzeit bei der Auflösung bzw. Zusammenlegung im Jahre 2005 keine wie immer geartete öffentliche Dankabstättung an die fusionierten Wachkörper gegeben habe. Das hätten sich die Angehörigen von Gendarmerie, Zollwache und Bundessicherheitswache mehr als verdient gehabt. Im Zuge des Festaktes, der von der Gruppe „Hörnerklang Alpe Adria“ musikalisch festlich umrahmt wurde, hielten weitere

Grußadressen der Bürgermeister von Maria Saal Franz Pfaller und der Obmann der ARGE Volkskultur Dr. Heimo Schinnerl. Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser ging in seiner Ansprache auf die Bedeutung von Traditionspflege und einer sinnvollen Erinnerungskultur ein. Auch er bedauerte dabei, dass sozusagen in einer Nacht- und Nebelaktion im Jahre 2005 bei der Reform der Wachkörper lange gewachsene Identitäten mehr oder weniger ausgelöscht worden seien. Gerade deshalb sei ein Gedenken, wie es die Gesellschaft seit vielen Jahren auf ihre Agenda geschrieben hat, besonders wichtig und ein wertvoller Beitrag zur Kultur des Erinnerns.

Die Totenandacht hielt Polizeiseelsorger Mag. Michael Matiassek. Zum Lied des Guten Kameraden erfolgte dann die Kranzniederlegung am Gendarmerie-Ehrenmal. Bevor mit dem Kärntner Heimatlied dieser sehr würdige Festakt beendet wurde, gab es einen finalen Salutschuss der Straßburger Bürgergarde, unter dem Kommando von Hptm Herbert Bischof. Nahtlos ging es dann in den Frühschoppen mit unserem besonderen Freund aus

Tirol Harry Prünster über, der im großen Festzelt durch ein sehr abwechslungsreiches volkskulturelles Programm führen konnte. Für die Gesellschaft besonders erfreulich, dass so viele aktive und pensionierte Kameraden der Gendarmerie, der ehemaligen Zollwache und erstmalig auch von der Bundessicherheitswache nach Maria Saal gekommen waren, um dieses Gedenken gemeinsam mit dem Vorstand und Präsidium der Gesellschaft mitzufeiern. Auch viele weitere prominente Gäste aus dem öffentlichen Leben, darunter Abg. zum Landtag Ruth Feistritzer, der Präsident des Zivilschutzverbandes Rudolf Schober, MilKdt Brigadier Walter Gitschthaler, Ex-Kripochef Oberst iR Sieghart Lackner; EX-LKA-Kdt Oberst iR Hermann Klammer, Ex-Bürgermeister Anton Schmid, Alt-MilKdt Brigadier iR Gunther Spath, Clubobmann Gernot Darmann, weiters zahlreiche aktive Polizisten der LPD Kärnten, darunter der Leiter des Rechtsbüros HR Mag. Heinz Schiestl, der stv. Leiter der LVA, Oberst Hans-Peter Mailänder, die BPK-Kdten aus Völkermarkt, Obstlt Klaus Innerwinkler und Arnold Holzmann, Alt-BPKdt von Spittal



MilKdt Brigadier Gitschthaler und Generalmajor Eberl mit den Traditionsgendarmen aus Kärnten, Salzburg und Niederösterreich



Am Denkmal der Gendarmerie wurden traditionell Kränze der Gesellschaft und der Kärntner Landsmannschaft niedergelegt.

an der Drau, Oberst iR Johann Schunn, Ehrenkurator Hans-Jürgen Szolar, Ex-Landeschemiker Dr. Gernot Wurm, GESA-Chefin Renate Sandhofer und Heimatwerkerin Inge Mairitsch. Ganz besonders hervorzuheben sind die Ehrengäste aus Italien und Salzburg. Seitens der Exekutive unseres Nachbarlandes waren der amtierende Chef der Polizei in Udine, Eros DeLogo und der Altkommandant der schnellen Eingreiftruppe der Polizei Triest Roberto Gazzea in Maria Saal anwesend. Desgleichen ungemein erfreulich, dass auch aus Salzburg wieder eine Delegation von Ex-Gendarmen, angeführt vom Gründer und Obmann des Museumsvereines Obstlt iR Karl Wochermayr, begleitet von Obstlt iR Richard Schiefer und Chefinsp Helmut Naderer den weiten Weg auf sich nahm und mit der Gesellschaft feierte. Zum ersten Mal konnten die Gendarmeriefreunde den letzten aktiven Gendarmeriechef Österreichs, Gendarmeriegeneral a.D. Oskar Strohmayer, herzlich willkommen heißen. Beim Treffpunkt der Gendarmeriefreunde in der Mostschenke ging es dann bei leckerem Schweinsbraten und gut gekühlten Getränken noch sehr lange in guter Laune weiter. Geselligkeit, Spaß und Momente des Staunens bot dann weiter das umfang-



Mit dem bunten Festzug der Teilnehmer begann der Tag der Volkskultur.



Unsere treuen Ehrengäste aus Udine und Triest mit LH Kaiser, LAbg. Feistritz und MilKdt Brigadier Gitschthaler und dem Vorstand



Im Bild LVA-Vize Oberst Mailänder, Rechtsbüro-Leiter HR Schiestl und BPKdt Völkermarkt Obstlt Innerwinkler (v.l.)



Gedenkminute für den Guten Kameraden nach der Totenehrung

reiche Programm im gesamten Gelände des Museums. Die Mitgliedsverbände hatten in puncto Volkskultur alles aufgeboten, um diesen Tag zu einem echten Feiertag der ureigensten Kärntner Folklore zu machen. Das dargebotene Programm war bunt und facettenreich. Von den urigen Schuhplattlern der Hochstadlerbuam aus Irschen über den Singkreis „ars musica“ Althofen, die Kindervolkstanzgruppe Klagenfurt, die Lindner Tanz-

musi aus Sachsenburg bis hin zu Matakustix, zog sich ein breiter volkskultureller Bogen. Das Jahr der Kärntner Volkskultur hatte mit diesem Tag wieder ein ganz besonderes Highlight präsentiert. Aber es ging mit den Veranstaltungen der neu gestarteten Kärntner Volkskultur bis zur Brauchtumsmesse im November in diesem Ton weiter.

F. Blaschun



Der letzte Gendarmeriegeneral Oskar Strohmayer (6. v.r.) mit den Traditionsgendarmen und Traditionszöllnern beim Gendarmeriedenkmal

Triest/Klagenfurt

Einweihung eines riesigen Maria Theresia-Talers

Das Wochenende vom 13. auf den 14. Mai 2023 stand in der altherwürdigen k.u.k. Hafenstadt Triest ganz im Zeichen von Maria Theresia. Galt es doch dort, dieser wohl berühmtesten Kaiserin der Dynastie ein bleibendes Denkmal zu setzen. Obwohl sie selbst nie persönlich in Triest weilte, ist sie in der Stadt nach wie vor beliebter denn je. Gemeinsam mit ihrem Vater, dem Kaiser Karl VI., schuf sie die Voraussetzungen, dass Triest einer der bedeutendsten Seehäfen ihrer Epoche werden konnte. Eigentlich wollte man das neue Denkmal schon zu ihrem 300. Geburtstag realisieren. Tatsächlich umgesetzt werden konnte es aber erst 2023. Das Denkmal hat die Form eines riesigen aus Stahl gefertigten Maria Theresia-Talers, mit einer Scheitelhöhe von mehr als 3 Metern und befindet sich auf der Piazza Ponterosso. Triebfeder für die Errichtung war der Komtur des St. Georgs-Ordens für Italien, Dr. Massimiliano Lacotta. Neben einer in altlateinischer Liturgie gelesenen Gedenkmesse in der Habsburgerkirche Beata Vergine del Rosario, fand am Samstag, dem 13. Mai 2023, auch ein Gedenkonzert im Teatro Politeama Rossetti zu Ehren der berühmten Habsburgerin statt. Am Sonntag dem 14. Mai 2023 gab es am Vormittag einen farbenprächtigen Festzug der zahlreich teilnehmenden Traditionsverbände durch die Triestiner Innenstadt zum Standort des neuen Denkmals auf der Piazza Ponterosso. Dort fand dann die eigentliche Einweihung des sogenannten „Talleros“ statt. Seitens Kärnten waren die Traditionsverbände ausgesprochen stark in Triest vertreten. Neben Abordnungen des Kärntner Abwehrkämpfer- und des Kameradschaftsbundes, waren auch Vertreter des



Kärntner Traditionsgendarmen bei der Feierstunde in Triest mit IKKH Erzherzogin Gabriela von Habsburg-Lothringen



Der Organisator der Feiern in Triest in der Bildmitte, der Komtur des St. Georgs-Orden Massimiliano Lacotta

Kanaltaler Kulturvereines, der deutschsprechenden Altkärntner, der Radetzkyritter, hohe Vertreter des St. Georgs-Ordens, weiters kleinere militärische Abordnungen von Verbänden aus der ehemaligen Monarchie und eine große Fahnengruppe der Kärntner Traditionsgendarmarie ausgerückt. Der Kommandant der Traditionsgendarmarie, Oberst i.Tr.

Ernst Fojan, hatte die Ehre als persönlicher Adjutant IKKH Erzherzogin Gabriela von Habsburg-Lothringen bei den erwähnten Feierlichkeiten zu betreuen. Nach Abschluss der Veranstaltung gab es auf der Burg San Giusto für alle Teilnehmer eine kleine kulinarische Stärkung.

☐



Die Radetzkyritter in vollem Ornat mit den Trachtenträgerinnen vom Kanaltaler Kulturverein beim Fest



Auch der Präsident der deutschsprachigen Altkärntner Ewald Klammer war mit der Standarte ausgerückt.

Klagenfurt

Landesfeiern zum 103. Jahrestag der Volksabstimmung

Den Startschuss zu den diesjährigen offiziellen Feiern des Landes bildete am 10. Oktober 2023 eine Gedenkstunde mit Kranzniederlegung der Einsatzorganisationen am Landesehrenmal in Annabichl. Danach fand im Landhaushof schon traditionell die große Feierstunde zum größten Kärntner Feiertag statt. An die 500 Teilnehmer aus dem gesamten öffentlichen Leben Kärntens und Vertreter und Abordnungen der diversen Heimat- und Traditionsverbände nahmen daran teil. Seitens der Gesellschaft war zu diesem Anlass – wie auch in den Jahren zuvor – eine Fahngruppe der Kärntner Traditionsgendarmarie ausgerückt.

A. Pusca



Foto: A. Pusca

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** *Spende Blut – rette Leben!*

**BAUSTOFF
+ METALL**
Trockenbau-Fachhandel mit *System*

Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

www.baustoff-metall.com

**LIEBLINGS
BLUME:
MÄRZEN
BECHER**



BLÜHT DAS GANZE JAHR:
UNSER MÄRZEN



hirterbier.at

Feistritz an der Drau

10.-Oktober-Feier mit Abordnung der Kärntner Traditionsgendarmerie

Am Freitag, dem 6. Oktober 2023, fand in Feistritz an der Drau mit einem Zapfenstreich der Gemeindemusikkapelle Paternion vor dem Kulturhaus in Feistritz an der Drau eine Gedenkfeier anlässlich des Gedenkens an den Kärntner Abwehrkampf und der Volksabstimmung statt. Heuer war erstmalig eine Fahnengruppe der Kärntner Traditionsgendarmerie von Bürgermeister Manuel Müller dazu eingeladen worden.

Hier im Bild (v.l.n.r.) der Obmann der Musik Heimo Klammer, die Traditionsgendarmen Ernst Fojan, Helmut Amenitsch, Bgm. Manuel Müller, Traditionsgendarmen Florian Jost, Karl Müller, Pl-Kommandant Hubert Steiner sowie Feuerwehr-Kommandant Bernhard Gaggli.

E. Fojan



Foto: IK

Salzburg/Obertrum

Gendarmerie- und Polizeifreunde Salzburg beim Oldtimertreffen in Obertrum

Im Rahmen des diesjährigen Marktfestes der Gemeinde Obertrum organisierte die Oldtimergruppe der FF Obertrum schon zum 11. Mal ein international besetztes Oldtimertreffen für Fahrzeuge der Blaublichtorganisationen. Wie schon in den letzten Jahren waren dazu auch unsere Salzburger Freunde um Obstl i.Tr. Peter Schober eingeladen worden, um dort ihre vierrädrigen Einsatzfahrzeuge vom Roten Kreuz, der Polizei und der Gendarmerie zu präsentieren. Bei echt schweißtreibendem Tropenwetter und Temperaturen jenseits von 30° C war diese Ausrückung mehr als herausfordernd. Aber die gut gewarteten Retroautomobile hielten tapfer durch.

P. Schober



Foto: ZVG

V.l.n.r.: Helmuth Pachler – RK SBG, Robert Schneitl, Johannes Moser – Posten-Kommandant der PI Obertrum, Franz Fenninger – pensionierter Gendarm, Josef Bruckmüller – stv. Kommandant der PI Obertrum und Peter Schober waren bei Tropenhitze im Einsatz.

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**

Salzburg

Gaisbergrennen – 356er Gendarmerieporsche wieder auf „Oldtimerpatrouille“

Zahlreiche historische Boliden mit viel PS unter der Haube düsten im Mai wieder durch die Salzburger Innenstadt: Zum Auftakt des kultigen Gaisbergrennens stand zunächst die Fahrzeugpräsentation und der Stadt-Grand-Prix an. Peter Schober, Markus Schäfer, Helmuth Pachler und Gerda Schmiedhuber besetzten für diese Präsentation beim ersten Gaisberg Rennen seit 2019 den Gendarmerie-VW-Transporter T4. Erstmals war neben den Fahrzeugen des RK-Museums auch ein Oldtimer der freiwilligen Feuerwehr eingeladen worden. Der Gendarmerie-Porsche (Cabrio 356er) ist nach seiner umfassenden Restaurierung wieder auf der Straße und wurde den Salzburger Traditionsgendarmen persönlich von Vorstandsdirektor Dr. Helmut Eggert für künftige Ausstellungen angeboten. Weiters wurde auch der Polizei-Porsche aus dem Pfeifhofer-Museum in Gmünd in Kärnten für dieses Oldtimer-Stelldichlein nach Salzburg geholt. Auch ein altes Polizeifahrzeug aus Italien war mit unter den Oldtimerboliden.



Die Oldtimerfreunde aus Salzburg bei der Präsentation der Fahrzeuge

Porsche-Vorstandsdirektor Dkfm. Dr. Helmut Eggert in Originalgendarmerieuniform am Steuer des top-restaurierten 356er-Gendarmerie-Cabrios



Der Porsche neuartig aus dem Pfeifhofer-Museum war auch dabei.

MOCHORITSCH
BERG TRIFFT MEER

Puch/Hallein/Salzburg

Salzburger Traditionsgendarmerie im Einsatz für Kinder



Spannend, so einen Gendarmeriemotorradhelm zu testen



Im Versorgungsquartier Puch v.l.n.r.: Traditionsgendarm Franz Fenninger, BezInsp Thomas Weigl, Traditionsgendarm Wolfgang Koberger und Insp Michael Steinigner

Am 11. Mai 2023 staunten viele Kinder-
augen im Versorgungsquartier für ukrainische
Flüchtlinge in Puch bei Hallein, als sie von
einigen Angehörigen der Salzburger Gruppe
der Traditionsgendarmerie im Rahmen eines
Kindernachmittages

umfassend betreut wurden. Organisiert
wurde diese Ausrückung vom Kdten
Obstlt i.Tr. Peter Schober, der mit seiner
uniformierten Gruppe einen Infostand
unterhielt, wo neben historischen Arte-
fakten des Roten Kreuzes auch Einsatz-

utensilien der ehemaligen Gendarmerie
präsentiert und vorgeführt wurden.

PS.

Erinnerungen

Rosental

Der Redaktion wurde das folgende Bild
von einer Amtshandlung einer geschlos-
senen Einheit der Gendarmerie im Ro-
sental in den 1970er-Jahren zugesendet.
Auf dem Foto sind nur ganz wenige Kol-
legen gut bzw. eindeutig erkennbar. Wer
kann der Redaktion zu diesem Einsatz
vielleicht einige Zusatzinfos zukommen
lassen. Die Redaktion kann mit einiger
Sicherheit den späteren Leiter der Gen-
darmerieschule in Krumpendorf, Oberst
iR Mag. Erfried Stocker, auf dem Foto
identifizieren. Wer erkennt noch jeman-
den? Oder wer war selbst dabei?

Infos bitte an die Redaktion unter
polizeitung@gmail.com



Klagenfurt

Tag der offenen „Volkskulture“

Mit einem Tag der offenen Tür im Haus der Volkskultur wurde am 28. April 2023 das Schwerpunktjahr der Volkskultur offiziell eröffnet. Träger des Hauses ist das Land Kärnten. Auf zwei Etagen stehen dort den Verbänden Räume in der Mießtaler Straße für Büros, Archive, Schulungen, Sitzungen und Veranstaltungen zur Verfügung.

Im Haus der Volkskultur befinden sich Österreichs größte Theaterfachbibliothek mit rund 13.000 Textbüchern des Theaterservice, zahlreiche Noten des Volksliedwerkes und die Schätze des Kärntner Volkstanz- und Trachtenverbandes.

Weitere Verbände im Haus sind die Bürger- und Schützengarden, die Bürger- und Goldhaubenfrauen, der Blasmusikverband, die Kärntner Landsmannschaft, das Bildungswerk, die Gendarmerie- und Polizeifreunde, die ARGE Volksdeutsche Landsmannschaften in Kärnten, der Brauchtumsverband, der Arbeitersängerbund und der Sängerbund.

Wie Kulturreferent LH Peter Kaiser bei der Eröffnung betonte, stellen Volkskultur und Brauchtum sehr starke Säulen des kulturellen Lebens und der kulturellen Identität Kärntens dar. „Die gesamte Vielfalt an Ausdrucksformen unseres menschlichen Daseins spiegelt sich in der Kultur und den Bräuchen wider“, erinnerte Kaiser und verwies darauf, dass rund 100.000 Frauen und Männer in 1.800 Volkskulturvereinen ehrenamtlich tätig sind. Die Leiterin der Kulturabteilung, Brigitte Winkler-Komar, dankte allen Personen, die sich ehrenamtlich in den Volkskulturvereinen und Volkskulturverbänden engagieren. Ohne sie wäre es nicht möglich, ein derartiges Schwerpunktjahr der Volkskultur durchzuführen.



Prominenter Besuch in unserem Büro

Heimo Schinnerl, Sprecher der ARGE Volkskultur, erläuterte, dass im Haus der Volkskultur 21 Dachverbände beheimatet sind und diese sozusagen die Schnittstelle zwischen dem Publikum und dem Land Kärnten darstellen. Der Tag der offenen Tür im Haus der Volkskultur wurde von der ARGE Volkskultur und der Abteilung 14 – Kunst und Kultur, Volkskultur und Brauchtumswesen muster­gültig organisiert. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Chor der Musikmittelschule Hasnerschule, der Kärntner Kirchtagmusik, dem Quintett Afritz am See, dem Volksmusikensemble der Mittelschule Lieser-Maltatal, den Wanderbuam Köttmannsdorf und den Zwetti Buam. Insgesamt 18 Vereine und Verbände präsentierten sich den Besuchern auf zwei Stockwerken. Auch die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde hatte in ihrem Büro „starken Besucher­verkehr“ zu verzeichnen. Bei delikatem Montasiokäse und Weissburgunder sowie Blauem Zweigelt aus Soos fand ein

reger Gedankenaustausch statt. Seitens der Traditionsgendarmerie waren die Mitglieder Gert Seiser, Dietmar Nidetzky, Ludwig Wriessnig sowie Peter Pirker in ihren jeweiligen Retrouniformen zu dieser Veranstaltung ausgerückt und leisteten sozusagen symbolischen „Sicherheitsdienst“.

Unter den vielen Gästen wurden unter anderem gesichtet: Alt-VA-Kdt Oberst Mag. Dr. Adolf Reiter, GTI-Erfinder und Schauspieler Erwin Neuwirt, Schauspielkollege Charles Elkins, Soko-Sozialbetrug-Leiter Brigadier Bernhard Gaber, Ehrenkurator Hans-Jürgen Szolar, Bären-Batterien-Chef Ing. Josef Kersche, Alt-Militärkommandant Brigadier iR Gunther Spath, Landtagspräsident Ing. Reinhart Rohr, Heimatwerker Ewald Opetnik, 3. Landtagspräsident Andreas Schobert, Zivilschutz-Präsident Rudolf Schober, die Landtagsabgeordneten Ruth Feistritz, Herbert Gaggl uvam.

-nig-



Gendarmeriefreunde aus Suetschach: Bärenbatteriemanager Ing. Kersche mit Sohn Joe und Gattin Daniela besuchten die Zentrale der Volkskultur.



Gendarmeriefreunde Erwin Neuwirth und Charles Elkins mit Präsident Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig, Polizeichef Thomas Lampichler und Traditionsgendarm Gert Seiser (v.l.n.r.)

Ferland/Unterbergen

Die Brandkatastrophe des legendären Karawankenhofes



Der Karawankenhof um 1910



Foto: Hans Singer

Cover einer Werbebroschüre von damals

Am 30. September 1959 wurde der alt-ehrwürdige Fachwerksbau des Karawankenhofes in Unterbergen bei Ferlach im Bezirk Klagenfurt-Land ein Raub der Flammen. Über die genaue Brandursache gibt es nur Ratselraten, ob Brandstiftung oder Fahrlässigkeit die Ursache waren, wurde nie restlos geklärt. Obwohl die umliegenden Feuerwehren mit großen Einsatz zur Bekämpfung des Großbrandes ausgerückt waren, konnte nicht verhindert werden, dass das ehemalige honorige und pitoresk in der Landschaft stehende k.u.k.-Hotel und zur Brandzeit nunmehrige Unterkunftsgebäude der Gendarmerie bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die umfangreichen Nachlöscharbeiten der Feuerwehren dauerten schließlich bis zum 2. Oktober 1959. Leider wurde dieses Gebäude nach der Brandkatastrophe nicht wieder aufgebaut. Das seinerzeit von dem Ferlacher Brauerei-Unternehmer Oblasser Anfang

des 20. Jahrhunderts errichtete Alpenhotel Karawankenhof stellte in seiner prächtigen Lage und stattlichen Ausführung als einen der erstklassigsten Fremden-gasthöfe Kärntens dar, dem eine glänzende Zukunft vorausgesagt werden konnte.

Das unweit der Landeshauptstadt Klagenfurt an der Rosentalbahn gelegene Hotel war ungemein beliebt, so logierten dort unter anderem Fürst Fugger-Babenhäusern, Major Freiherr von Hammerstein, Freiherr von Mac Rewin O'Kelly, k. k. Kämmerer aus Gmunden Hocevar, k.k. Finanzpräsident von Dalmatien, aus Zara und viele andere mehr.

Leider machte der bald darauf ausbrechende Weltkrieg, der ja Kärnten in engstes Kriegsgebiet verwandelte, durch diese Rechnung einen bösen Strich. Der Besitzer Oblasser selbst kam hierbei durch die kriegerischen Handlungen um sein ganzes Vermögen. Nach der Befreiung Kärntens erwarb die Schleppe-Brauerei die Brauerei Unterbergen und auch den Karawankenhof, der kurz darauf in ein Erholungsheim für kranke und genesende Bundesbahner umgewandelt wurde. Dieses Sozialunternehmen konnte sich aber auf die Dauer auch nicht halten und so kam der Karawankenhof neuerlich zum Verkauf. Bevor finanzstarke slowenische Magnaten das Haus erwerben konnten, traten sozusagen im letzten Augenblick das Unternehmerehepaar Lerchbaumer als Käufer auf und erwarben den damals stark verwahrlosten und heruntergekommenen Besitz. Dieser wurde unter deren



Viele Veranstaltungen fanden statt.



Die Ausstattung war äußerst mondän.

tüchtigen und umsichtigen Leitung wiederum zum Juwel und Schmuckkästchen des Rosentales. Schließlich war nach der Wiedererrichtung der Bundesgendarmerie nach dem Zweiten Weltkrieg der Hof für einige Zeit Ausbildungsstätte der Gendarmerie Kärnten, ehe sein trauriges Schicksal durch den erwähnten Brand endgültig besiegelt wurde.



Der Großbrand 1959

W. Pfliegerl

Grainau/Bayern

Vor 65 Jahren: Die echte Löwin vom Eibsee

Was heuer im Juli in der Nähe von Berlin eine Riesenhatz auf einen vermeintlichen Löwen, der letztlich wohl ein Wildschwein war, ausgelöst hat, haben die Grainauer Bürger im Allgäu schon längst hinter sich: Die Löwen- oder besser gesagt die Pumajagd. Vor exakt 65 Jahren, im Juli 1958, trieb sich im Grenzgebiet nach Ehrwald eine solche echte Raubkatze herum.

Das Tier versetzte die Bevölkerung wochenlang in Angst und Schrecken. Die Kinder durften den Schulweg nur in Begleitung eines wehrhaft ausgerüsteten Erwachsenen bestreiten. Spielen im Freien war tabu. Die Vorgeschichte: Schon damals herrschte am Eibsee ein ziemliches Getümmel von internationalen Ausflüglern mit locker sitzendem Geldbeutel. Da hatte der Fotograf Lothar Jäger die nach heutigen Gesichtspunkten mäßig clevere Idee, sich in Raubkatzenbegleitung von der Konkurrenz abzuheben. Zu diesem Zweck erwarb er allerdings keinen klassischen König der Savanne, sondern einen Puma – auch genannt Berglöwin namens Cora!

Löwe als beliebtes Fotomotiv

Die Grainauer erinnern sich noch daran, dass man damals am Eibsee nicht nur baden, sondern auch das Löwenbaby anschauen und fotografieren konnte. Doch nach ein paar Wochen des Posierens mit zahlungskräftigen Touristen hatte das Tier es satt und folgte dem Ruf der Berge und entwich. Zur Suche legte man dann eimerweise Köderfleisch aus und spielte sogar per Tonbandgerät sogar den Ruf eines Löwenmännchens ab, leider alles erfolglos. Cora genoss ihre Sommerfrische lieber als Single. Als am 22. Juli



Foto: Sommerber

Dramatisches Ereignis: der Ehrwalder Gendarmerie-Inspektor August Hummer mit der erlegten Löwin

Ehrwalder Touristen vermeldeten, sie seien beim Spaziergehen „von einem Tiger“ gejagt worden und nur knapp lebendig entkommen, sahen sich die Behörden zum Auffahren größerer Geschütze genötigt. Österreichische Gendarmen durchkämmten das Gebiet rund um die Thörlenhütte, deren Wirt die Löwin zwischen Schafen und Rindern „herumspringen“ gesehen hatte. Doch ohne Erfolg. Erst eine weitere Sichtung durch zwei Kabinenführer der Tiroler Zugspitzbahn führte auf die richtige Fährte: So brachen die Gendarmen erneut auf und entdeckten Cora tatsächlich unweit der Stütze IV auf einem blanken Felsstück, wo sie sich in der Sonne entspannte.

Was dann geschah, erzählte der Ehrwalder Gendarmerie-Inspektor August Hummer kurz nach den dramatischen Ereignissen der Illustrierten „Weltbild“: „Als wir uns der Löwin näherten, erhob sie

sich und begann drohend zu brüllen. Ich brachte meinen amerikanischen Karabiner M1 in Anschlag und ging ganz alleine vor. Als ich noch etwa 20 Schritte von der Löwin entfernt war, duckte sie sich zum Sprung. Ich sah, wie sich ihr Rückenfell kammartig sträubte. Meine Kameraden riefen: August, schieß – sie greift dich an! Zwar wollten wir Cora lebendig fangen, aber das Gelände und die Situation erlaubten kein Vorgehen mit Seilen. Die Löwin setzte zum Sprung an. Da schoss ich.“ Die Kugel traf Cora tödlich in die Brust. Sie zuckte noch einmal zusammen und fiel dann seitwärts den Felsen hinab. Der Jagdtrupp begab sich an die Stelle, an der das Tier lag, und steckte ihm nach altem Waidmannsbrauch Kiefernbruch zwischen die Fänge.

Quelle:
merkur.de

Unserem Team können Sie vertrauen!

Bestes Service für alle Marken: schnell, kompetent und preisgünstig.

Ihr Ansprechpartner:



Erwin Haller

Leiter Spenglerei/Lackiererei
Werkstatt-Hotline

+43 463 32 144-0

ALLE
MARKEN

- Spezialist für Lack & Karosserie
- Hagel- und Dellenspezialist
- Scheibenreparatur und Tausch
- direkte Versicherungsabwicklung
- super Konditionen für Selbstzahler

Ihre Gratis-Vorteile:

- gratis Kostenschätzung
- gratis Leihwagen
- gratis Wäsche und Reinigung
- gratis Cappuccino



Ihr bewährter Ford-Partner in Kärnten

Sintschnig

Autowelt Sintschnig GmbH www.sintschnig.com
9020 Klagenfurt a. W. Söbelringstraße 8 Tel.: 0463 32 144-0

Salzburg/Bergheim

Ein gar eigenartiger Crash ...

Am 9. August 2023 ereignete sich auf der Kreuzung Schulstraße mit der B 156 in Bergheim/Salzburg ein Zusammenstoß zweier Kraftfahrzeuge, bei dem Gott sei Dank keine Personen verletzt wurden. Aber bei der genauen Analyse der beschädigten Fahrzeuge kristallisierte sich der erstaunliche Umstand heraus, dass jenes Fahrzeug, auf welches der elektrisch betriebene PKW aufprallte, praktisch ohne sichtbare Beule und Delle davonkam. Beim trendigen Stromer einer bekannten amerikanischen Kultmarke gab es fast einen Totalschaden (siehe Foto). Ob sich angesichts dieser fast unglaublichen Schadensdifferenz ein wissender Autofahrer so einen sündteuren vierrädrigen Plastikschratt aus Übersee zulegen wird, ist mehr als fraglich. Dass sich der Besitzer des PKWs der bayerischen Traditionsmarke mit den drei Buchstaben darüber sehr gefreut hat, ergibt sich wohl von selbst. Weniger gefreut hat sich die Feuerwehr, die zunächst das Hochvoltsystem des Stromers deaktivieren und diesen danach in einen Quarantäne-Container verfrachten musste. So



Ohne Worte ... das Foto spricht für sich.

gesehen hat sich bei diesem an sich unbedeutenden Unfall wieder einmal mehr auf drastische Weise bewahrheitet, dass die Zukunft der Massenmobilität nie und

nimmer in dieser gefährlichen Technologie akkubetriebener Fahrzeuge liegen wird.



Alpen Adria Jagd- und Sportwaffen GmbH

Moritschstraße 2, 9500 Villach, Austria
 Telefon: +43 4242 23792
 Mobil: +43 664 540 9815
 E-Mail: office@alpenadriajagd.com
 www.alpenadriajagd.com

GLOCK Behördenrabatt

NEU und EXKLUSIV:
RITTER & STARK

Waffenführerschein
 gemäß Paragraph 5

Wien

„POLIZEITUNG“ bei nächtlichem Planquadrat dabei

Foto: zvg



Peter Steinbach (Bildmitte) mit den beiden Einsatzleitern Obstlt Busca und Abtl Insp Schmeitzl

Die Polizei Wien führte Mitte August eine große Schwerpunkttaktion im Wiener Stadtgebiet durch, wobei die Landesverkehrsabteilung Wien in Koordination mit den Stadtpolizeikommanden Favoriten,

Simmering und der Abteilung Fremdenpolizei und der Gruppe für Sofortmaßnahmen der Stadt Wien und Bediensteten der Landesfahrzeugprüfstelle mit ihren Bediensteten im Einsatz standen.

Ziel der akkordierten Aktion waren Kontrollen im Bereich der Road-Runner-Szene, Anhaltung alkohol- und suchtgiftbeeinträchtigter Lenker sowie Überprüfungen des Taxi- und Mietwagengewerbes. Auch fremdenpolizeiliche Schwerpunktkontrollen standen auf der Einsatzagenda. Bei dieser Aktion hatte unser langjähriges treues Redaktionsmitglied Peter Steinbach, ehemaliger Polizeidiensthundeführer, die Gelegenheit, sich mit den leitenden Offizieren ein persönliches Bild von der absolut professionellen Arbeit seiner Kollegen zu machen.

Bilanz der Aktion:

- 206 Identitätsfeststellungen
- 2 Festnahmen
- 108 Alkovortests
- 4 Führerscheinabnahmen
- 32 Anzeigen nach dem Kraftfahrzeuggesetz wegen schwerer Mängel an Fahrzeugen



Ihr BUS- und REISEPARTNER
Hofstätter Reisen ist Ihr kompetenter Partner rund ums Reisen

Individuelle Gruppen- und VEREINSreisen
 Busanmietung für jeden Anlass
 Pauschalreisen und URLAUBE weltweit
 Bus, Flug, Schiff, Zug ...
 Schulausflüge und Reisen aller Art

- Modernste Busse von 8 bis 79 Sitzplätze
- Radanhänger für bis zu 50 Fahrräder
- Individuelle Planung
- Ein Partner für alle Leistungen

Anfragen unter
 T 04262 2238 • E info@hofstaetter.eu www.hofstaetter.eu

HOFSTÄTTER Besondere Momente erleben
 REISEN

LEXER
IMMOBILIEN

KÄRNTEN

WIEN

Wir haben Immobilien am Radar.

Klagenfurt/Waidmannsdorf

Megakonzert für einen guten Zweck im Wörther-See-Stadion

Fotos: Bundesheer



Das große Militärmusikfestival des Österreichischen Bundesheeres am 25. Mai 2023 im Wörthersee-Stadion war heuer die größte militärmusikalische Veranstaltung Österreichs. In Anbetracht der im Vorfeld stattfindenden 15 nationalen Bewerbungsveranstaltungen „Heer on Tour“ unter dem Leitspruch „Mission Vorwärts“ sowie einem Bewerbungskonzert in Ljubljana in Slowenien, zählte dieses Festival zu den größten Events der letzten Jahre in Kärnten. Die Benefizveranstaltung gestalteten über 700 Musikerinnen und Musiker aus insgesamt fünf

Nationen. Die gesammelten Spenden kamen dem „Licht ins Dunkel“-Soforthilfefonds zugute. Die Besonderheit beim heurigen Militärmusikfestival war die internationale Beteiligung von Militärmusikern aus Italien, Slowenien, Montenegro und aus dem Oman. Das Repertoire war vielseitig: Zusätzlich zur Pflege der klassischen Marschmusik wie dem „Großen Österreichischen Zapfenstreich“ präsentierten die Militärkapellen Musik für jeden Geschmack. Die Bandbreite reicht dabei von Rock und Pop bis hin zu anspruchsvoller Klassik. Der slowenisch- und

deutschsprachige Chor „Jakob Petelin Gallus“ sowie ein Jugendchor aus Klagenfurt rundeten die musikalische Reise ab. Als „Special Guests“ stellten sich die Sängerin Melissa Naschenweng und Newcomer Chris Steger sowie Startenor Andreas Schager ein und traten in einem Cross-over miteinander auf. Durch das Event begleiteten die bekannten Moderatoren des ORF Kärnten Licht ins Dunkel-Botschafterin Sonja Engl-Kleindienst und Marco Ventre.



Vorstandsmitglieder der Gesellschaft mit BM Thanner und Militärkommandant Brigadier Gitschthaler beim Empfang vor dem Konzert



Uniformierte Repräsentanten der ausgerückten Militärmusiken im Stadion vor dem Konzert

Albeck/Sirnitz

Standing Ovations für fulminante Premiere im Schlosstheater

Die turbulente lachmuskelgefährdende Komödie „Oscar“ von Charles Magnier stand heuer auf dem Spielplan der Sommersaison im wohl kleinsten „Gebirgstheater“ in Albeck. In diesem gespielten permanenten Missverständnis jagt eine schlimme Verwechslung die andere, vor allem ausgelöst durch einen brisanten Koffer, oder besser drei Koffer, die den cholерischen Kosmetikerhersteller Barnier fast zur Verzweiflung bringen. Sein vorwitziger Angestellter Albert, der ihn frühmorgens schlaftrunken aus dem Bett holt und eine Gehaltserhöhung fordert, bevor er eine Millionen-Unterschlagung gesteht, trägt zu diesen Verwirrungen und Irrungen ordentlich bei. Als Barnier die Polizei anrufen will, hält dieser Albert auch noch frech um die Hand seiner Tochter an, genauer gesagt um die Hand des Mädels, das er für die Tochter des Fabrikanten gehalten hat.

Im Folgenden dreht es sich in diesem Stück nicht nur um Geld, Betrug und Hinterlist, sondern auch um die Liebe, vor allem von Tochter Colette zu dem hinausgeworfenen Chauffeur Oscar. Jetzt will Colette nur noch eins: raus aus diesem Haus! Und dabei ähnelt sie im Temperament ganz dem Vater, mit lautstarkem Wutausbruch, dann mit Skepsis im Blick, weinend, trotzig oder aber verfüh-

rerisch schmeichelnd. Mutter Marie-Louise ist resolut bestimmend bemüht die Situation im Griff zu behalten und einen Mann für das Kind zu finden, vielleicht den athletischen Masseur ihres Mannes. Völlig ruhig bleiben in dem ganzen Chaos schließlich die schüchterne Nicole, die plötzlich auftaucht, und Charlotte, die sich als Hauswirtschafterin bewirbt und in Barnier Erinnerungen weckt. Verwirrend bis zum Schluss bleibt das aufregende Treiben um den Koffer mit den veruntreuten Millionen, genauer gesagt: um die drei täuschend ähnlichen Koffer, von denen einer das Geld enthält und die anderen ständig vertauscht werden.

In der Rolle des getürkten Barnier brillierte nicht nur am Premierenabend am 8. Juli 2023 unser Polizeitung-Kolumnist Charles Elkins, der auch Regie führte und dabei auch körperlich in einigen Szenen seine tolle Fitness jenseits der 70 Lenze zeigen konnte! In den weiteren Rollen spielten ganz hervorragend Manuel Dragan als Albert, Arnold Dörfler als Masseur, die stimmkräftige Tochter Sophie Elkins und Irina Lopinsky als Bernadette. Das begeisterte Premierenpublikum spendete minutenlang verdienten Applaus.

Foto: zlg



Charles Elkins brillierte als Fabrikant Barnier.

-nig-

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**



STADTGEMEINDE FRIESACH

Fürstenhofplatz 1, 9360 Friesach
www.friesach.at

Monte Luschari

Jahrestreffen des Kanaltaler Kulturvereines

Bei wunderschönem, ja echtem Kaiserwetter, fand am Samstag, dem 8. Juli 2023, auf dem Heiligen Berg des Kanaltales, dem Monte Luschari, das jährliche Treffen des Kanaltaler Kulturvereines statt. Das atemberaubende Panorama der sich am Berg begegnenden pitoresken Julischen und der Karnischen Alpen sowie die Karawanken, war an diesem Tag in gleißendes Sonnenlicht gehüllt. Einfach ein Geschenk der Gnaden-Muttergottes, die seit Jahrhunderten die Pilgerscharen auf diesen so geschichtsträchtigen Gipfel begleitet hat.

Teilgenommen haben an diesem Treffen u. a. auch Vertreter des Radetzkyordens, der Freiwilligen Kärntner Schützen, des Khevenhüller 7er-Bundes, des Kärntner Heimatdienstes, der Kärntner Landsmannschaft, der deutschsprechenden Altkärntner, des Europäischen Windischen Kulturvereines Kärnten, der Gottscheer Landsmannschaft und der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten.

Nachdem die halbstündige Bergfahrt absolviert war, wurde natürlich von den Teilnehmern auch der Gottesdienst in der Kirche besucht. Danach wurde bei der von den Kanaltalern angebrachten Ehrentafel eine kleine Gedenkstunde mit Grußworten abgehalten.

Die musikalische Umrahmung besorgte ganz hervorragend das Doppelsextett Velden, unter der Leitung von Nicole Dullnig. Nach knapp 40 Minuten ging der offizielle Teil mit dem Kanaltaler-Lied würdevoll zu Ende.

Danach stärkten sich die Teilnehmer in den diversen uralten Lokalen des Wallfahrtsortes. Der rührige Obmann der Kanaltaler, Dipl.-Ing. Karl-Heinz Moschitz, hatte mit seinem Team wieder beste Kulturarbeit geleistet.

W. Pfliegerl



Ein Teil der Luschari-Pilger vor der Ehrentafel der Kanaltaler



Der „Heilige Berg“ der Kanaltaler strahlte im Sonnenlicht.

Spende Blut – rette Leben!

Klagenfurt

Vernissage von Gendarmeriefreund Gerhard Plaschke alias „Aristos“

„Die Suche nach dem perfekten Bild ist unendlich, aber sie bestimmt mein Leben“, erklärte der Reifnitzer Künstler und „Farben-Komponist“ Mag. Dr. Gerhard Plaschke bei „seiner“ Vernissage in der Klagenfurter Gewölbegalerie im Stadthaus vor zahlreichen Besuchern. Plaschke, der mehrere Monate im Jahr in seiner zweiten Heimat Kreta zu finden ist, signiert seine Aquarelle mit dem Künstlernamen „Aristos“. Die „lebendigen“ Motive des ehemaligen AMS-Managers verzaubern den Betrachter, sein Hauptaugenmerk liegt in einer subtilen farbintensiven Aquarelltechnik mit Kohle, Bleistift, Tusche und Kreide. „Aristos“ kann auf eine Reihe von Ausstellungen in verschiedenen Ländern verweisen, z. B. in Slowenien, Deutschland, Luxemburg, Ägypten, Niederlande, Frankreich, Österreich und in den USA, etwa bei der Art Expo in New York oder im Louvre in Paris. In der französischen Metropole erhielt der Kärntner 2022 die Vermeil-Medaille der Kommission der Akademischen Kunstwissenschaften. Die sehenswerte Ausstellung war bis 1. November (täglich von 14 bis 19 Uhr) geöffnet.

Der Klagenfurter Autor Dr. Harald Raffer moderierte die Ausstellungseröffnung und zitierte Pablo Picasso: „Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“. Für klassische Musik sorgte der Marburger Malerkollege und Mosaik-Künstler Dipl.-Ing. Architekt Igor Oresic. Multi-Talent und Buch-Illustrator „Aristos“ griff kurz zur Gitarre und sang ein „Eröffnungslied“. Unter den Gästen sah man u. a. Ehefrau Heidi, Landtagsabgeordnete Ruth Feistritzer, VP-Landesgeschäftsführerin Dr. Julia Löschnig, die Gemeinderäte Julian



Fotos: JK



„Aristos“ Gerhard Plaschke in der Gewölbegalerie mit Künstlerfreund und Musiker Igor Oresic

Geier, Ulrike Herzig und Daniela Blank, Dompfarrer Dr. Peter Allmaier, „Kulturarbeiter“ Dr. Günter Schmidauer, ORF-Manager Michael Götzhaber mit seiner Barbara, Volkshilfe-Präsident Ewald Wiedenbauer, VH-Direktor Jürgen Pfeiler, Pri-

marius Dr. Rudolf Likar, Gendarmeriefreunde-Präsident Reinhold Hribernig, Projektbetreiber Reinhard Eberhart, Medicus Dr. Robert Schmidhofer und eine Abordnung der Weinritterschaft.



LANDESVERBAND KÄRNTEN

Unsere Vereinigung umfasst österreichweit rund 200 KNEIPP Aktiv Clubs mit rund 50000 Mitgliedern, davon in Kärnten 18 Aktiv Clubs mit rund 5.400 Mitgliedern.

Die KNEIPP Idee, basierend auf den 5 Säulen Wasser, Heilkräuter, Bewegung, Ernährung und Lebensordnung ist über 100 Jahre alt und vereinigt alle modernen Teilbereiche des Lebens in einer einzigartigen Kombination.

Das Vorsorgeprogramm für jedes Alter ist fester Bestandteil der einzelnen KNEIPP Aktiv Clubs und wird durch geschulte ÜbungsleiterInnen vermittelt. Weiters im Programm, Gesundheitsgymnastik, Pilates, Yoga, Gedächtnistraining, Indian Balance, Kn.Hormonyoga, Nordic Walking; Heilkräuter und Wasseranwendungen; Schlank mit Kneipp; Vorträge, Seminare, sowie gesellige Veranstaltungen, Kulturreisen, Wander- u. Radfahrgruppen, Präventionskochschule u.v.m.

Setzen Sie sich mit einem KNEIPP Aktiv Club in Ihrer Nähe in Verbindung oder nehmen Sie Kontakt auf mit:

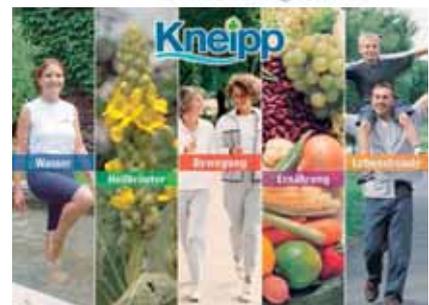
Landesvorsitzende Annemarie Warl

9300 St. Veit an der Glan, Klagenfurterstraße 25 Tel/Fax04212/3838,mobil 0699/10003838,

e-mail a.warl@aon.at <http://kaernten.kneippbund.at>

Kneipp
Aktiv-Club

Blieben Sie gesund!



Klagenfurt

Benefizaktionen im Haus am Markt

Foto: zvg



Viel Freude bei der Spendenübergabe

Schon zur guten gelebten Tradition gehören die Benefizaktionen unserer beiden treuen langjährigen Mitglieder und Freunde, Szenewirt Markus Hudelist und Ex-AMS-Chef Mag. Josef „Beppo“ Sibitz, die sich auch im heurigen Katastrophensommer wieder in den Dienst der guten Sache stellten und am Freitag, dem 14. Juli 2023, im Lokal Haus am Markt in der Lidmankygasse schon zum wiederholten Mal bei freiem Eintritt einen Charityabend unter dem Motto „Cuba-Libre2 organisierten. Viele gut gelaunte Freunde und Stammgäste sowie auch zahlreiche Mitglieder der Gendarmerie- und Polizeifreunde nahmen die Einladung zu dieser Veranstaltung gerne an und „fütterten“ fleißig die vor dem Lokal aufgestellte Spendenbox. In stimmlicher Höchstform war – trotz anfänglicher Verstärkerprobleme – wieder Coversänger und Chansonier „Beppo“ Sibitz, der für mehrere Stunden die Besucher ausgezeichnet unterhielt. Der gesamte Erlös des Abends wurde den Eltern eines mental schwerst beeinträchtigten Mädchens aus Pischeldorf ein paar Tage nach der Veranstaltung übergeben. Das Kind leidet an einer unheilbaren genetischen Erkrankung und kann nicht gehen, nicht sitzen und nicht selbstständig essen.

-red-

Wir begrüßen die neuen Mitglieder der Gesellschaft

Foto: gfk



Georg Fister am Messestand



Die Präsidentin der Goldhaubenfrauen (5. von links) mit den Traditionsgendarmen vor dem Messestand

Auf der Brauchtumsmesse 2023 konnte die Gesellschaft wieder drei neue Mitglieder begrüßen:

Die Landesobfrau und Präsidentin der Kärntner Goldhaubenfrauen, Frau Monika Plieschnegger aus Mairist bei Launsdorf, hat sich spontan entschlossen, dieser Traditionsvereinigung der ehemaligen Gendarmerie als weiteres unterstützendes Mitglied anzuschließen. Auch der ehemalige Sozialreferatsleiter der Kärntner Caritas, Ing. Johann Mitterer, schloss

sich unserer Vereinigung gerne an. Schlussendlich war auch der ehemalige Polizeibeamte Grlnsp iR Georg Fister aus Moosburg gerne bereit, sich als ehemaliger gelernter Gendarm den Intentionen der Gesellschaft im Bereich Gedenk- und Erinnerungskultur anzuschließen.

Herzlich willkommen im Klub!



Ing. J. Mitterer und Oberst iR Martinz „besiegeln“ den Beitritt.



Schloss St. Georgen





Sandhofweg 10
9020 Klagenfurt
0664 188 99 17



Neuer Platz 13
9020 Klagenfurt
+43 463 511 590





„Ich habe einige Flaschen TARCO-Cleaner gestohlen! Ich bereue aber nicht!“

„Als Buße wirst du mit dem TARCO-Cleaner die Kirche blitzblank reinigen!“

BEICHTSTUHL

TARCO CLEANER 50 JAHRE FÜR EINE SAUBERE UMWELT

TARMANN CHEMIE SEIT 1872
www.tarmann.at | tarco@tarmann.at

Dr. Richard

Ihr Partner im Linien- und Reiseverkehr

Schul-/Kindergartenexkursionen Vereins-/Firmenfahrten
Rund- und Urlaubsreisen Linienverkehr
Ausflüge
Transfer



Luxusbusse mit 8 - 60 Sitzplätzen Beste Qualität & Service
Komfortabel, Zuverlässig & Sicher Erfahrene Buslenker

Information und Buchung:
Dr. Richard Kärnten GmbH & Co. KG
Seebacher Allee 16 | 9500 Villach
T 04242 54 133
E kaernten@richard.at | W www.richard.at

Alles aus einer Hand:
Organisation von Hotel, Guides, Besichtigungen, Eintrittskarten, uvm.

Kommt gut an.



MST & PARTNER

MST ODVETNIK RECHTSANWALT

ODVETNIŠKA PISARNA
Mag. Dr. Mirko Silvo Tischler d.o.o.

RECHTSANWALTSKANZLEI
Mag. Dr. Mirko Silvo Tischler GmbH

Trdinova ulica 5, SI - 1000 Ljubljana
T: +386 (0) 1 434 76 12
F: +386 (0) 1 432 02 87
office@mst-rechtsanwalt.com
www.mst-rechtsanwalt.com



Rechtsanwaltskanzlei Mag. Emil Golob
in Kooperation mit MST & Partner
Unterloibl 42
A - 9163 Unterbergen, Österreich
T: +43 (0) 4227 22 210
office@anwalt-golob.eu
www.anwalt-golob.eu



www.mst-rechtsanwalt.com

Weißensee/Gitschtal**Treffen der Piz-Buin-Connection**

Im Juli dieses Jahres kam es endlich wieder einmal zu einem Treffen der ehemaligen Piz-Buin-Connection, benannt nach dem höchsten Berg Vorarlbergs (3.312 m), der von der Gruppe im Jahre 1999 bestiegen worden war. Nunmehr, nachdem man gemeinsam im Jahre 1998 den Großglockner (3.798 m), 2003 die Königin der Tauern, die Hochalmspitze (3.360 m), 2004 den Großvenediger (3.357 m) bestiegen hatte, traf man sich diesmal mit einer leichteren alpinen Aufgabe zu einer Wanderung in Kärnten am Weißensee/Gitschtal. Ziel war die Kohlröslhütte, gelegen auf einer Höhe von 1.540 Meter, mit herrlichem Blick auf das Gitschtal, wo die Wandergruppe die Gastfreundschaft der Familie Jung genießen durfte. Der Wetterlage im Juli entsprechend, überzog nachts ein Hagelschauer das Gebiet, doch während der 2-tägigen Wanderung blieben die Teilnehmer trocken, wie auch abends beim geselligen Teil in der Hütte. Einen Tag später stieß auch der ehemalige Innenminister Mag. Karl Schlögl mit Gattin Gaby am Weißensee zur Gruppe.



Landesgendarmeriekommandant a. D. Generalmajor Ernst Kröll, Polizeidirektor a. D. Dr. Karl Schweiger, ChefInsp iR Helmuth Unterasinger, Bundesminister a. D. Mag. Karl Schlögl mit Gattin Gaby, LGKdt a. D. Brigadier Willi Liberda, Alt-LH Dr. Christof Zernatto, NR a. D. ASKÖ-Präsident Kärnten Anton Leikam

Salzburg**Gendarmeriegeneral a. D. besuchte das Gendarmeriemuseum in Bergheim**

Nachdem General Oskar Strohmeyer schon heuer zum ersten Mal als besonderer Ehrengast beim großen Gendarmeriegedenkfest im Rahmen des Tages der Volkskultur im Freilichtmuseum Maria Saal Anfang Juni 2023 besucht hatte, war er im Juli dieses Jahres über Einladung des PI-Kdten ChefInsp Helmut Naderer in die Dienststelle Bergheim gekommen, um das dortige von Naderer mustergültig aufgebaute und gestaltete Gendarmeriemuseum zu besuchen. Ein Hauch von Wehmut und Nostalgie wehte durch die Schauräume, als ChefInsp Naderer mit seiner kleinen Führung die Exponate erklärte. Mit dabei auch einige weitere Salzburger Traditionsgendarmen, angeführt von Obstlt i.Tr. Peter Schober.



Der letzte Gendarmeriegeneral Strohmeyer besuchte das Museum in Bergheim. Hier im Bild mit dem Museumsgründer und einigen Salzburger Traditionsgendarmen

H.N.

Hermagor

Eine Uniform als Schaustück mit besonderer Geschichte

Im Gailtal-Museum in Möderndorf bei Hermagor ist eine Ausstellung der Geschichte der Österreichischen Bundesgendarmerie gewidmet. Sie wurde bekanntlich 1849 unter Kaiser Franz Joseph I. nach französischem Vorbild gegründet. 2005 endete nach über 155 Jahren die ruhmreiche Geschichte der „Männer unter Waffen“ (franz. gens d'armes). Die Gendarmerie fiel der unrühmlichen Fusionierung mit der Polizei zum Opfer.

Brigadier Willibald Liberda war der letzte Landesgendarmeriekommandant in Kärnten. Er führte den Wachkörper von 1996 bis zum Ende 2005. Er wurde allerdings nicht – entgegen dem Modus in anderen Bundesländern – in die Funktion des Landespolizeidirektors berufen. Liberda zog damals die Brigadier-Gendarmerieuniform für immer aus und schenkte sie später dem Gailtal Museum. Er bekam zwar eine Polizeiuniform zugewiesen, auf seinem neuen Arbeitsplatz im Innenministerium (Bereich Menschenrechte) brauchte er sie aber nicht. Und aus Prinzip zog er diese Uniform eines Polizeibrigadiers auch nie mehr an. „Ein solches Verhalten hätte ich als Verrat an der Gendarmerie gesehen“, sagte



Willibald Liberda mit BH Heinz Pansi

Liberda vor einem Jahr in einem Interview mit der Kleinen Zeitung. Künftig wird diese völlig ungetragene Polizeiuniform und die dahinterliegende Geschichte die Gendarmerieausstellung in Möderndorf bereichern. Liberda über-

gab sie persönlich im Beisein von Museumsleiter Siegfried Kogler dem Obmann des Museum-Förderungsvereines, BH Mag. Heinz Pansi.

Leopold Salcher

Klagenfurt/Annabichl

Pater Anton Wanner meets Kärntner Traditionsgendarmen

Nachdem die Mitglieder der Kärntner Traditionsgendarmerie bei der diesjährigen traditionellen militärischen Allerseelenfeier bei der Landesgedächtnisstätte am Friedhof Annabichl mit einer Fahngengruppe teilgenommen hatten, stärkte man sich danach beim Gasthof Krall bei einer späten Frühstücksjause und heißem Tee. Dort trafen sie völlig überraschend auf unser langjähriges treues Mitglied der Gesellschaft Pater Mag. Anton Wanner OFMCap, der auch auf die kulinarischen Vorzüge des Hauses Krall schwört und sich an einem hervorragendem Kaiserschmarrn delectierte.



Hier auf dem Foto Pater Wanner in der Bildmitte mit den Traditionsgendarmen Helmut Amenitsch, Gerhard Seiwald, Ernst Fojan und Kurt Seiwald (v.l.n.r.)

-nig-

St. Tropez/Marseille/Klagenfurt

Gendarmerie- und Polizeifreunde auf den Spuren der Fremdenlegion

In der Zeit vom 17. bis 24. September 2023 bereiste eine Vorstandsdelegation der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, mit einigen weiteren interessierten Fans der „Truppe mit dem Kepi blanc“, die Cote d’Azur. Als Reiseleiter fungierte unser Mitglied und Freund Professor iR Patrick Kohlweg, der im Rahmen seiner Lehrtätigkeit als Französischprofessor schon viele Reisen nach Frankreich durchgeführt hat. Auf der langen Anreise präsentierte sich unser Hofstätter-Chauffeur Gerald Muralt als profunder Patisserie und servierte bei einer Lenkpause einen wirklich delikaten Apfelstrudel aus eigener Hand den völlig überraschten Passagieren. Ein vorgeplantes Frühstück im Hotel Malaspina in Verona musste aufgrund von Zeitproblemen und einem Verkehrsstau entfallen. Mit Apfelstrudel gestärkt, und mit etlichen gesetzlich vorgeschriebene Lenkpausen, erreichte die Gruppe dann gegen 19:30 Uhr das Maison de la Gendarmerie St. Aygulf, wo schon das Abendessen auf die ziemlich hungrigen Kärntner wartete.

Im Zuge der Reise wurde auch die Stadt Aix en Provence, einer der beliebtesten und bekanntesten Orte der Franzosen, aufgesucht. Im Mittelalter war sie Zentrum der Päpste während des sogenannten „Schismas“. Das „Palais des Papes“ ist der bedeutendste steinerne Zeuge dieser Epoche. Darüber hinaus war es vor allem das Licht der Provence, welches unzählige Maler in diese romantische Region verschlug. Paul Cézanne ist wohl der berühmteste Protagonist dieser Zeit und seine Bilder um das Gebirge „Montagne Saint-Victoire“ sind eindrucksvolle Werke seines Schaffens.

Ebenso auf der dichten Reiseagenda war natürlich St. Tropez, das Mekka der Schönen und Reichen, wo gerade der Wochenmarkt die Massen anlockte. Das völlig neue und modernst adaptierte Louis de Funes-Museum durfte bei diesem Ausflug nicht ausgelassen werden. Die Geschichte dieses wohl legendärsten Gendarmen der Welt Ludovico Cruchot war dort eindrucksvoll dokumentiert. Einige ließen es sich nicht nehmen und posierten vor dem Haus mit dem echten Double von De Funes für ein Erinnerungsfoto, andere besuchten auch den Friedhof oder erkundeten mit einem kurzen Fußmarsch die Zitadelle bzw. Festung hoch über der Stadt.

Ein weiteres Highlight der Reise war die ziemlich stürmische Bootsfahrt in den Nationalpark der „Calanques“ bei Cassis. Diese majestätischen Klippen bzw. die Fjorde erstrecken sich über ca. 20 Kilometer von Marseille nach Osten. Der höchste Punkt ist der Mont Puget, mit 556 Meter über dem Meer. Danach gab zusätzlichen Nervenkitzel bei der Rückfahrt von Cassis über die atemberaubende „Route des Crêtes“, von wo aus man einen tollen Ausblick über die Steilküsten, die „Falaises des Cassis“, hatte. Unser Lenker Gerald schaffte diese schmale Bergstraße mit spielerischer Eleganz und Professionalität. Bei einem Halt ganz oben über den Klippen waren einige mutig und wagten sich bis auf wenige Meter an den Rand des Abbruchs (450 m ü.d.M.) für ein Erinnerungsfoto.

Schließlich war dann die Exkursion zum Kommando der Fremdenlegion in Aubagne bei Marseille an der Reihe. Mit dem



Eine Gruppe beim Besuch von St. Tropez

Bus gelangten wir nach einer kleinen verkehrstechnisch bedingten Odyssee mit einem einheimischen Lotsen schließlich doch pünktlich zum Treffpunkt bei der Kaserne. Dort wartete der Kustos des Museums, Hauptmann Timotee Le Berre, bereits auf die Kärntner Gäste. Nachdem er die Besucher freundlich begrüßt hatte, gab es eine eindrucksvolle Führung durch dieses völlig neu adaptierte Haus, wo die ruhm- und so ungemein opferreiche Geschichte der Fremdenlegion in einer multimedial ausgerichteten Zusammenschau präsentiert wurde. Nach knapp zwei Stunden endete diese Führung in der großen Ehrenhalle, wo dann der Vorstand dem Kustos ein Ehrengeschenk der Gesellschaft mit einer Einladung nach Kärnten übergeben konnte. Vom Museum ging es dann rund 35 km nach Puylobier, dem Veteranenzentrum der Fremdenlegionäre. Ein vorbestelltes gemeinsames mehrgängiges Mittagessen im Restaurant stillte den Hunger vorzüglich. Letzter Punkt war nach dem Essen die legionseigene Boutique, wo die verschiedensten Utensilien, vom Dschungelmesser bis zum Kampfanzug und anderen Dingen mehr zum Kauf angeboten wurden. Die Mitglieder der Reisegruppe machten von dieser Möglichkeit auch reichlich Gebrauch.

Wer diese Gegend Südfrankreichs bereist, der kommt an der Parfumstadt Grasse einfach nicht vorbei. Auch die Gendarmeriefreunde ließen dieses weltberühmte Zentrum der Düfte und des Parfums nicht aus. Die Führung durch das Haus übernahm eine sehr gut Deutsch sprechende Hostess, die über die Geschichte und den aktuellen Stand der Produktionsverfahren und die weiteren Zusammenhänge referierte. Dass am Ende der Ausführungen der Shop stand, war klar. Die Kärntner Gäste nutzten ger-



Gute Laune herrschte schon im Bus bei der Anreise.



Gert Seiser im legendären „2CV“ von Luis de Funes



Besuch im Künstlerdorf St. Paul de Vence



Übergabe des Gastgeschenkes an Hptm Timothee Le Berre



Hptm Le Berre bei seiner Begrüßung



Erinnerungsfoto in der Ehrenhalle der Fremdenlegion

ne das breite Angebot von reduzierten Schnäppchen und den damit verbundenen Rabatten ausgiebig. Vom Zentrum des Parfüms ging es leider bei diesigem Wetter zum berühmten Adlernest in Gourdon, wo man normalerweise eine wundervolle Aussicht auf Nizza und Cannes genießen kann. Das Wetter spielte aber nicht mit. Auch der nächste Ort, St. Paul de Vence, ist weltberühmt durch seine vielen Künstler, die sich hier niedergelassen haben. Galerie um Galerie reiht sich in den schmalen idyllischen Gässchen. Ein zwischenzeitlicher Wolkenbruch zwang zu Kaffee und Kuchen in einem der Cafes, hörte aber dann schleunigst wieder auf. Diesen pitoresken Ort kann man in zwei Stunden nur erahnen, erkunden muss man ihn wohl Tage.

Dass man Südfrankreich besucht, ohne die von Touristen pulsierende Stadt Nizza zu besuchen, wäre sicher ein Frevel. So taten es auch die Kärntner Gäste und erkundeten in einem kurzen Aufenthalt den dort gerade aktiven Wochenmarkt

und die Innenstadt mit ihren engen Gassen und Plätzen. Diese Stadt bietet so viel Sehenswertes, dass ein so kurzer Stopp nur ein kleines Schlaglicht auf diese Blumenmetropole werfen konnte. Aber für mehr reichte die Zeit leider nicht. Auf der Rückfahrt wurde an einer Raststelle, hoch über dem Meer, ein Picknick gemacht. Die dafür notwendigen Zutaten wurden schon tags zuvor im großen Supermarkt in Frejus eingekauft. Bei Käsespezialitäten, Rosé-Wein und Bier aus der gut sortierten Buskantene sowie französischem Schinken und Salami in Variationen und verschiedenen sauren Beilagen und frischem Baquette, genoss man einen Hauch von „Dolce Vita“ an der Cote d'Azur. Als perfekte „Picknick-Assistenten“ entpuppten sich dabei neben dem umsichtigen Busfahrer Gerald, Helga und Jutta. Den dazu passenden Schnaps lieferte in bewährter Weise Ingrid mit dem schon legendären „Gamsbrunzlach“.

So vergingen die Tage im Süden wie im Fluge und schon war der Rückreisetag am 24. September 2023 angebrochen. Nach dem vorgezogenen Frühstück brach die Gruppe dann wieder in Richtung Kärnten auf. Auf der letzten Etappe bei Tarvis



Gert Seiser mit einem Veteran der Legion



Kurt Seiwald mit dem Double von Luis de Funes in St. Tropez



Danke an die Direktion – hier am Foto Direktor Hubert Plassart (li.) und Direktrice Claire Vemclefs mit Vizepräsident Emanuel Dovjak und Kdt der Traditionsgendarmerie Oberst i.r. Ernst Fojan (re.)

wurde dann gegen 19:00 Uhr ein mehrgängiges sehr delikates Abschiedsabendessen im bekannten Hotelrestaurant Spartiacque eingenommen. Gegen 22:00 Uhr kamen alle Teilnehmer wieder gesund in Klagenfurt an.

R. Hribernig



Hoch über der Bucht von Cassis – die Reiseleiter Prof. Patrick Kohlweg und Präsident Reinhold Hribernig



Die Kärntner Gendarmeriefreunde in Aix en Provence

San Gervasio/Bagheria

Zwei italienische Gendarmen feierten 101. und 102. Geburtstag

Eine große und völlig unerwartete „Überraschung“ erlebte der ehemalige Carabinieri Donato Palumbo, der sich am 18. Juni 2023, exakt am Tag seines 101. Geburtstages, ordentlich wunderte, als eine siebenköpfige Delegation von Carabinieri-Kollegen in Uniform an der Tür seines Hauses im Palazzo San Gervasio, Provinz Potenza läutete, um ihm zu diesem Ehrentag alles Gute zu wünschen. Die Kameraden des örtlichen Provinzkommandos und der benachbarten Dienststellen überbrachten ihrem Ex-Kameraden zwei Torten mit dem Wappen der italienischen Gendarmen und einem Portrait des Jubilars. Sie wünschten ihm alles Gute und Gesundheit für noch viele Jahre in Rüstigkeit und Lebensfreude. Der Neo-Hunderter Palumbo diente im Korps von 1943 bis 1984 und zeigte sich über diese wunderbare Geste der Kameradschaft sehr berührt.



Der rüstige Jubilar freute sich sichtlich über die Gratulanten in Uniform.

Bagheria/Sizilien

Ein „Hoch“ auf Pietro Di Russo

Am 4. August 2023 feierte dort der älteste noch lebende Carabinieri Italiens, Vizebrigadiere iR Pietro Di Russo, seinen 102. Geburtstag. Zu diesem Anlass feierte er mit der Mannschaft seiner früheren Dienststelle in Bagheria in NW-Sizilien diesen Ehrentag. Der Jubilar war noch in den Kriegsjahren in die Carabinieri eingetreten und verbrachte die gesamte Dienstzeit bis zur Pensionierung ebendort.

Bei diesem netten kameradschaftlichen Treffen gab es einen regen Austausch von Geschichten und Anekdoten aus der Vergangenheit. Insgesamt für den jetzt 102-Jährigen ein unvergesslicher Ehrentag unter dem Motto: Für immer treu!

M. Bassano



Der Jubilar mit den Kollegen und seiner Familie

Klagenfurt

Goldene Katastrophenschutzmedaille für Militärkommandanten

Am 30. Juni fand im Klagenfurter Konzerthaus der vom Land Kärnten veranstaltete „Tag der Einsatzkräfte“ statt. Angesichts der immer mehr werdenden Einsätze in Katastrophenfällen soll dadurch die unschätzbare Arbeit der diversen Einsatzkräfte gewürdigt werden. Dabei kamen in einem ergreifenden Videobeitrag auch Geschädigte zu Wort, die durch die Einsatzkräfte aus ihren Notsituationen gerettet bzw. bei den Aufräumarbeiten unterstützt wurden und sich dafür herzlichst bedankten. LH Peter Kaiser und LH-Stv. Martin Gruber würdigten die große Opfer- und Einsatzbereitschaft der freiwilligen Helfer von Feuerwehr und den Soldaten des Bundesheeres, die im Zivilschutz nicht wegzudenken sind und ohne sie der Katastrophenschutz nicht so großartig funktionieren würde. Vor allem die Megakatastrophen im Gegendtal haben im Vorjahr bewiesen, mit welcher Einsatzkraft und unerschütterlichem Einsatzwillen hier zu Werke gegangen wurde.

Im Zuge der Veranstaltung erhielt Militärkommandant Walter Gitschthaler von LH Kaiser und LR Gruber erstmalig als Premiere die Katastrophenschutzmedaille in Gold verliehen. „Wir haben in Walter Gitschthaler, der mit 31. August seinen Ruhestand antreten wird, einen profunden Experten, der mit Wissen, seiner internationalen Erfahrung und vor allem strukturierter Besonnenheit vorgeht und es damit geschafft hat, gerade in Krisen oder Katastrophensituationen die konzentrierte Vorgangsweise erfolgreich umzusetzen. Walter Gitschthaler habe sich auch immer als Ratgeber und Partner für das Land erwiesen und dieser Dank des

Landes werde mit dieser Medaille sichtbar“, so Kaiser in seinem Statement.

LH-Stv. Gruber hielt fest, dass diese Auszeichnung auch stellvertretend für all jene, die mehr leisten, als sie müssen, an Brigadier Gitschthaler überreicht werde. Alle Einsatzorganisationen seien froh, wenn schlussendlich auch das Bundesheer zu Hilfe komme. Auf unser Heer könne man sich immer verlassen.

Die Gelegenheit, sich bei allen Helferinnen und Helfern für all ihre Einsätze und ihre Leistungsbereitschaft zu bedanken, nutzten unter anderem die Landtagspräsidenten Christoph Staudacher und

Andreas Scherwitzl, stv. für alle Abgeordneten, Klubobmann Gernot Darmann, Landespolizeidirektorin Michaela Kohlweiß, Rudi Schober, Präsident des Zivilschutzverbandes Kärnten, zahlreiche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die Bezirkshauptleute sowie stellvertretend für die ausländischen Gäste, aus Italien, der Leiter der Katastrophenschutz- und Zivilschutzbehörde der autonomen Region Friaul Julisch Venetien, Amedeo Aristei und aus Slowenien Branko Sojer, Leiter des Staatsamtes für Zivilschutz und Katastrophenhilfe im Verteidigungsministerium.

Quelle: Landespressediens



Ehrung beim Tag der Einsatzkräfte

Geschichte verlangt Verantwortung

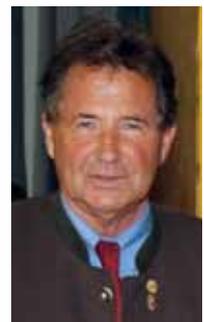


Werden Sie Mitglied des
Kärntner Abwehrkämpferbundes
Homepage: www.kab-or.at
E-Mail: office@kab-or.at

Freiheit und Heimat sind die größten Wertegüter in unserer Gesellschaft. Während andere Völker in brutalen Kriegen noch heute um diese Grundfreiheiten und Rechte kämpfen müssen, haben wir Kärntner vor 100 Jahren nach der Besetzung unseres Landes durch die südslawischen Aggressoren des SHS-Staates (Serben, Slowenen, Kroaten) mit dem erfolgreichen Abwehrkampf und der darauf folgenden Volksabstimmung die Einheit und Freiheit für unser Kärnten verwirklicht. Der Kärntner Abwehrkämpferbund wird diesem kollektiven Heldenmut und der Opferbereitschaft dieser heimattreuen Männer und Frauen stets mit Ehrfurcht und Demut gedenken.

Wir sind dem in Würde und Dankbarkeit erfolgten Gedenken an die historische Wahrheit verpflichtet!

Kärntner Abwehrkämpferbund – Bewahrer der Heimat, Werte und Traditionen



Klagenfurt/St. Jakob im Rosental

Großes Goldenes Ehrenzeichen für Brigadier Walter Gitschthaler

Im Spiegelsaal der Kärntner Landeregierung überreichte am 4. August 2023 Landeshauptmann Peter Kaiser im Beisein von LH-Stv. Gaby Schaubig, LH-Stv. Martin Gruber und LR Beate Prettnner sowie der Landtagspräsidenten Reinhart Rohr, Christoph Staudacher und Andreas Scherwitzl und weiterer zahlreicher Gäste aus dem Sicherheitsbereich das Große goldene Ehrenzeichen des Landes an den scheidenden Militärkommandanten und unserem langjährigen Mitglied Brigadier Walter Gitschthaler. Walter Gitschthaler wurde am 23. Oktober 1959 in Klagenfurt am Wörthersee geboren und absolvierte die Volksschule in Sankt Jakob im Rosental und anschließend das Gymnasium in Klagenfurt. Von 1978 bis 1982 absolvierte er die Offiziersausbildung an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt. Danach war er Zugskommandant und Kompaniekommandant beim Jägerbataillon 25. Von September 1996 bis April 1997 absolvierte er an der Landesverteidigungsakademie einen Bataillonskommandantenkurs und von 1997 bis 2000 war er Kommandant des Jägerbataillons 27. Von Oktober 2000 bis Oktober 2001 fungierte Walter Gitschthaler als Mitglied der Projektgruppe Cooperative Best Effort 2001 im Korpskommando I in Graz und im Jahr 2002 folgten ein Auslandseinsatz im Kosovo sowie weitere internationale Übungen in Italien, der Ukraine



Foto: Landespressediens

LH Dr. Kaiser übergibt die Insignien und die Urkunde.

und Deutschland. 2004 bis 2006 diente Gitschthaler als Missionsoffizier im Rahmen der SFOR und der EUFOR in Bosnien-Herzegowina. Ab 2006 war Walter Gitschthaler Referatsleiter Übungsplanung und Planung von Auslandseinsätzen des Bundesheeres im Streitkräfteführungskommando in Graz. Im Jahr 2006 wurde ihm außerdem das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen und 2007 wurde er Leiter der Stabsarbeit sowie stellvertretender Militärkommandant von Kärnten.

2007 wurde ihm der Akademische Grad Master of Security and Defense Management (MSD) verliehen. Mit 1. August 2012 avancierte er zum Militärkommandanten von Kärnten.

Er löste damit Brigadier Gunther Spath ab, der in den Ruhestand ging.

Am 31. August 2023 hat sich Walter in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Quelle: Landespressediens



Die **Gemeinde Ludmannsdorf/Bilčovs** liegt an einem sonnigen Hang am Draustausee mit wunderschönem Blick auf das schöne Rosental und die schroffen Karawanken. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 26 km² und beheimatet rund 1800 Einwohner. Kulturelle und sprachliche Vielfalt zeichnen Ludmannsdorf/Bilčovs ebenso aus wie zahlreiche außergewöhnliche Freizeitangebote.

Abenteuerspaziergänge durch unberührte Wälder, Wanderungen zu mystischen Kraftorten und die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt des Rosentals verzaubern Gäste und Einheimische immer wieder aufs Neue.

Hier zahlt es sich aus, zum Staunen zu verweilen – ganz nach dem Motto der Gemeinde: „Wer seine Seele einfangen möchte, sollte nach Ludmannsdorf/Bilčovs kommen!“

Bürgermeister: Manfred Maierhofer





Urlaub, so richtig zum Wohlfühlen heißt unser Motto und ist gelebte Realität und Tradition. St. Jakob ist südlich des Wörthersees gelegen und zwischen dem Draustausee und dem mächtigen Bergzug der Karawanken eingebettet. Die unberührte Landschaft mit tiefgrünen Wäldern, schönen Almen, glasklaren Bächen, im Wind wogenden Feldern, dem Blumenschmuck an den Häusern lädt Sie geradezu zum Verweilen ein.




Information: Marktgemeindeamt St. Jakob im Rosental
 A-9184 St. Jakob im Rosental, Marktstr. 7 a
 Tel. 04253/2295, Fax 04253/2295-5, E-Mail: st-jakob-ros@ktn.gde.at
 Internet: www.st-jakob-rosental.gv.at und www.st-jakob-rosental.at

Hermagor/Wien

Gailtaler Volksschüler holten Bundesmeistertitel

Bei der 26. Auflage der Sicherheitsolympiade übermittelte Landesrat Daniel Fellner ein großes Dankeschön an Zivilschutzverband-Präsident Rudolf Schober und sein gesamtes Team. Weiters dankte er allen Einsatzorganisationen, Partnerinstitutionen, Schulen, Sponsoren und den vielen Helferinnen und Helfern, die mit ihrer Unterstützung diese großartige Veranstaltung ermöglichten.

Die Kinder wurden bei spannenden Wettbewerben mit vielen sicherheitsrelevanten Stationen geistig und körperlich gefordert. Den Sieg trug dabei die Schülergruppe aus Hermagor davon, die auch noch später sensationell beim Bundesfinale in Wien ganz oben am Stockerl stehen durfte.



Foto: Jpd

Die Schüler aus Hermagor hatten allen Grund zum Feiern – hier beim großen Empfang und der Gratulationstour.



Kärltnermilch GENUSS-MEIEREIEN und FRISCHEMARKT

Mit den Genuss-Meiereien und dem Frischemarkt bietet die Kärltnermilch eine Plattform für die wertvolle Arbeit der heimischen Bäuerinnen und Bauern sowie für die Innovationskraft regionaler Produzentinnen und Produzenten. Hier stehen Mensch, Region und Genuss im Mittelpunkt. Die Kärltnermilch Genuss-Meierei ist ein Ort der Wertschätzung, des Wohlfühlens und des genussvollen Verweilens.



WO GENUSS ZUM ERLEBNIS WIRD

In der Genuss-Meierei treffen Ursprünglichkeit und Regionalität auf Genuss und Innovation. „Meierei“ ist eine traditionelle Bezeichnung für „Molkerei“. So verkündet die Genuss-Meierei schon mit ihrem Namen, worum es geht: um die Wurzeln der Kärltnermilch, die wertvolle Arbeit der Bäuerinnen und Bauern, die traditionelle Lebensmittelherstellung und die sorgfältige Verarbeitung. Von den köstlichen Milchprodukten aus der weltbesten Rohmilch über die feinen Kärltnermilch- und Bio-Wiesenmilch-Käsespezialitäten bis hin zu regionalen Schmankerln und erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren von Karnerta lässt die Genuss-Meierei keine Wünsche offen.

Mit der Genuss-Meierei wird die Kärltnermilch als Kärltens größter Direktvermarkter einmal mehr zum Botschafter des guten Geschmacks und bietet eine Plattform für hochwertige Produkte aus der Heimat. Sie veredelt den Fleiß der heimischen Bäuerinnen und Bauern und unterstützt die Innovationskraft der regionalen Produzenten.

Höchste Qualität, Frische, Tiergesundheit und Nachhaltigkeit sowie strengste Kontrollen und größte Sorgfalt. Das alles ist für die Kärltnermilch selbstverständlich und wirkt sich auf den Geschmack der köstlichen Milchprodukte aus. In der Genuss-Meierei erhalten die Kundinnen und Kunden einen stärkeren Bezug zur Herkunft und zur Verarbeitung der wertvollen Milch aus der Region. Durch die kompetente Beratung unserer Käsesommeliers erhalten die Besucher Einblick in die Käsetradition der Kärltner Täler und Almen. Das umfangreiche Know-how der Meisterkäser sowie das besondere Gespür und die Liebe zum Detail werden hier erlebbar gemacht.

Die Standorte Genuss-Meierei Spittal, Villach und Hermagor sowie der Kärltnermilch Frischemarkt in Feldkirchen sorgen für das besondere Einkaufserlebnis in der Region!

Genuss-Meierei SPITTAL

Villacher Straße 92
9800 Spittal an der Drau
+43 4762 61 0 61 – 77

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr | Sa.: 7–12 Uhr
Drive-in auch sonn- und feiertags
von 6.30 bis 11 Uhr

Genuss-Meierei

VILLACH

Industriestraße 3
9500 Villach
+43 4242 31 22 – 00

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr
Sa.: 8–12 Uhr

Genuss-Meierei

HERMAGOR

Gailtalstraße 4
9620 Hermagor
+43 4282 28 52

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr
Sa.: 7–12 Uhr

Kärltnermilch Frischemarkt FELDKIRCHEN

Ossiacher Bundesstraße 5
9560 Feldkirchen
+43 4276 21 41

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr
Sa.: 7–12 Uhr

Wien/Klagenfurt

5 Jahre Task-Force Sozialleistungsbetrug gefeiert

Am 22. Juni 2023 fand anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Task-Force Sozialleistungsbetrug (TF SOLBE) eine Festveranstaltung im großen Vortragsaal im BMI statt. An dieser nahmen rund 80 Vertreterinnen und Vertreter aus sechs Ministerien und acht Trägerorganisationen sowie die Polizei-Attachés aus Rumänien und Slowenien teil. Der Leiter der TF SOLBE, Brigadier Bernhard Gaber, MBA MPA, skizzierte in seiner Bilanz den Werdegang der Task-Force und hob die professionelle ressortübergreifende Zusammenarbeit hervor. Im heurigen Jahr liegt der Schwerpunkt der Task-Force insbesondere auf der Zusammenarbeit mit der Pensionsversicherungsanstalt (PV). Dazu findet im laufenden Jahr u. a. eine Bundesländertour zu den einzelnen Landesgeschäftsstellen statt.

Mag. Dr. Eveline Kuzmich der PV beleuchtete in ihrem Gastvortrag die dortige Aufarbeitung von Verdachtsfällen und hob die Bedeutung der gezielten Vernetzung mit anderen Stakeholdern hervor. Zudem nannte sie die verstärkte Präventionsarbeit sowie den nationalen und internationalen Austausch als wichtige Kriterien zur Verhinderung und Bekämpfung des SOLBE.

„Durch die hervorragende Ermittlungsarbeit ist es gelungen über 14.500 Straftaten mit Bezügen in weltweit über 80 Staaten mit einer Schadenssumme von über 75 Millionen Euro aufzudecken“, sagte Gaber. Um dieses hohe Engagement besonders zu würdigen und hervorzuheben, wurden repräsentativ zwei Bedienstete pro Bundesland im Rahmen des Festaktes geehrt.

Ihnen wurden vom Leiter der prov. Abteilung 8 Brigadier Gerald Tatzgern, BA MA und Brigadier Bernhard Gaber, MBA MPA, im Namen des HDir. des Bundeskriminalamtes, General Mag. Andreas Holzer mittels Dekret-Überreichung Dank und Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und den persönlichen Einsatz ausgesprochen. Aus Kärnten wurden die beiden fremdenpolizeilichen Ermittlerinnen Abtl Insp Bettina Münzer und Bezlnsp Stefanie Pfaffenberger für ihre profunde Ermittlungsarbeit ausgezeichnet.

Ein Quintett der Polizeimusik Niederösterreich unter der Leitung von Kapellmeisterin Silvia Jäger sorgte für die feierliche Umrahmung des Festaktes.

F.K.



Foto: Elise - LKA Wien

V.l.n.r.: RL Mag. Max Zernig, Bgdr Gerald Tatzgern, Abtl Insp Bettina Münzer, Bezlnsp Stefanie Pfaffenberger und Bgdr Bernhard Gaber

Spende Blut – rette Leben!

Klagenfurt

Landesfeuerwehrschule Kärnten erhielt Staatspreis für Unternehmensqualität



Landesfeuerwehr-Kdt. Rudolf Robin und Landesrat Daniel Fellner zeigen mit dem gesamten Team mit Stolz den errungenen Staatspreis.

Sensationeller Erfolg für die Landesfeuerwehrschule Kärnten Ende Juni 2023. Mit großem Stolz nahm die Organisation als strahlender Categoriesieger den renommierten Staatspreis für Unternehmensqualität 2023 entgegen. Als einer von sieben Finalisten aus über 30 Unternehmen konnte die Landesfeuerwehrschule Kärnten in der Kategorie „Non-Profit-Organisationen“ die Jury überzeugen. Die Landesfeuerwehrschule, als unverzichtbare Bildungseinrichtung im Brand-, Gefahren- und Katastrophenschutz, setzt auf lebenslanges Lernen und vorausschauende Weiterentwicklung

des Feuerwehrwesens. Die Kernaufgaben umfassen Bildung und Beratung. Für den Leiter der Landesfeuerwehrschule Bundesfeuerwehrrat Klaus Tschabuschnig habe diese Auszeichnung bestätigt, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist. Der renommierte Staatspreis für Unternehmensqualität wird jährlich verliehen und würdigt Organisationen aus unterschiedlichen Branchen für herausragende Unternehmensführung, Organisationskultur und den Umgang mit ihren Interessensgruppen. Die Landesfeuerwehrschule Kärnten setzte sich gegen eine

Vielzahl von Mitbewerbern durch und zählt zu den absoluten Top-Finalisten. „Wir sind überwältigt von dieser Anerkennung und sehen es als triumphale Bestätigung unserer kontinuierlichen Bemühungen, die Kärntner Feuerwehren in der Aus- und Fortbildung zu unterstützen und zu fördern. Der Erfolg beflügelt uns und wir werden den eingeschlagenen Weg unbeirrt weitergehen“, meint Fellner abschließend.

Quelle:
Landespressediens



Lavanttal/Prebl

„High-Noon“ auf der „Gaber-Alm“: 60 Jahre Bernhard Gaber

Fotos: freddy-b



Die große Gratulantenfamilie in Prebl auf einen Blick.

Bei echtem Kaiserwetter fand am 15. Juli 2023 auf dem idyllischen „Kraglerhof“ in Prebl auf knapp 1.000 m Seehöhe eine wirklich zünftige Geburtstagsfeier unseres Vorstandsmitgliedes Brigadier Bernhard Gaber statt. Aus nah und fern hatte er besondere Freunde, Verwandte und Dienstkollegen und Kolleginnen aus dem BKA in Wien zu diesem Fest eingeladen. Am Beginn wurden die Gäste mit auf den Punkt gekühlten Prosecco vom Club Rosé oder Hirter Bier vom Fass verwöhnt. Bei diesem ersten „Meet & Greet“ hatte der Jubilar ordentlich „Geburtstagsstress“, um die nach und nach eintreffende Gästeschar gemeinsam mit seiner ungemein rüstigen Mutter Inge zu begrüßen. Bei anregendem Small Talk unter dem Schatten einer wunderschönen Linde, ging diese Phase schon bald in den offiziellen Teil über, der schließlich mit einer umfassenden herzlichen Begrüßung und Vorstellung durch den Neo-Sechziger eingeleitet wurde. Brigadier Gaber bedankte sich dabei für das so zahlreiche Erscheinen und brachte seine Freude zum Ausdruck, dass auch der hl. Petrus für ihn an diesem Tag einen besonderen meteorologischen Feiertag ausgerufen hatte. Das Wetter war einfach sensationell. Danach überbrachte Präsident Reinhold Hribernig von der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde, wo Gaber ja seit Jahrzehnten treues und erfolgreiches Vorstandsmitglied ist, in historischer Uniform der kaiserlichen Gendarmerie gewandete, die Glückwünsche der anderen Vorstands- und Präsidiumsmitglieder. Er bedankte sich für seine langjährige

Tätigkeit in der Gesellschaft, vor allem für seine vielen erfolgreichen Werbeaktionen von neuen Mitgliedern. Schließlich übergab ihm Renate Sandhofer vom Club Rosé, wo er auch seit Jahren Klubmitglied ist, eine persönliche Bildercollage aus der bewegten Geschichte der „Roseaner“. Last but not least waren seine aus Wien angereisten Kollegen vom BKA an der Reihe und stellten sich unter anderem auch mit einer Mannsgroßen „Gaber-Figur“ aus Pappe ein. Diese könne er dann im Büro in Wien aufstellen, und so sei gewährleistet, dass auch im Falle seiner zahlreichen Auslandsreisen immer „Dienstaufsicht“ gewährleistet ist. Und was wäre eine Feier ohne die Humorinputs von Cheflnsp iR Dietmar Nidetzky: Die „Humorkanone“ brachte dann ein paar passende Texte der illustren Runde zu Gehör und ertete dafür viel Applaus! Die kulinarische Betreuung war eigens aus dem Bezirk St. Veit an der Glan importiert worden. Das umsichtige Catering-Team des Gasthaus Kassl aus Gütaring verwöhnte die Gäste mit diversen Schmankerln vom Grill ganz hervorragend. Am frühen Nachmittag stellte sich noch das musikalisch bestens sortierte Tip-Top-Duo aus Klagenfurt ein, das so manche zu einem Tanz auf Grasboden animierte. Bis weit in die Nacht ging das fröhliche Geburtstagstreiben auf diesem so romantischen Flecken Erde hoch über dem Lavanttal. Nicht vergessen werden darf das Quartett des „Polizeichores Klagenfurt“, das die Feier mit hochstehendem Unplugged-Gesang würdig umrahmte. Unter den weiteren Gästen und Gra-



Der Jubilar mit seiner Mutter und der Abordnung der Traditionsgendarmerei vor dem hauseigenen Marterl.



Richterin Mag. Claudia Bandion-Ortner und Ex-Innenminister Sloweniens Alex Zalar gratulierten ihrem Freund und traten spontan den Gendarmeriefreunden als neue unterstützende Mitglieder bei.

tulanten befanden sich auch die Ehrenpräsidenten der Gesellschaft, Brigadier iR Willi Liberda und Ing. Peter Bodner, die ehemaligen Justizminister aus Slowenien und Österreich Alex Zalar und Mag. Claudia Bandion-Ortner, „Elsnerchefarzt“ Primarius Univ.-Prof. Günther Steuerer, Heimatwerk lady Inge Mairitsch, EDV-Experte Hans-Jürgen Szolar, der Kommandant der Traditionsgendarmerei Oberst i.Tr. Ernst Fojan und v.a.m.

W. Pfliegerl

Klagenfurt

Gerhard Wurzer und Ines Zwatz wurden ausgezeichnet



Ehrung von Chefnsp iR Ines Zwatz



Gerhard Wurzer bei der Übergabe der Urkunde und des Ehrenzeichens

Fotos: Landespressedienst

Am 26. Juli 2023 fand im Spiegelsaal der Kärntner Landesregierung eine Auszeichnungsfeier für verdiente Kärntner Persönlichkeiten statt.

Landeshauptmann Peter Kaiser übergab dabei in Anwesenheit von Landesrat Sebastian Schuschnig und dem stellvertretenden Landesamtsdirektor Markus

Matschek diverse Bundes- und Landesehrenzeichen. Unter den Geehrten befanden sich auch die ehemaligen Exekutivbeamten Chefnsp iR Gerhard Wurzer, ehemaliger Leiter der Sanitätsstelle in der LPD und die Chefnsp iR Ines Zwatz vom Landeskriminalamt (erste Gendarmeriebeamtin Kärntens) und ehemalige

Leiterin der Betrugsermittlungen. Wurzer wurde mit dem Bundes-Ehrenzeichen der Republik und Zwatz mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes ausgezeichnet. Die Redaktion gratuliert dazu ganz herzlich! Ihr habt es euch redlich verdient!

-red-

Klagenfurt/Völkermarkt

Gratulation zum Runden



Anlässlich des Übertrittes in die Kategorie der „50erInnen“ überreichte unser langjähriges Mitglied und Freundin, Inge Mairitsch, der Landespolizeidirektorin Hofrat Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, bei einer Kurzvisite in der LPD Kärnten, der Jubilarin einen Blumenstrauß und eine selbstgebackene Sachertorte, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft, vor allem aber Gesundheit und Wohlergehen.



©Eberhard Fichter-Kulbat

Lust auf Wörthersee

Krumpendorf als die Bewegungsarena am Wörthersee bietet für jeden etwas: Wassersport, Seefitness, Chillen direkt am See in den drei Bädern, Kulinarik vom Feinsten bei Krumpendorfs Wirtsleuten! Belebung für Körper, Geist und Seele ...

www.bewegungsarena.info



Klagenfurt

Doyen der Kärntner Trachtenträger und Amateurmusiker feierte 90er

Fotos: freddy-b



Karl Messner mit seiner Gattin in der wunderschönen Tracht

Am 2. September 2023 beging einer der wohl ältesten Kärntner Amateurmusiker, der ehemalige Schleppe-Bier-Verkaufsleiter, Karl Messner aus Klagenfurt, in völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag. Karl Messner erlernte das Handwerk des Buch- und Papierhändlers in Wolfsberg und kam Anfang der Sechzigerjahre zur Buchhand-

lung Heyn nach Klagenfurt. Schließlich wechselte er sein Metier und war 25 Jahre als Verkaufsleiter bei der Schleppe-Brauerei. Er engagierte sich aber auch beim Roten Kreuz als Rettungssanitäter, zunächst ab 1950 Wolfsberg und ab 1965 in Klagenfurt, wo er auch Bereitschaftsleiter war. Aber auch als langjähriges Mitglied der Kärntner Landsmannschaft und Obmann der Gemischten Trachtengruppe Klagenfurt, ist Karl Messner als Trachtenträger mit seiner Frau Helga in der alten Lavanttaler Tracht auf vielen kulturellen Veranstaltungen ein beliebtes Fotomotiv. Im November 2022 wurde Karl Messner zum Botschafter der Volkskultur ernannt.

Der Jubilar kam schon mit 16 Jahren in Wolfsberg bei der dortigen Stadtkapelle in der bekannten Ära Höffner zur Musik und spielte zunächst die Geige, später die Viola oder besser Bratsche. Schließlich kristallisierte sich das Horn als das bevorzugte Instrument des Autodidakten heraus. Im Jahre 1965 „heuerte“ er als Gastmusiker bei der damaligen Musikkapelle der Polizei in Klagenfurt an. Nach der Fusion der Wachkörper und der Auflösung der Gendarmeriemusik, wurde er nunmehr auch in der neuen dienstlichen Polizeimusik der LPD Kärnten bei großen Konzerten als versierter Hornist höchst erfolgreich engagiert. Er war somit fast ungläubliche 60 Jahre sozusagen perma-

ner musikalischer Legionär bei den diversen Kärntner Exekutivorchestern. Weiters ist Messner auch seit 1992 Obmann der gemischten Trachtengruppe Klagenfurt, wo er immer wieder gerne mit Tracht und Scheibenhut in Erscheinung tritt.

Zum 90er übermittelt auch die Redaktion der POLIZEITUNG und das Präsidium der Gendarmerie- und Polizeifreunde alles Gute, vor allem viel Gesundheit auf dem Weg zum 100er.

Kapellmeister GI Martin Irrasch mit „seiner Polizeimusik Kärnten“, ist natürlich stolz, dass Karl Messner mit seinem Waldhorn voll integriert ist, und so es die Gesundheit zulässt, noch einige Jahre dem „Klangkörper“ erhalten bleibt.

Fredy-b



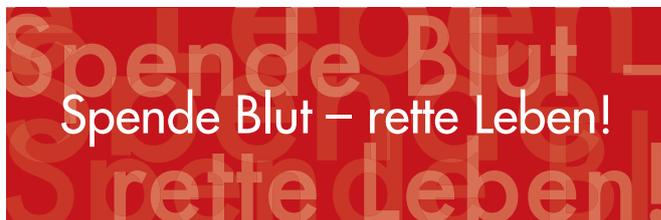
Karl Messner bei einem Konzert in Ossiach mit Insp Elisabeth Ortner und Kapellmeister Martin Irrasch

Das waren noch Zeiten ...



Das waren noch Zeiten ...

Das Eggenberger Foto zeigt eine MR-Staffel der Verkehrsabteilung der Gendarmerie in Krumpendorf bei einer Präsentation bzw. Übernahme neuer BMW-MR in der Gendarmeriekaserne Krumpendorf im Jahre 1995.



27.01.2024



KABARETT

SEPPI NEUBAUER**HIRN MIT EI**

Sprachtalent, Stimmimitator, Medizintechniker und Musiker mit außergewöhnlichem Witz und Charme

KARTEN:
WWW.VZKLAGENFURT.COM
 ODER +43 678 129-0-665

02.02.2024



KABARETT

JOESI PROKOPETZ**BENEFIZKABARETT:**

Pferde können nicht reiten.

KARTEN:
WWW.VZKLAGENFURT.COM
 ODER +43 650 576-8-735

09.03.2024



KABARETT

ANDREAS FERNER**STUNDENWIEDERHOLUNG**

Seit über 20 Jahren „Österreichs lustigster Lehrer“

KARTEN:
WWW.VZKLAGENFURT.COM
 ODER +43 678 129-0-665

VERANSTALTUNGSZENTRUM KLAGENFURT | ALPEN-ADRIA-PLATZ 1 | 9020 KLAGENFURT

VZ
 KLAGENFURT

Erinnerungen aus dem Gendarmeriealltag – Kurioses, Ernstes, Erfreuliches und Lustiges!

Teil I

Es ist mittlerweile schon lange her (Pensionsantritt 2002), doch immer wieder erinnert man sich an den einstigen dienstlichen Alltag, der manchmal kurios, ernst, erfreulich und mitunter auch lustig war. Doch vieles sieht man im Rückblick abgeklärt und der damaligen Zeit geschuldet.

Ernstes ...

Als junger eingeteilter Beamter war man auf dem arbeitsreichen Bezirksposten Wolfsberg bestrebt, den Anforderungen gerecht zu werden und auch Leistung zu erbringen. Es war damals in den 1960er-Jahren noch keine Rede von Überstunden und konkreter Freizeitplanung. Es gab monatlich drei Tage sogenannte „Absentierung“ (Freizeit mit der Erlaubnis zum Stationsverlass) und Ersatzruhetage für Sonntags- und Feiertagsdienste. Gefordert war eine bestimmte Außendienststundenverpflichtung, der Rest war Kanzleidienst und Bereitschaft zur Dienstverwendung, wann immer man gebraucht worden ist. Die Dienstzeitreform mit genormter Dienstplanung kam erst Anfang der 1970er-Jahre. Vor allem der nächtliche Außendienst zu Fuß, manchmal als Doppelpatrouille, jedoch ohne Funkverbindung, von jeweils 19:00 bis 07:00 Uhr war anstrengend, da man ja das gesamte Stadtgebiet von Wolfsberg mit Peripherie bestreifen musste. Brauchte man Verstärkung, musste man sich einer öffentlichen Telefonzelle bedienen. Wenn andererseits auf der Dienststelle Anzeigen für Einsätze (Unfälle, Raufhandel, Diebstähle etc.) einlangten, rückte der sogenannte „Kraftfahrinspektionsdienst“ aus, der die Nachtpatrouille im Stadtgebiet erst suchen musste, um dann mit dieser gemeinsam einzuschreiten. Oftmals kam es vor, dass nun der Kraftfahrinspektionsdienst die Nachtpatrouille – trotz verzweifelter Suche – nicht antraf. Dann musste eben der betreffende Beamte, was auch immer es für eine Einschreitungsart gewesen ist, die Aufgabe so gut es ging alleine bewältigen. Die Belastung war dann jeweils enorm. Eine Unterstützung wie heute etwa die „Cobra“, konnte man nicht aktivieren, es gab keine Funkverbindung und auch nicht die genannte Spezialeinheit. Das einzige was

blieb, war der Ratschlag aus der Dienstinstruktion § 48, über das Einschreiten bei gefährlichen Situationen („sollte der bedenkliche Fall eintreten, dass sich der Gendarm zurückziehen muss, so hat dies mit Bedacht und der erforderlichen Vorsicht zu geschehen etc.“). Als der jüngste Beamte am Posten wurde ich immer wieder zu den körperlich und emotionell belasteten Nachtdiensten eingeteilt unter der Vorgabe, der Junge muss sich bewähren und lernen die Herausforderungen anzunehmen. Es war wie ein ständiges Hamsterrad und kaum Zeit, in den wenigen Kanzleistunden die Vorfälle aufzuarbeiten. Doch da gab es plötzlich einen Lichtblick, wenigstens für einige Zeit aus diesem Rhythmus herauszukommen. Die Ausschreibung für einen Alpinkurs war die Lösung und ich meldete mich sofort, eigentlich untypisch für einen Lavantaler, der ja nur die sanften Höhen der Kor- und Saualpe kannte. So wurde ich in der Folge über den Umweg der Nachtdienstbelastung zum Alpinisten und später sogar zum Hochalpinisten.

Erfreuliches ...

Gegen Ende der 1960er-Jahre erfolgte die allgemeine Motorisierung der Gen-

darmerie, und durch die umfassende Einführung des Funkbetriebes war dies geradezu eine Revolution im Kommunikationswesen. So wurde ich beauftragt, gemeinsam mit dem stellvertretenden Postenkommandanten den ersten Funkpatrouillenwagen in Wien abzuholen. Im Rahmen einer Feierstunde wurden die VW-Variant, die in Parade im Hof der Rennwegkaserne aufgestellt waren, vom damaligen Innenminister Olah den Vertretern aller Bezirke zur Dienstverwendung übergeben.

Nach der erfolgten Einschulung hatte ich die Ehre, mit einem Kollegen die erste Funkpatrouille im Bezirk Wolfsberg im Rahmen eines Nachtdienstes von 19:00 bis 07:00 Uhr zu fahren. Man wartete gespannt auf die ersten Aufträge per Funk zu Einsätzen, doch gerade in dieser ersten Nacht, in der das neue Kommunikationszeitalter begann, war es ausgesprochen ruhig. Aber in der Folgezeit sollte es spektakulär anders werden, die Funkpatrouille war bei Aufträgen jeweils in kurzer Zeit am Einsatzort, zur Überraschung jeweils von Tätern und Opfern.

Alle diese damals dienstlichen Umstände seien deshalb erwähnt, um zu erkennen, wie schwierig es zu Anfang war, den



Fotos: Schattner

Übernahme des ersten Funkpatrouillenwagens VW-Variant in der Rennweg-Kaserne in Wien. Dies war der Auftakt zur Vollmotorisierung der Gendarmerie und der Beginn des Funkbetriebes. Jahrzehnte später erfolgte erst die revolutionierende Innovation der ergänzenden Gesprächs- und Datenübermittlung durch das Mobiltelefon.



Alpinkurs im Dachsteingebiet mit Besteigung der „Bischofsmütze“. Damals in den 1960er-Jahren gab es noch keinen genormten Klettergürtel, dieser musste mit der sogenannten Reepschnur selbst angepasst und verknüpft werden. Im Hintergrund auf dem Wiesenplateau die Unterkunftshütte des Alpinkurses. Der Alpinkurs war eine Auszeit und gewissermaßen eine Erholung aus dem täglichen Rhythmus des Nacht- und Tagdienstes auf dem Gendarmerieposten Wolfsberg.

Anforderungen des Sicherheitsdienstes der modernen Zeit gerecht zu werden. So konnte ich als junger Beamter den Wandel von der „Steinzeit“ in das Zeitalter des Funkwesens und der Motorisierung unmittelbar erleben, was ein enormer Fortschritt sowohl für die Eigensicherung als auch für die Effizienz des Sicherheitsdienstes war. So müssen diese einstigen dienstlichen Umstände den jungen Beamten von heute als wahrlich kurios erscheinen.

In der Folge wurde dem Gendarmerieposten Wolfsberg sogar der legendäre „Puch Haflinger“ für Patrouillendienste im alpinen Gelände zugewiesen und konnten die sogenannten Aktenhebungen bei einschichtig gelegenen Bergbauernanwesen zeitsparend erledigt werden. Einst fuhren die Gendarmen mit dem Fahrrad bis zum sogenannten „Pollheimerwirt“ am Fuße der Saualpe, wo dann der anstrengende Fußmarsch begann und jeweils den ganzen Tag oft für banale Aktenhebungen in Anspruch nahm. Das Foto (rechts) zeigt den Einsatz des geländegängigen Fahrzeuges auf der Scheitelhöhe der Saualpe mit der „Wolfsberger Hütte“ im Hintergrund.

Lustiges ...

Jedoch ist auch manches in der Erinnerung, wie z. B. Äußerungen von älteren Beamten, die gewissermaßen Stress und Unmut zum Ausdruck brachten und wohl in diese Kategorie fallen. Großbrand nächstens in der Auen, einem Seitental nordwestlich von Wolfsberg. Es war eine klare Nacht und ein bäuerliches Anwesen stand in hellen Flammen. Mit mir

tung wie Überstunden und dergleichen gab.

Ernst und kurios ...

Als ich auf dem Gendarmerieposten Wolfsberg als junger Beamter (Dienstgrad Gendarm) meinen Dienst antrat, waren die übrigen Kollegen durchwegs mittleren und älteren Semesters, die sogenannte „Kriegsgeneration“. So mancher konnte mein Vater sein und es gab immer wieder aus deren Erfahrungen wohlwollende Anregungen für einen klaglosen dienstlichen Ablauf. Doch es zeigte sich gleich von Anfang an, dass der Postenkommandant eigentlich recht distanziert mir gegenüber auftrat. Selbst als ich mich zum Dienstantritt anlässlich der Versetzung zum Posten Wolfsberg meldete, gab es nicht die übliche Begrüßung und ein Willkommen, sondern einen knappen Befehl: „Legen's Ihre Klamotten in der Kanzlei ab und fahren's glei mit'n Rayonsinspektor Kricej zum Bahnhof, dort is a Verkehrsunfall!“ Zunächst war ich ein wenig sprachlos, doch dachte ich mir, es muss wohl so sein. Doch im Laufe der Zeit gab es ähnliche Erfahrungen und die zeigten mir, dass es dem Postenkommandanten im Vergleich zu den übrigen Kollegen doch an zwischenmenschlicher Kultur fehlte, mit der Erkenntnis, dass eben jeder seinen eigenen Stil hatte. Man musste es nehmen, wie es war.

Doch welche kuriosen, ernsten, lustigen und auch erfreulichen Ereignisse mir im Laufe meiner Dienstzeit als junger Gendarm widerfuhren, möchte ich in der nächsten Ausgabe erzählen.

*Johann Schratler,
Gend. Chefinsp iR*



Dem Gendarmerieposten Wolfsberg wurde auch der legendäre Geländewagen „Puch Haflinger“ zugewiesen und damit konnten der Erhebungsdienst und die sogenannten Aktenpatrouillen im alpinen Gelände effizienter durchgeführt werden. Auch stand dieser Geländewagen der „Alpinen Einsatzgruppe“ zur Verfügung. Auf dem Foto befindet sich eine Patrouille mit dem Puch Haflinger auf der Scheitelhöhe der Saualpe mit der Wolfsberger Hütte im Hintergrund.

Chicago

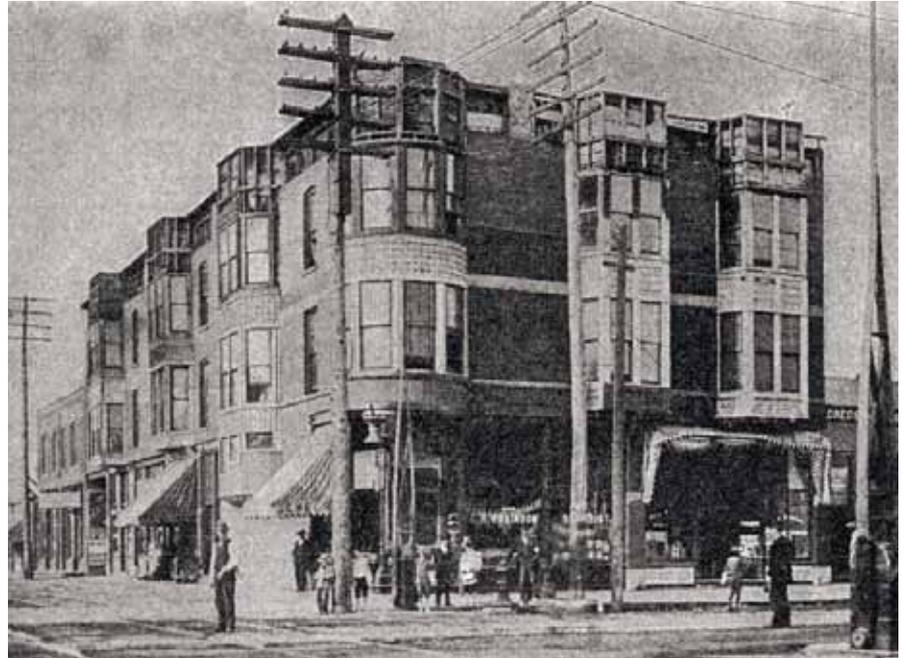
Das Horrorhotel: Gaskammer, Falltür und Seziertisch mit Vollpension



Polizeifoto von Holmes 1895

Eine der grauenvollsten Mordserien in der US-Kriminalgeschichte hatte ihren Ursprung im „freundlichen“ Arzt und späteren Hotelier namens Dr. Henry Howard Holmes, der im ausgehenden 19. Jahrhundert in Chicago mindestens 27, nach Schätzungen der Kriminalisten aber bis zu 200 Frauen und Männer auf bestialische Weise ins Jenseits beförderte. Sein bevorzugtes Tötungsmodell bestand darin, dass er seine zufällig ausgewählten, zum Großteil weiblichen Opfer, in einem eigens eingerichteten Zimmer, das er als Gaskammer luftdicht abschließen konnte, tötete, um danach an der Leiche seinen abartigen Neigungen auf dem eigens eingerichteten semiprofessionellen Seziertisch im Keller des Horrorgebäudes nachzugehen.

So erging es z. B. auch der bedauernswerten Julia Conner am Heiligen Abend 1891. Sie dekorierte gerade im Hotelzimmer ihrer Freundin Sylvia Crowe einen Tannenbaum. Zusammen hängten die zwei Frauen Schmuck an die Äste und verpackten Geschenke. Alles sollte perfekt sein, wenn Julias achtjährige Tochter Pearl zur großen Bescherung am nächsten Morgen aufwachen sollte. Doch ein paar Zimmer weiter hatte der Hotelbesitzer gar keine weihnachtlichen Gedanken: Er arrangierte Messer, Sägen, Nadeln, Haken und Bohrer. Einen Tisch bedeckte er mit einem weißen Tuch. Schließlich stellte er noch einen Flacon mit Chloroform in Griffweite. Geduldig wartete er, bis Julia Conner nach den Weihnachtsvorbereitungen in ihre eigenen Räume zu-



Das Mörderhotel in Chicago

rückgekehrt war und lockte sie dann mit einem Vorwand in sein Horrorkabinett. Blitzschnell presste er der Frau ein mit Chloroform getränktes Tuch aufs Gesicht. Als sie das Bewusstsein verloren hatte, tränkte er ein weiteres Stück Stoff mit dem Betäubungsmittel, und schlich sich in das Zimmer ihrer schlafenden Tochter Pearl und tötete auch das kleine Mädchen. Als am nächsten Morgen Sylvia Crowe nach ihrer Freundin fragte, wurde ihnen von Holmes eröffnet, dass sie Hals über Kopf abgereist sei und er nicht wisse wohin. Die sterblichen Überreste der beiden Leichen wurden erst viele Jahre später – nachdem diese Bestie in Menschengestalt aufgefliegen war – gefunden. Holmes hatte schon von Kind an eine besondere Neigung zur Perversität, wie sie auch bei anderen Serienmördern in der Geschichte immer wieder feststellbar war. Auf der Farm seiner Eltern, die seine Erziehung mehr und mehr dem Rohrstock überließen, untersuchte er Kleingetier und schnitt diese nicht selten bei lebendigem Leib in Stücke. Technisch war er sehr begabt. So baute er als Jugendlicher auch kleine akustische Vorrichtungen zum Vertreiben von Vögeln auf den Feldern. Trotz seiner Begabung für Technik, entschied sich der Bauernsohn 1882 für ein Medizinstudium an der Universität von Michigan. Weil er als Kleinstadtarzt aber kaum etwas verdiente, ver-

kaufte der Soziopath als Vertreter an der Haustür Bücher, arbeitete als Wärter in der Psychiatrie und leitete eine Zeit lang sogar eine Schule. 1886 beschloss er, in der aufstrebenden Metropole Chicago, wo ja in ein paar Jahren die Weltausstellung stattfinden sollte, sein Glück zu suchen. Auf ziemlich mysteriöse und eigenartige Weise wurde er plötzlich zum Eigentümer einer Drogerie, deren Seniorchefin wohl auch seiner Mordlust zum Opfer fiel.

Schließlich konnte er mit den Einnahmen aus der Drogerie mit dem Bau eines großen Wohnkomplexes beginnen, den er selbst gezeichnet und geplant hatte. In immer kürzeren Abständen wechselte er aber die Handwerker aus. Niemand sollte die eigenartige Bauweise des Hauses in all seiner Verquertheit bemerken: Zimmer ohne Fenster und Treppen, die ins Nirgendwo führten. Dazu einen luft- und schalltoten Raum, in den über eine Düse Gas geleitet werden konnte. Eine versteckte Rutsche verband den ersten Stock mit dem Keller, wo die Arbeiter tiefe Gruben ausheben mussten. Während oben Wohnungen eingerichtet wurden, sah der Bauplan unten Geschäfte vor. Holmes war zu dieser Zeit einer der größten Chloroformeinkäufer der Stadt. Aber mehr als nur ein paar Nachfragen durch besorgte Drogisten gab es nicht. Je mehr Mieter in das Schreckenshaus einzogen,

desto mehr Vermisstenanzeigen gingen nach und nach bei der Polizei von Chicago ein. Verzweifelte Eltern schrieben Holmes Briefe mit der Frage, wo ihre Kinder geblieben seien. Dennoch verdächtigte niemand ihn selbst des Mordes – nicht einmal die überlebenden Bewohner. Schließlich verschwanden jedes Jahr zahlreiche Menschen auf Nimmerwiedersehen in der riesigen Stadt.

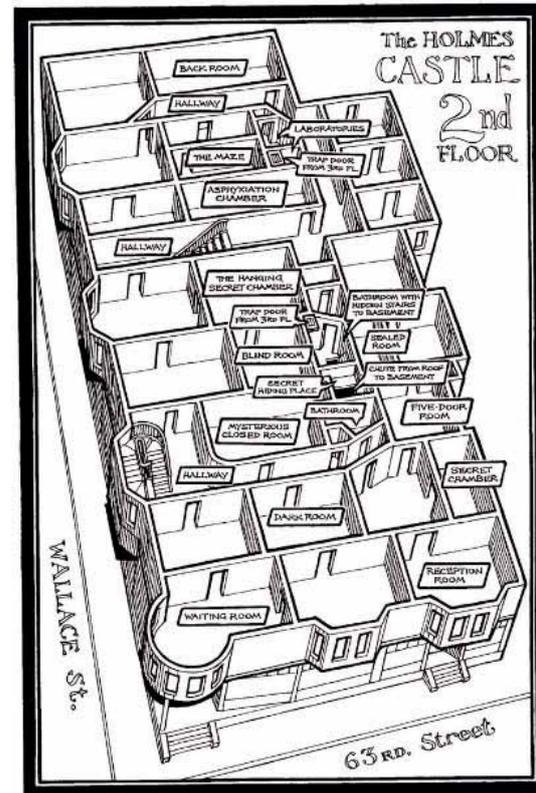
Bald verfiel Holmes auf eine neue Methode, um noch mehr Opfer in sein Haus zu locken. Die Weltausstellung in Chicago lockte ab 1893 Millionen Menschen in die Stadt, darunter auch Tausende alleinstehende Frauen, die eine Unterkunft benötigten. Wieder ließ Holmes Arbeiter anrücken, die das Wohngebäude zu einem richtigen Hotel umbauten. Für den Keller bestellte der zukünftige Hotelier einen Ofen. Bei dessen Aufbau wunderten sich aber die Monteure weder über die gewaltigen Ausmaße des Kellers noch über den merkwürdigen Eisentisch mit seinen vielen Lampen. Auch der eigentliche Zweck ihrer Arbeit war ihnen anscheinend unklar. „Eigentlich unterschied sich der Ofen kaum von dem in einem Krematorium“, gab später ein Handwerker der Polizei zu Protokoll.

Derartig vorbereitet, begann Dr. Holmes ein regelrechtes Blutbad, als die Weltausstellung am 1. Mai 1893 öffnete. Einsame Frauen waren bei ihm stets willkommen. Anfragende Männer erhielten die Auskunft, dass das Haus leider bereits ausgebucht sei. In manchen Nächten zog der Soziopath dann mordend durch die Gänge. Er sperrte die Opfer in die Gaskammer und berauschte sich an ihrem qualvollen Todeskampf. Nach Monaten des Mordens musste aber der Psychopath Chicago im Herbst 1893 Hals

über Kopf verlassen. Gläubiger setzten ihm zu, die Angehörigen von Vermissten suchten immer energischer nach den verschwundenen Gästen. Knapp ein Jahr später wurde Holmes schließlich in Philadelphia verhaftet. Er hatte seinen Spießgesellen Pitezel ermordet, um dessen Lebensversicherung kassieren zu können. Vor allem beschäftigte die Behörden aber die Frage, wo die drei Kinder Alice, Nellie und Howard von Pitezel geblieben waren, die in Holmes' Begleitung gesehen worden sind. Dem mit der Untersuchung beauftragten Detektiv Frank Geyer kamen schnell Zweifel an der Geschichte des Hochstaplers, dass er gar nichts über den Verbleib der drei wüsste. Unermüdlich suchte Geyer im ganzen Land. Alice und Nellie fand er schließlich verscharrt im Keller eines Hauses in Toronto, Howard hatte Holmes im US-Bundesstaat Indiana umgebracht. Hiervon alarmiert, tat die Polizei von Chicago, was sie schon längst hätte tun sollen, und stürmte das Mörderhotel. Im Keller fand sie die grausigen Hinterlassenschaften von Holmes' bestialischen Neigungen: die Gaskammer, einen blutverkrusteten Operationstisch, Säurefässer und die verwesenen Überreste zahlreicher Ermordeter.

Angesichts der erdrückenden Beweislast sprach ein Geschworenengericht Holmes schuldig und verurteilte ihn zum Tode am Galgen. Am 7. Mai 1896 wurde das Urteil vollstreckt.

Reue hat Holmes nie empfunden. „Ich bin mit dem Teufel in mir geboren“, rechtfertigte er sich vor seinem Tod. „Ich konnte nichts dagegen tun, dass ich zum Mörder wurde, so wenig wie ein Dichter etwas dagegen tun kann, dass die Muse ihn zum Schreiben verführt.“



Skizze des 2. Stockwerkes

Sein mörderisches Hotel hat der Serienkiller lediglich um ein paar Monate überlebt. Im Sommer 1895 wurde das Gebäude ein Raub der Flammen – Brandursache unbekannt.

F. Neubauer

Quelle:

Erik Larson: Der Teufel von Chicago

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** *Spende Blut – rette Leben!*

Poggersdorf
unsere Gemeinde

Die Wohlfühlgemeinde für Sport, Kultur, Wirtschaft und Lebensgefühl
www.gemeinde-poggersdorf.at

Marktgemeinde Magdalensberg
www.magdalensberg.gv.at

Einst aus den beiden Gemeinden Ottmanach und St. Thomas gebildet, hat sich die Marktgemeinde Magdalensberg zu einer der aufstrebendsten und erfolgreichsten Gemeinden Kärntens entwickelt. Mit einem Bevölkerungswachstum von über zehn Prozent während der letzten Jahre zählt Magdalensberg heute rd. 3.800 Einwohner. Im Herzen Kärntens gelegen, hat die einst erste Hauptstadt auf österreichischem Boden noch eine große Zukunft vor sich. Eine Gemeinde zum Wohlfühlen, zum Natur und Kultur erleben, eine Gemeinde gut zu leben!

Berlin

Die Robin Hoods von Moabit – Meisterdiebe und Gentleman-Gauner

Sie galten als „Meisterdiebe“ und „soziale Gauner“, weil sie angeblich Teile ihrer Beute in der armen Bevölkerung verteilt haben. Beides aber ist eher Verklärung als Wahrheit. Denn den Brüdern Sass gelang in ihrer Heimat Berlin nur ein einziger Coup. Dass davon irgendetwas an Bedürftige verteilt wurde, ist nicht aktenkundig geworden.

Foto: Polizeihist. Sammlung Berlin



Polizeifoto der Polizei Berlin

Warum aber gelten die beiden „Jungs aus Moabit“ als Berliner Robin Hoods? Man muss das sicher im Zusammenhang der damaligen Zeit sehen: Ende der 1920er-Jahre herrschte in Deutschland Rezession, die Armut wuchs, Identifikationsfiguren waren gefragt. Die zwei „Gebrüder Sass“ waren typisch für diese Zeit: Aufgewachsen mit vier weiteren Geschwistern, 1-Zimmer-Hinterhauswohnung in der Arbeitergegend Moabit, die Arbeitslosigkeit wirft die Familie nieder. Da schaffen es die Zwei, den verhassten Staat an der Nase herumzuführen, vorzuführen – und der kann sich nicht wehren. In dieser Stimmung entstehen Legenden. Die angeblichen Meisterdiebe waren zwar meist glücklos, aber genial. Dass fast alle ihre Aktionen schief gingen, war nicht unbedingt ihre Schuld, sondern auch dem Zufall geschuldet. Sie waren zu ihrer Zeit die Einbrecher, die am genauesten planten und ihre Coups höchst präzise durchführten. Bei keinem der Einbrüche ist der Polizei klar geworden, woher die beiden ihre Informationen hatten. Es muss sich um Insiderwissen gehandelt haben, von außen konnte man die meisten Einbrüche nicht in dieser Art vorbereiten. Leider ist dieses Rätsel nie gelöst worden. Aufgeflogen sind Franz und Erich Sass schon vor der ersten Aktion, als sie einen Schneidbrenner kaufen wollten und dabei der Polizei auffielen. Dabei war bis dahin bei keinem Tresoraufbruch ein solches Gerät benutzt worden, auch hier waren die Brüder Pioniere. Manche Technik, die sie bei ihren Einbrüchen anwandten, war einmalig. Sicher hat auch dieser Einfallsreichtum den Charme der beiden in der Öffentlichkeit gefördert, zumal sie auch

niemals Gewalt gegen Menschen richteten.

Den Schneidbrenner durften sie letztlich mitnehmen, man konnte ihnen nicht nachweisen, dass sie damit eine Straftat planten. Und obwohl er später an einem Tatort gefunden wurde, konnte die Polizei ihn nicht beweiskräftig den beiden Sass-Brüdern zuordnen.

Am 27. März 1927 versuchten Franz und Erich ihren ersten Safe zu öffnen. In der Berliner Bank Alt-Moabit 129 an der Wertstraße schafften sie es bis in den Tresorraum. Dort mussten sie ihr Werk aber nach einiger Zeit beenden, da sie offenbar nicht wussten, dass Schneidbrenner der Luft den Sauerstoff entziehen. Doch eines haben die beiden hier zum ersten Mal bewiesen: Sie gingen zielstrebig vor, wussten genau, welche Wand zu durchbrechen ist, welche Wege oder Umwege zu ihrem Ziel führen.

Ab diesen Zeitpunkt war die Wohnung der beiden in der Birkenstraße 57 jedoch Beobachtungsobjekt der Polizei, denn sie ging davon aus, dass die Gebrüder Sass mit ihrem neuen Schneidbrenner am Werk waren. Doch trotz intensivster Überwachung der Wohnung gelang es der Polizei in den folgenden Jahren nicht, die Zwei bei einem Einbruch zu überraschen.

Der zweite Versuch fand in der Nacht zum 4. Dezember 1927 statt. An einem Samstag pulten Franz und Erich Sass eine Wand zum Keller einer Bank am Savignyplatz 11 in Charlottenburg heraus. Hier wurde auch die Sass-typische, saubere Arbeit angewandt: keine Fingerabdrücke, keine brutalen (und lauten) Wanddurchbrüche. Stattdessen wurden die Ziegel einzeln herausgepult, nicht mehr als nötig. Das machte keinen Lärm. Allerdings wurde die „Arbeit“ am Sonntag zufällig entdeckt. Da sie noch nicht abgeschlossen war, legte sich die Polizei in der nächsten Nacht auf die Lauer. Aber vergeblich: Die Brüder hatten ihrerseits den Tatort beobachtet und die Polizei bemerkt.

Mehrere Tage lang arbeiteten sie auch an ihrem nächsten Coup, Anfang März 1928: Das Reichsbahngelände am Schöneberger Ufer, nahe dem Gleisdreieck. Wie die beiden ersten Tatorte, steht auch dieses Haus heute noch. Diesmal wurde die saubere Arbeit perfektioniert: Von einem Raum im Erdgeschoß aus gruben sie sich nach oben, wo ein Geldtresor stand. Wieder gab es keine Durchbrüche, stattdessen bohrten die Brüder ein Quadrat,

um danach den so perforierten Beton herauszubrechen. Tagsüber wurde die Stelle von einer Attrappe verdeckt, die genau in der Farbe des Deckenputzes gehalten war, so dass sie niemandem auffiel. Diese Technik wandten sie auch später noch öfter an. Diesmal verhinderten die Nachwächter eine erfolgreiche Aktion. Sie hielten das Bohren für Katzenschrei und machten überall Licht, um die vermeintlichen Tiere zu vertreiben. Aber es waren keine Katzen, die dort flüchteten.

Nur drei Wochen später, in der Nacht zum 25. März, bemerkte der Portier eines Eckhauses in der Budapester Straße einen brenzligen Geruch. Er rief die Feuerwehr und, weil der Geruch aus Richtung der Stahlkammer einer Bank im selben Haus kam, auch die Polizei. Die beiden Brüder konnten nicht mehr flüchten, zu viele Mieter und Schaulustige blockierten den Kellereingang. Als die Polizei eintraf, sah sie ihren Verdacht bestätigt: Sass-Arbeit, eine Kellerwand nach der anderen wurde sauber aufgeschnitten, überall Attrappen, falls zwischendurch jemand hinuntergekommen wäre. Sie durchsuchten die Keller, fanden aber niemanden, offenbar waren die beiden Meisterdiebe auch Meister im Verstecken.

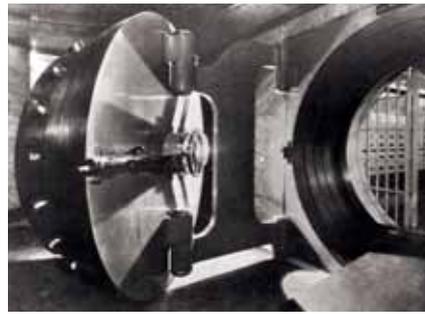
Zwischendurch mussten sich Franz und Erich immer wieder mit Nachschub an Werkzeug versorgen, da sie es ja meistens bei ihrer Flucht zurücklassen mussten. Wenn es wieder mal einen Einbruch in einer Werkzeughandlung gab, war sich die Polizei sicher, dass die Sass-Brüder dahintersteckten. Doch wo sie ihr „Arbeitswerkzeug“ versteckten, fand sie nicht heraus. In der Wohnung jedenfalls nicht, dort schauten die Beamten öfters mal vorbei.

Hoffnung schöpften sie, als sie Franz und Erich eines Tages im Jahr 1928 in einem Bankhaus in Schöneberg verschwinden sahen. Am Nollendorfplatz 8, Ecke Maaßenstraße 25, versteckten sich die Observierer, um die Täter beim Ausspähen erwischen zu können. Doch beide kamen nicht mehr heraus. Nachdem die Bank geschlossen hatte, wurde sie komplett durchsucht – erfolglos. Die Sassens hatten die Falle längst bemerkt und waren wieder entwischt.

Richtig peinlich wäre es für die Regierung geworden, wenn der nächste Versuch geglückt wäre: Diesmal wollten die Brüder an die nächste Rate der Reparationszahlungen aus dem Ersten Weltkrieg heran.



Menschen vor einem Tatort in Berlin



Ein ausgeraubter Tresorraum mit den geöffneten Schließfächern



Fotos: Polzeihistorische Sammlung Berlin

Diese sollte wenige Tage später an Frankreich ausgezahlt werden und lagerte in einem Tresor in der Oberfinanzkasse des Landesfinanzamtes Alt-Moabit 145. Der Westflügel, in dem dieser Tresor stand, hat den Krieg überstanden, heute befindet sich hier die Polizei- und Feuerwache des Regierungsviertels. In der Nacht zum 20. Mai 1928 mussten die bösen Brüder sich und zentnerschweres Gerät an zwei Wachmännern vorbeischmuggeln. Alles ging auch gut, der Tresor war sogar schon zur Hälfte aufgeschweißt, als ihnen ein Missgeschick passierte. Während des Rundgangs des Nachtwächters wollte Erich Sass in dessen Häuschen, um das Kabel der Alarmanlage durchzuschneiden, die mit dem Tresor verbunden war. Doch unvermuteterweise kehrte der Wächter zurück, die Sass-Brüder mussten wieder mal fliehen und nicht nur all ihr Werkzeug zurücklassen, sondern auch neun Millionen Reichsmark. Schließlich gelang ihnen aber doch das Meisterstück, für das sie so lange gepöbelt hatten. Dort, wo heute am Wittenbergplatz ein Möbelhaus-Neubau steht, war Ende Januar 1929 das Gebäude der Disconto-Bankgesellschaft. Im Keller befanden sich 181 Kundensafes, über deren Inhalt nie wirklich etwas bekannt wurde. 179 von ihnen brachen die Brüder auf, aber offiziell war nur von einer Beute in Höhe von 150.000 Reichsmark in Devisen die Rede. Sicher aus Angst vor dem Finanzamt haben die Kunden nie offengelegt, was wirklich aus ihren Fächern verschwunden ist. Man kann aber davon ausgehen, dass es ein Vielfaches des offiziellen Verlustes war.

Dabei wurde der Diebstahl erst nach zwei Tagen bemerkt. Denn anfangs ließ sich einfach nur die Tür des Tresorraumes nicht öffnen. Auch die Firma, die die Tresortür eingebaut hatte, konnte nicht weiterhelfen. Also wurden Maurer gerufen, die die Wand aufbrechen sollten. Mittlerweile war es Mittwoch, die „verklemmte“ Tür war seit zwei Tagen dicht. Als die Maurer endlich ein Loch in die Wand gestemmt hatten, wurde das Dilemma offenbar: Selbst Geldbündel und Schmuckstücke hatten die Einbrecher auf dem Boden zerstreut, weil es zu viel war, um alles mitzunehmen. Es folgte ein Großeinsatz der Ordnungsmacht, Polizeipräsi-

dent Zörgiebel persönlich inspizierte den Tatort. Erst nach einer Weile entdeckte man, wie die Täter in den Tresorraum gekommen waren: Da der Raum im Keller lag, musste er künstlich belüftet werden. Dazu gab es einen Schacht, der sich quer durch die Etage schlängelte und schließlich auf dem Hof endete. Franz und Erich hatten sich über einen Mieterkeller einen Zugang zu diesem Schacht verschafft und sind so in den Tresorraum gelangt. Die Tür hatten sie nach erledigter Arbeit mit einem kleinen Metallplättchen so präpariert, dass sie von außen nicht mehr zu öffnen war. In der Öffentlichkeit, in der Presse, waren die Gebrüder Sass das Thema Nummer Eins. Die Polizei durchsuchte mehrmals erfolglos die Wohnung, konnte den beiden aber noch immer nichts nachweisen. Erst nach Weihnachten 1929 stieß sie auf eine heiße Spur. Auf dem Luisen-Friedhof in der Charlottenburger Guerickestraße entdeckten Anwohner, dass sich auf dem stillgelegten Teil des Gottesackers nachts etwas tat. Die herbeigerufene Polizei fand nach einigem Suchen frische Erde, darunter einen Holzboden mit einer Klappe. Dies war der Einstieg zu einem unterirdischen Versteck, drei Räume, die Wände mit Holz verkleidet, Werkzeug. Offenbar wurde dieser Ort gerade zu einem Schlupfwinkel ausgebaut und niemand anderes als die Gebrüder Sass kam dafür in Frage. Wieder legte sich die Polizei auf die Lauer, diesmal erfolgreich. Sie versteckten sich in der Remise des Friedhofs, vergaßen aber, die Tür zu schließen. Als nachts Franz Sass über das Gelände schlich, erkannte ihn einer der Polizisten. Im selben Moment aber sah Franz die geöffnete Tür und sprang sofort über die Friedhofsmauer auf das Nebengrundstück. Dort wartete sein Bruder Erich und gemeinsam konnten sie fliehen. Sie rannten offenbar direkt zu ihrem Rechtsanwalt, denn als sie nach zwei Stunden festgenommen wurden, konnten sie bereits ein Alibi vorweisen, das ihnen ihr Anwalt gab. Sie mussten wieder freigelassen werden. Die Gebrüder Sass traten nun in Berlin nicht mehr in Erscheinung. Einige Monate nachdem die Nazis 1933 an die Macht gekommen waren, zogen Franz und Erich nach Kopenhagen. Dort öffneten sie am

23. Februar 1934 den Tresor einer Zigarrenfabrik, auch eine Bankfiliale hatten sie erfolgreich besucht. Doch kurz danach wurden sie festgenommen, weil man sie mit falschen Papieren erwischte. Damit war ihre Karriere beendet. Das Urteil der dänischen Justiz lautete: Vier Jahre wegen Einbruch, Diebstahl und Passfälschung. Die Brüder hatten während ihrer Haft keinen Kontakt zueinander, sie verfielen in Depressionen und wurden geistig verwirrt. Nach Verbüßung der Strafe lieferten die dänischen Behörden das Paar am 14. März 1938 an Deutschland aus. Hier gab es mittlerweile das „Gesetz gegen das Berufsverbrechertum“, bei dem den Angeklagten keine speziellen Taten mehr nachgewiesen werden mussten. Die Brüder Sass kamen in Untersuchungshaft, Franz im Zellengefängnis Lehrter Straße, Erich in Plötzensee. Am 27. Januar 1940 erhielten sie das Urteil: 11 bzw. 13 Jahre Zuchthaus. Zwei Monate später, am 27. März, wurden die Gefangenen an die Gestapo übergeben und noch am selben Tag erschossen. Aufzeichnungen des späteren Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höss belegen, dass er die Erschießung im Konzentrationslager Sachsenhausen leitete. Das Geld und andere Wertsachen aus dem einzigen gelungenen Diebstahl (in der Disconto-Gesellschaft) sind zum größten Teil nie mehr aufgetaucht. Die Polizei hatte mehrere Hinweise, wo die Gebrüder Sass die Sachen versteckt hatten, sie konnte sie aber nie finden. Möglicherweise sind sie während des Krieges in irgendeinem Haus verschüttet worden oder liegen noch immer vergraben irgendwo im Grunewald.

F. Neubauer

Quelle:

„Die Gebrüder Sass“ von Michael Jensen

Verfilmung mit den Stars Martin Held und Hardy Krüger



Foto: constanfin

Colorado/USA

59. FBINAA-Konferenz in Denver

Die FBINAA National Annual Training Conference 2023 fand in der Zeit vom 29. Juli bis 1. August 2023 in Denver statt. Aus Österreich nahmen Christoph Hundertpfund, ehemaliger stellvertretender Leiter des LKA Tirol und Karl H. Wochermayr, ehemaliger stellvertretender Leiter des LVT Salzburg, teil.

An dieser Konferenz sind nur die Absolventen der FBI Training Academy in Quantico im Bundesstaat Virginia zugelassen. Zum FBI-Ausbildungsprogramm werden polizeiliche Führungskräfte aus allen Polizeibehörden und -departments der Vereinigten Staaten entsendet.

Im Jahr 1935 nahm erstmals eine ausländische Polizeieinheit, nämlich die Royal Canadian Mounted Police, an dem FBI-Trainingsprogramm teil. Heute sind bei jeder Session neben etwa 200 US-Studenten auch 25 internationale Studenten vertreten.

Insgesamt 54.565 Absolventen haben die FBI National Academy in 287 Sessions, seit ihrer Gründung im Jahr 1935 (mit Stand September 2023) abgeschlossen. An der National Academy in Quantico bildet das FBI auch seine neuen Spezialagenten und Analysten aus.

Von der Vereinigung FBI NA Associates werden in ihren weltweit 44 Chapters für ihre Mitglieder ebenfalls Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

Den 1.500 Teilnehmern aus den USA und acht Staaten wurden 34 Vorträge mit über 50 Stunden hochklassiges Trainingsprogramm geboten und mehr als 150 Sponsoren und Aussteller präsentierten die neuesten Lösungen und Produkte im Bereich Ausrüstung, Ausstattung (z. B. ballistische Schutzausrüstung, Drohnen, IT-Programme für komplexe Ermittlungen, Rapid-DNA ...).

In der amerikanischen Polizeiführungsebene steht in der Fortbildung das Thema „Leadership“, gefolgt von „Officer Health and Care“ an erster Stelle.

In diesem Sinne war auch das Trainingsprogramm ausgerichtet, die Konferenz begann nach der Eröffnungszereemonie mit einem „Training Keynote“ für alle Teilnehmer im großen „Ballroom“. Aufgrund der großen Teilnehmeranzahl fanden die weiteren Vorträge zeitgleich, jeweils in vier Vortragssälen statt.

1. Vortrag „Building Resilience to Perform in the Storm“

Die „Keynotespeaker“ Obstlt Tracy La Tourrette, hielt einen fesselnden und



Die Graduates Christoph Hundertpfund und Karl H. Wochermayr aus Österreich, Jürgen De Landsheer, European Chapter President und der ehem. Assistance Legal Attaché in Wien, Robert Andrews

engagierten Leadership-Vortrag zu diesem Thema (www.tracylatourrette.com). Tracy La Tourrette, ihr Nickname ist „JackieO“, war die erste Kampfpilotin der U.S. Air Force.

Die Resilienzspezialistin betonte, besonders die für polizeiliche Führungskräfte wichtige Fähigkeit der Resilienz oder psychische Belastbarkeit, um sich in Krisensituationen schnell zu erholen und trotz Rückschlägen erfolgreich zu agieren!

2. Vortrag über „The Culture of American Policing and Policing Reform“

Chief (Ret.) Nicholas Sensley und Captain Eric Litchfield (Ret.) aus Kalifornien sind im Vorstand des Institute for American Policing Reform „IAPR“. Sie referierten über das amerikanische Polizeisystem und deren Reformbedarf.

Das IAPR hat sich über zwei Jahre intensiv mit der Polizeikultur in den USA beschäftigt, um die Defizite und Hindernisse einer dringend notwendigen Polizeireform verstehen zu können.

Aus der Sicht der Referenten ist ein Wandel in der amerikanischen Polizeikultur der Schlüssel, um unerwünschte bzw. negative Gepflogenheiten, Praktiken und Einstellungen in der US-Polizei zu ändern und dadurch das verlorene Vertrauen der Bürger zurückzugewinnen.

In dem Vortrag wurden die unterschiedlichsten gesetzlichen Normierungen für die Ausübung von Zwangsmaßnahmen in den Vereinigten Staaten hervorgehoben. So gibt es in 17 US-Bundesstaaten überhaupt keine gesetzliche Regelung über die Anwendung eines lebensgefährlichen Waffengebrauches durch Polizeibeamte! In sieben Staaten existieren überhaupt keine Polizeigesetze für die Ausübung von Zwangsmaßnahmen.

Ein weiterer Kritikpunkt ist die unterschiedliche Grundausbildung der Polizeibewerber, im US-Durchschnitt beträgt die Dauer der Grundkurse für angehende Polizisten und Polizistinnen zwölf Wochen.

Es gibt aber noch immer Polizeieinheiten, bei denen neue Polizisten ohne Ausbildung aufgenommen und sofort eingesetzt werden!

Das IAPR fordert daher unter anderem nationale Mindeststandards bei den Polizeigesetzen, Standards, Aus- und Fortbildung.

Fazit: Nach europäischem Polizeiverständnis völlig undenkbar, denn auf die polizeiliche Grundausbildung wird höchster Wert gelegt, ein lebensgefährdender Waffengebrauch wird genauestens untersucht, dokumentiert und von der Justiz die strafrechtliche Komponente beurteilt.

Auch bei Großereignissen, wenn die Konzentrierung unterschiedlicher Polizeieinheiten erforderlich ist, ob national oder sogar bilateral, sind grundsätzlich einheitliche Standards in der Ausrüstung, Taktik und Ausbildung vorhanden.

3. Fallstudie „Anschlag auf die Waukesha Christmas Parade“

Assistant Chief Tom Wagner, Assistant Chief Ron Oremus und Captain Dan Baumann vom Waukesha Police Department boten Einblick über ihre Einsatzerfahrungen nach dem Anschlag auf die Waukesha Christmas Parade:

Zu Beginn der 58. jährlichen Weihnachtsparade am 21. November 2021 in der Stadt Waukesha im US-Bundesstaat Wisconsin, kam es zu einer Amokfahrt.

Die Referenten berichteten über die unglaubliche Kaltblütigkeit des damals 39-jährigen Rappers Darrell E. Brook, der mit hoher Geschwindigkeit in eine Musikkapelle während der Parade fuhr und auch vor Kleinkindern nicht zurückschreckte. Die Opferbilanz war sehr hoch, es wurden sechs Menschen, darunter ein 8-jähriger Bub, getötet und 62 (davon 17 Kinder) verletzt.

Ein Polizist versuchte vergeblich, mit seiner Dienstwaffe den Amokfahrer zu stoppen.

Aufgrund der Vielzahl der verletzten Personen, waren der Sanitätsdienst und die Krankenhäuser sofort überlastet. Ein Referent berichtete über einen Polizisten, der ein schwerverletztes Kind angetroffen hatte und nachdem, trotz mehreren Anforderungen über Funk, kein Rettungsfahrzeug zum Einsatzort kam, das Kind mit dem Streifenwagen in das Krankenhaus transportierte. Er widersetzte sich damit gegen die Intentionen der eigenen Funkleitstelle.

Der Täter konnte festgenommen und das Amokfahrzeug sichergestellt werden.



Grand Prismatic

4. Vortrag „Greatness Beyond the Badge: The Three Keys Principles for Self-Awareness“

Michael Laidler hielt einen Vortrag über die Größe jenseits des Badge: Die drei Schlüsselprinzipien für das Selbstbewusstsein.

Michael Laidler hat als Polizist und Grenzschutzbeamter gearbeitet und war Einsatztrainer, Mitglied des Special Response Teams (SRT), K-9-Führer und Ermittler.

Bei diesen FBINAA-Konferenzen wird auch auf das „Networking“ besonderer Wert gelegt. Jeden Abend wurde ein „Social Program“ mit Musik angeboten.

Rundreise im Mittleren Westen

Nach der Konferenz ging es mit einer selbst organisierten Rundreise im mittleren Westen der USA weiter. In zwei Wochen konnten per Mietauto mit einer Fahrtstrecke von mehr als 5.500 km, die durch sechs Bundesstaaten führte, fast alle Sehenswürdigkeiten besichtigt werden.

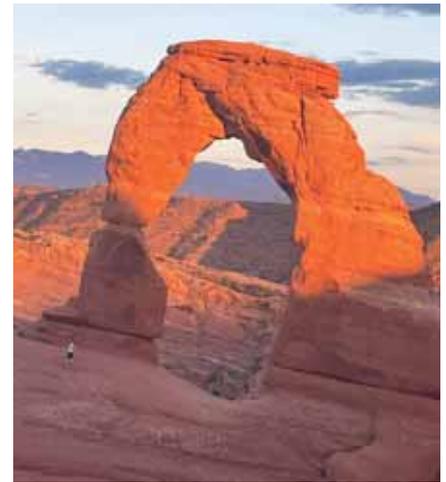
Die Route begann in Denver und führte zunächst an den Sanddünen (Great Sand Dunes) nach Durango, dann weiter zum Mesa Verde National Park mit den Felsbehauungen (Cliff Palace) vorbei. Im Bundesstaat Utah war der Delicate Arch, der sicherlich schönste Steinbogen in den USA, auf dem Programm.

Der Yellowstone National Park, der älteste Nationalpark der Welt, liegt größtenteils in Wyoming und in geringem Ausmaß in Montana und Idaho. Der Park bietet atemberaubende Eindrücke an geothermischen Quellen und aktiven Geysiren, aber auch Wildtiere, wie Bisons, Bären und Wapiti-Hirsche, die in dieser unberührten Natur leben. Der verlässlichste Geysir ist der Old Faithful, der ungefähr alle 90 Minuten aktiv wird.

In Montana kann man in die längst vergangene Goldgräber-Ära eintauchen. Die Goldgräberstadt Nevada City ist heute eine sehr gut erhaltene Ghost-Town.



Old Faithful



Am Little Bighorn Battlefield National Monument wird an die große Schlacht am Bighorn River im Juni 1876 gedacht, wo die US-Armee in den Indianerkriegen ihre größte Niederlage einstecken musste. Unter „Custers Last Stand“ wird das letzte Gefecht des Obstdt Custer gegen die Übermacht der Indianer bezeichnet. Trotz der strategisch klugen Kriegsführung der Häuptlinge der Sioux und Cheyenne war das Schicksal der Indianer besiegt.

In der Stadt Cody in Wyoming ist „Buffalo Bill“ omnipräsent. Die Stadt wurde von William Frederick Cody, genannt Buffalo Bill, im Jahre 1896 gegründet und nach ihm benannt.

Ein Hauch vom „Wilden Westen“ weht in dem Städtchen Deadwood in South Dakota. Im Saloon No. 10 wurde am 2. August 1876 der berühmte Revolverheld Wild Bill Hickok erschossen, die Westernheldin Calamity Jane hielt sich dort auf und die Revolverhelden Doc Holliday und Wyatt Earp.

Heute gleicht Deadwood der Wüstenstadt Las Vegas, denn seit 1989 ist das Glücksspiel erlaubt.

Natürlich darf ein Besuch des Mount Rushmore National Memorial nicht fehlen, wo die Präsidenten George Washington, Thomas Jefferson, Theodore Roosevelt und Abraham Lincoln im Felsen mit ihren 18 Meter hohen Porträts verewigt sind.

Nicht unweit davon befindet sich das Crazy Horse Memorial, das zu Ehren des Häuptling Crazy Horse errichtet wird. Es ist um ein Vielfaches größer wie das Mount Rushmore National Memorial, wurde 1948 begonnen und eine Fertigstellung könnte noch 100 Jahre dauern.

Wieder in Wyoming führte die Reise zum Fort Laramie, dem berühmten ehemaligen Handelsposten und Fort der US-Armee und schließlich zurück zum Ausgangspunkt nach Denver.

Obstlt iR Karl Wochemayr

Hart, härter, am härtesten: Die Fremdenlegion „Legion étrangère“

Man darf mit Fug und Recht behaupten, dass die Fremdenlegion heute mehr oder weniger die schlagkräftigste „Speerspitze“ der Französischen Armee darstellt. Mit ihren 7.700 Mann, darunter 400 Offiziere und Unteroffiziere, hat sie mittlerweile ein hochtechnisiertes, militärisches Potential erlangt, das Frankreich nunmehr in vielen Krisen außerhalb des Landes in den ehemaligen Kolonialgebieten den Einsatz eigener französischer Armeesoldaten erspart hat. Derzeit dienen in der Legion Soldaten aus insgesamt 161 Nationen, die unter dem berühmten Kepi Blanc den Eid für Frankreich geleistet haben. Unter den härtesten Bedingungen findet die Ausbildung der Legionäre statt, die sich danach mit Stolz Angehörige dieser verschworenen und traditionsbewussten Truppe nennen dürfen. Nachstehend eine Kurzfassung der legendären Geschichte dieser verwegenen und mutigsten Kämpfer für die Interessen Frankreichs.

Der Gründungstag einer der geheimnisvollsten militärischen und sicherlich härtesten Einheiten der Welt, der „Fremdenlegion“ fällt auf den 9. März 1831. An diesem Tage wurde diese Truppe mit Dekret von Frankreichs König Louis Philippe ins Leben gerufen. Allerdings gab es dafür auch einige bedeutende Rahmenbedingungen:

So durfte die Legion nur außerhalb Frankreichs eingesetzt werden, die Bewerber mussten zwischen 18 und 40 Jahre alt und mindestens 1,50 m groß sein. Als Uniform wurde die übliche französische Infanterie-Montur jener Tage eingeführt. Die Legion füllte sich sehr schnell, da auch ehemalige Insassen der Gefängnisse von den Ortsbehörden „freiwillig“ gemeldet wurden. Um Disziplin in die neue Söldnertruppe zu bringen, wurde das Kommando an den erfahrenen algedienten Schweizer Offizier Colonel Stoffel gegeben, dem es schließlich bis 1832 gelang, aus dem anfänglichen ziemlichen „Sauhaufen“ mit Hilfe ehemaliger Schweizer und Preußischer Unteroffiziere eine recht passable Truppe zu formen.

Anfangs waren die jeweiligen Nationalitäten noch in ihren eigenen Bataillonen eingeteilt. Die neue Legion wurde zunächst in Algerien hauptsächlich zu Pionieraufgaben herangezogen. Am 27. April 1832



Radierung eines Legionärs in der Uniform um 1852

bestritten die Legionäre ihr allererstes erfolgreiches Gefecht bei Maison Carrée, wenige Kilometer von Algier entfernt, wo sie gegen aufständische Berber einschritten.

Im August 1835 wurde die jetzt auf knapp 4.200 Mann angewachsene Legion im spanischen Tarragona angelandet, um gegen die dortigen Revolutionstruppen vorzugehen. Doch diese Unterstützung hätte fast schon das Ende der Legion bedeutet: Über 3.600 Legionäre und 23 Offiziere fielen im Kampf. Nur 500 Mann kehrten von diesem Einsatz zurück. Die Legion war praktisch „aufgegeben“.

Mit neuerlichem königlichem Dekret vom 16. Dezember 1835 wurde sie schließlich ein zweites Mal aufgestellt und schon zwei Jahre später wieder nach Algerien verlegt. Das weltweit bekannte Erkennungsmerkmal der Legion, das weiße Kepi in Form eines Mützenüberzuges, wurde 1841 eingeführt. Bis 1849 kämpften die Legionäre noch in Algerien.

Im Krimkrieg (1854–55) war die Legion gemeinsam mit Türken und Engländern an der Eroberung der russischen Halbinsel beteiligt. In diesen Kämpfen verloren 444 Legionäre ihr Leben.



Parade in Aubagne

Der „ewige Held“ der Legion – Hauptmann Danjou



und seine Prothese



Gemälde der Schlacht bei Camerone

Anfang der 60er-Jahre des 19. Jahrhunderts war die Legion in Italien im Kriegsdienst. Bei den berühmten Schlachten von Magenta und Solferino verloren das 1. Regiment und das 2. Regiment insgesamt 143 Mann.

Der „Ewige Mythos“ von Camerone – „Bis zur letzten Patrone, bis zum letzten Mann!“

Im Rahmen des von 1863 bis 1867 dauernden Feldzuges in Mexiko trug sich die wohl berühmteste Schlacht der Legion zu: Am 29. April 1863 sollte Hauptmann Jean Danjou mit einer Kompanie einen größeren Goldtransport von Vera Cruz nach Puebla eskortieren.

Bedauerlicherweise waren alle Offiziere der 3. Kompanie krank, so dass Danjou alleine das Kommando übernahm. Leider wurde das geheime Vorhaben publik und die mexikanische Armee schickte 800 Kavalleristen und in weiterer Folge 1.200 Infanteristen in das Gebiet. Um 5:00 Uhr des 30. April griffen die Mexikaner die Eskorte in der Nähe des Dörfchen Camerone überraschend an. Es gelang den Legionären aber, sich im Dörfchen zu verschanzen.



Fremdenlegionäre in Marokko um 1920

Die ersten massiven Kavallerieangriffe folgten, doch sie wurden durch konzentriertes Feuer der Verteidiger immer wieder zurückgeschlagen. Den in guter Deckung liegenden Legionären passierte jedoch ein schweres Missgeschick: Ihre mit Munition und Vorräten beladenen Maultiere rissen sich los und konnten nicht mehr eingefangen werden. So verblieben für die auf die 65 Mann der gesamten Kompanie gerade noch etwa 60 Schuss pro Mann. Im Wissen um die Lage des Gegners, forderte der mexikanische Kommandeur Oberst Milan gegen 9:00 Uhr die Legionäre angesichts ihrer aussichtslosen Situation auf, endlich zu kapitulieren. Die Legionäre dachten aber niemals ans Aufgeben und kämpften mit höchstem Einsatz, Mut und Entschlossenheit weiter. Als gegen 11:00 Uhr ihr Anführer und Kommandant Danjou durch eine feindliche Kugel tödlich getroffen und zusätzlich 1.200 Infanteristen der Mexikaner in das Gefecht eingriffen, erfolgte eine zweite Kapitulationsaufforderung. Aber auch diesmal vergeblich.

In einem grauenvollen und über Stunden dauernden Feuergefecht widersetzte sich eine halbe Hundertschaft von Fremdenlegionären mit Todesverachtung einer gewaltigen 30-fachen Übermacht der Mexikaner. Es dauerte schließlich bis 18:00 Uhr am frühen Abend, bis dieser ungleiche, heldenhafte Kampf schließlich zu Ende ging.

Die Angreifer verloren in diesem Gemetzel von insgesamt 2.000 Soldaten ganze 500 Mann. Die Legionäre waren bis auf zwölf schwer Verwundete alle tot. Diese kehrten nach der Gefangenschaft als Invalide nach Frankreich zurück.

Als die Kunde von der besonderen Heldenhaftigkeit der Legionäre in Camerone zu Napoleon III. durchdrang, ordnete er an, auf den Fahnen des 1. Regiments der Legion den Ehrennamen „Camerone 1863“ anzubringen. Im Jahre 1892 wurde ein eigenes Denkmal auf dem Schlachtfeld in Mexiko errichtet.

Die Fremdenlegion feiert an jedem Jahrestag in jedem Standort in der ganzen Welt diese Schlacht als den sogenannten „Camerone-Tag“. Allen Legionären soll diese Schlacht, obwohl verlustreich



Legionäre auf Patrouille im Jahr 1942 in Nordafrika bei Bir Harkeim

und verloren, als das Paradebeispiel für Tapferkeit, Heldenmut und Kameradschaft bis in den Tod stets in Erinnerung sein, weil Camerone wie kein anderes Ereignis in der Geschichte der Truppe ihre Grundtugenden widerspiegelt. Im französischen Aubange, dem heutigen Hauptquartier der Legion, wird sogar alljährlich die Holzhandprothese von Capitane Danjou, die höchst verehrte Reliquie der Legion, aus ihrem Glasschrein geholt und bei der Parade mitgetragen.

Desaster in Indochina

Die absolut größte Niederlage der Legion in ihrer Geschichte erlitt sie aber bei der Schlacht von Dien Bien Phu in Indochina. Dieses mehrwöchige Gefecht gilt als der entscheidende Wendepunkt des ersten Indochinakrieges zwischen Frankreich und den Viet Minh. Der Kampf um die französische Festung in der Region begann am 13. März 1954 und endete am 7. Mai mit einer vernichtenden Niederlage der Franzosen. Dieser Misserfolg beendete schließlich das französische Engagement in Südostasien.

Eine Verkettung von Fehlentscheidungen der französischen Generalität hatte zu diesem Desaster geführt. Die Entscheidung, die Festung in einem Tal anzusiedeln, stellte sich als besonders schwerwiegend heraus. Der vietnamesische



Ein Legionärstrupp im Indochinaeinsatz 1953



Parade einer Legionäreinheit in Algerien 1958

General Nguyen Giap nutzte die taktischen Vorteile, die das hügelige Gelände rings um die Festung bot, geschickt aus und führte die Truppen des Viet Minh zum Sieg.

Seit der Gründung der Fremdenlegion im Jahre 1831 starben 902 Offiziere, 3.176 Unteroffiziere und über 30.000 Legionäre bei ihren diversen weltweiten Einsätzen.

Die Gründe zur Legion zu gehen sind unterschiedlich. Manche suchen ein Abenteuer, andere fliehen vor verlorener Liebe, vor Armut, vor Bürgerkriegen oder auch, weil sie nicht immer den gleichen Trost im Alltag erleben wollen. Zur Legion kommen Menschen aller Herren Länder, sei es aus Deutschland, Japan, England, den USA, Nigeria, Bolivien oder Russland.

Traditionell sind bestimmte Länder sehr stark vertreten. Dies betrifft vor allem den ehemaligen „Erzfeind“ Deutschland, der zusammen mit Großbritannien den größten prozentualen Teil aller Legionäre stellt. Dies war besonders bei Krisen deutlich, wie z. B. während des Indochina-Krieges, als über 70 % aller Legionäre deutschstämmig waren. Neben Deutschen und Engländern sind zur Zeit auch sehr viele Legionäre aus Ländern des ehemaligen Ostblockes vertreten. Franzosen, außer natürlich den Offizieren, ist der Dienst in der Legion nicht gestattet, trotzdem werden diese auch in die Legion aufgenommen. Um das zu erreichen, werden sie kurzerhand zu „Belgiern“ erklärt und dienen so ihre Zeit ab. Doch egal aus welchen Ländern die Betroffenen kommen, alle müssen die gleichen Anforderungen erfüllen.

- a) Mindestalter 17 Jahre
- b) nicht älter als 40 Jahre
- c) Besitz eines Ausweises, Reisepasses oder einer beglaubigten Identitätsbescheinigung
- d) Bestehen der ärztliche Untersuchung
- e) keine erheblichen Vorstrafen
- f) Brille ist möglich
- g) Französischkenntnisse nicht benötigt

Das Ausbildungsregiment der Legion, das 4. RE, ist in Castelnaudary stationiert. Durchschnittlich besteht ein Ausbildungszug aus mindestens 40 Mann. Die Grundausbildung ist im Vergleich zu anderen Armeen körperlich sehr fordernd. Schlaflosigkeit steht an der Tagesordnung, und es hagelt für jede Kleinigkeit Strafen. Jeden Tag wird Französisch-Unterricht erteilt, da alle Befehle in Französisch ausgegeben werden. Außerdem müssen die Rekruten alle Legionslieder auswendig singen können. Ausgiebige Märsche bis zu 50 km gehören schon in den ersten Wochen zum Standard. Natürlich beinhalten diese harten Wochen auch das Erlernen des



Zwei Legionäre des 1. Infanterieregimentes in Paradeuniform

einwandfreien Beherrschens sämtlicher Handfeuer- und Unterstützungswaffen sowie eine intensive Nahkampfausbildung. Danach geht es zu einem fünftägigen Aufenthalt in die Pyrenäen. Dort erlernen die Rekruten die Grundsätze des Gebirgs- und Winterkampfes. Die finale Prüfung am Ende des vierten Monats stellt der „Képi Blanc-Marsch“ dar. Dieser Marsch hat eine Länge von etwa 150 km und führt durch schwierigstes Gelände. Sollte der Rekrut diesen Marsch bestehen, ist er ab sofort ein Legionär. Er hat somit das Recht das berühmte weiße Képi, das Symbol der Legion mit der siebenflammigen brennenden Granate, zu tragen und trägt den Rang „Légionnaire de 2e classe“ (Einfacher Legionär). Er erhält etwa 1.000 Euro Sold bei natürlich freier Unterkunft, Verpflegung. Auch Renten- und Krankenversicherung sowie Dienstkleidung sind frei, so dass sein Sold ihm so frei zur Verfügung steht. Natürlich steigert sich dieser mit dem Erreichen höherer Dienstgrade sowie bei Auslandsverwendungen.

Nach der Grundausbildung haben die frischgebackenen Legionäre die Möglichkeit, in eines der verschiedenen Regimenter zu wechseln. Doch allerdings ist nicht immer der angestrebte Ort zu erreichen. So ist die Stelle entweder schon besetzt oder der Legionär eignet sich nicht für diese Tätigkeit.

So wollen eigentlich fast alle Legionäre zum 2. REP auf Korsika, der Elite der Legion. Doch es wird für die meisten immer ein Traum bleiben, zu den Legions-Fallschirmjägern zu gehören, da die An-



Getarnte Legionäre des 2. Infanterieregimentes in Afghanistan (2005)

forderungen hoch und kaum Positionen frei sind.

Man erwartet von einem Legionär, dass er sich anfangs freiwillig für einen Auslandsposten bewirbt. So kommen zahlreiche Legionäre die ersten zwei Jahre nach Französisch-Guayana oder nach Dschibuti.

Nach dem Auslaufen des 5-Jahres-Vertrages kann dieser vom Legionär entweder auf 6 Monate, 1 Jahr, oder 2 Jahre verlängert werden. Die maximale Dienstzeit beträgt in der Regel 15 Jahre, doch bei entsprechend hohem erreichten Rang ist auch eine längere Dienstzeit möglich. Ab dem 3. Dienstjahr hat der Legionär die Möglichkeit, die französische Staatsbürgerschaft zu erwerben. Ab 15 Jahren Dienstzeit hat der Legionär Anspruch auf ein eigene Pension, die monatlich ausgezahlt und auch ins Ausland verschickt wird. Außerdem haben diese langgedienten Legionäre ein Anrecht auf einen Platz im Legionärs-Altenheim, wo die Veteranen der vergangen Schlachten, wie Indochina, Algerien und Kolwezi ihre letzten Lebensjahre verbringen können.

Die Fremdenlegion gliedert sich in zehn verschiedene Regimenter und Einheiten, welche unterschiedlichen Truppengattungen angehören oder verschiedene Aufgabengebiete haben. Die heute voll in die französische Armee eingebundene Fremdenlegion verfügt derzeit über etwa 7.700 Offiziere und Legionäre aus insgesamt 161 Ländern.

Fazit und Zukunft

Die Legion ist die berühmteste Einheit Frankreichs und auch die kampfbewährteste. Seit 1831 kämpfen und sterben Legionäre aus aller Herren Länder zum Ruhme Frankreichs. Doch sie einfach als Söldner zu bezeichnen, wäre zu banal. Die Legionäre selbst kämpfen nicht für Frankreich, sondern wie ihr Motto „Legio Patria Nostra“ ausdrückt für ihre Kameraden und die Legion. Dies mag seltsam



Legionäre bei einer Parade im Jahre 2007

anmuten, doch die Soldaten sind von diesem Grundsatz überzeugt und tragen mit außergewöhnlichem Stolz ihr Képi Blanc. Im Sinne der Genfer Konvention werden die Legionäre auch nicht als Söldner, sondern als Soldaten mit all ihren Rechten und Pflichten angesehen, sie sind also in jeder Hinsicht nach internationalem Recht Kombattanten.

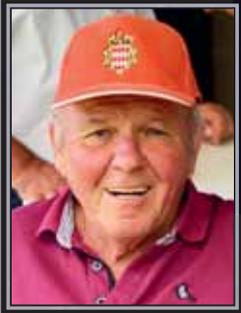
Die Legion hat sich im Laufe der Jahre grundlegend gewandelt. Von einer Einheit der Abenteurer, Verlorenen, Mörder, Gauner und anderem Gesindel, hat sie sich zu einer der modernsten und leistungsfähigsten Truppen der Welt gewandelt.

Früher gnaden- und rücksichtslos auf den Schlachtfeldern verheizt, schickt man heute in Frankreich zwar auch lieber Legionäre als Franzosen in die Krisenherde der Welt. Das Bild des Legionärs ist heute aber nicht mehr jenes des martialischen Soldaten, sondern das des Friedenswächters bei humanitären Missionen.

F. Neuville



Das Camerone-Monument im Agde (Mexiko)



Krumpendorf

In Memoriam

Erich Nadrag

Gendarmeriefreund Erich Nadrag verstorben

Am 11. November 2023 ist der bekannte Krumpendorfer Bäckermeister und Vinothekenbesitzer Erich Nadrag im 77. Lebensjahr verstorben. Der Verstorbene war auch über 23 Jahre ein treues Mitglied in der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten. Bei seiner Verabschiedung in der Christ-Königkirche in Krumpendorf am 17. November 2023 nahmen an die 500 Trauergäste, Verwandte, Freunde, Nachbarn und Wegbegleiter, eine Abordnung der Wasserrettung sowie der Feuerwehr teil. Wir werden ihm immer ein ehrendes Angedenken bewahren.

Der Vorstand der Gesellschaft

*„Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man vieles,
niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit und die Erinnerung daran.“*

*„Und immer sind da die Spuren deines Lebens,
Gedanken, Bilder und Augenblicke.
Sie werden uns an dich erinnern, uns glücklich und traurig machen
und dich nie vergessen lassen.“*

*„Wenn im Kreis der Lebenswelt
das Blatt zurück zur Erde fällt,
kehrt es zum Ursprung nur zurück
und findet dort sein stilles Glück.“*



*Der Tod bedeutet nichts
– er zählt nicht.
Ich bin nur nach nebenan gegangen
– nichts ist geschehen.
Alles bleibt genau wie es war.
Ich warte nur auf Euch,
gleich um die Ecke,
für eine kleine Weile.*

aus aller Welt

„Liebe Grüße aus dem ägyptischen Hurgada“, erhielt die Redaktion von unserem besonderen Freund Dr. Erfried Pichler, ehemals Gendarmerie-/Polizeichefartzt von Kärnten, wo er mit seinem Sohn Roman eine tolle und interessante Urlaubswoche am Roten Meer verbringen konnte. Auf dem Foto mit einem Polizeistreifenwagen der örtlichen Polizei.



Unser Freund und Mitglied Professor Patrick Kohlweg absolvierte heuer im Herbst den Jakobsweg und übermittelte der Redaktion dieses Etappenfoto vor einem Wegweiser an der Strecke.



Von einem Besuch in Berlin erhielt die Redaktion von unserem langjährigen Mitglied Cheflnsp iR Werner Lebitschnig, ehemaliger Leiter der Landesleitzentrale in der LPD Kärnten, einen Fotogrüß vom berühmten Gendarmenmarkt, ein nach dem ursprünglich hier angesiedelten Kürassierregiment Gens d'armes benannter Platz im Berliner Ortsteil Mitte des gleichnamigen Bezirks.



Von einem ausgedehnten Urlaub an den malerischen Stränden in Thailand sandte der Redaktion der Polizeitung das langjährige Mitglied unserer Gesellschaft Gerald Koppitsch liebe Grüße. Er feierte dort mit seiner Gattin den 45. Hochzeitstag. Auf dem Foto sind die beiden im Elefanten-Camp am Layan Beach zu Besuch.



Foto: zvg

Im Zuge einer Schwedenreise trafen sich im September dieses Jahres der ehemalige steirische IPA-Präsident HR iR Mag. Allis Kalcher und sein schwedischer IPA-Freund Mikael Ericson. Nach einem kurzen kameradschaftlichen Meinungsaustausch ging die Sightseeing-Tour im Norden weiter nach Dänemark. An dieser Stelle übermittelte er liebe Grüße an die Redaktion. Vielen Dank!



IPA-Freunde Ericson und Kalcher

Von einer Reise nach Rom und Sardinien im September erhielt die Redaktion liebe Fotogrüße von unseren Mitgliedern Manfred Berger, Inge Mairitsch, Soraya Kuchling und Heidi Berger (v.l.n.r.).



Unser jüngstes Mitglied, Leon Hribernig aus Pöls in der Steiermark, schickte nette Grüße an die Redaktion aus Mallorca, wo er im Juli einen Badeurlaub konsumiert hatte. Beim Lauftraining traf er auf den ebenfalls trainierenden Filmstar Till Schweiger, der sofort bereit war, dem jungen steirischen Fan für ein Foto zur Verfügung zu stehen.



Foto: zvg

Im September 2023 war unser Vorstandsmitglied Brigadier Bernhard Gaber auf großer Dienstreise im Libanon und Syrien. Dabei wurden jeweils in den österreichischen Vertretungen aktuelle Probleme im Hinblick auf Migration etc. erörtert. Hier der Besuch beim Österr. Botschafter Dr. René Paul Amry in Beirut.



Ebenfalls nette Grüße an die Leserfamilie der Kärntner POLIZEITUNG sandte uns der Polizist des Jahres 2022, Christian Eder, der im Zuge einer Amerikareise in Las Vegas auf einen Kollegen der dortigen Polizei traf und der sich sehr gerne mit seinem Kärntner Kollegen für ein Erinnerungsfoto zur Verfügung stellte.



Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen:

*Die Stapo fleißig observiert,
was die Radikalen so treiben,
doch diesmal hat man sich geirrt,
weil Tote meist im Friedhof bleiben!*

Der überwachte Tote

Es war zur Zeit der Kärntner Minderheitenkrise, man schrieb glaube ich das Jahr 1974. Durch die schwierige sicherheitspolitische Situation hatten sämtliche Kärntner Exekutivbeamte sozusagen stets „auf der Hut“ zu sein und neben dem Alltagsgeschäft auch die diversen Sonderaufgaben im Rahmen der Überwachung von gefährdeten Denkmälern und Grabstätten zu erledigen. Manche dieser Objekte hätte man ob der horrenden Kosten für Überstunden und dergleichen sicherlich mit Blattgold verzieren können.

Eine besonders delikate Aktion war ein schon damals klug ausgetüftelter Fahndungsschwerpunkt (heute würde man sagen: strategische Konzeption), bei der diverse verdächtige Personen regelmäßig observiert wurden, um diese bei allenfalls auftretenden Schmier- oder sonstigen Aktionen als Täter ausschließen zu können, weil man ihren Aufenthalt ja kannte. Diese Aktionen wurden im Kärntner Unterland bei verschiedenen Verdächtigen oder potentiellen „Attentätern“

sowohl auf der deutschnationalen als auch der slowenischen Seite sehr flexibel durchgeführt. Die Observierungen wurden meistens zur Nachtzeit gemacht und neben normalen Kripobeamten waren auch die besonders geheim operierenden Kollegen der damaligen Staatspolizei, auch aus Wien, im Einsatz.

Einst war die Person X aus dem Postenbereich Y auf der Liste und sollte „beschattet“ werden. Eine Doppelstreife der Stapo fuhr um jeweils 20.00 Uhr in das besagte Gässchen des Ortes, um dort den Verdächtigen rund um die Uhr bis zum Morgen zu beobachten. Soweit, so gut – soweit, so klarer Auftrag. Es vergingen eine, zwei, drei Nächte und jeweils das gleiche Auto mit den gleichen Kennzeichen stand nächtens in dieser Gasse, besetzt mit zwei dunkel gekleideten, unbekanntenen Männern.

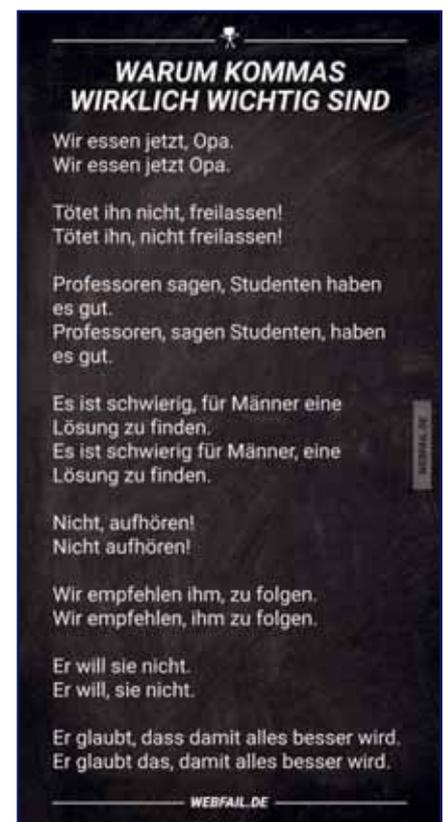
Da musste doch der örtliche Gendarmerieposten – in die Details der Fremdüberwachungen aus kriminalstrategischen Gründen nicht immer restlos eingeweiht – Klarheit schaffen und fragen, was da los sei, schließlich hat man Lokal- und Personalkennntnis und Fremde in der Stadt muss man kontrollieren. So geschah es, dass eine Funkpatrouille in diese Gasse fuhr, um dort in der dritten Nacht nach dem Start der Observation nach dem Rechten zu sehen.

Der Patrouillenkommandant ging zum unbekanntenen Wagen und klopfte leise auf das Dach und fragte: „Was machen Sie da?“ Der verdutzte, ihm unbekannte Stapo-Kollege antwortete ziemlich barsch und von oben herab: „Schau, Kollege, Staatspolizei, wir observieren im Auftrag der SID den X!“ Dabei hatte er auch stolz seine Kripomarke dem Gendarmen vor die Nase gehalten. Gerade, dass er nicht noch die Bemerkung fallen ließ: „Jetzt könnt’s euch wieder schleichen!“

Der ob der zu observierenden Person konsternierten Patrouillenchef der Gendarmerie konterte aber triumphierend: „Könnt’s aber glei wieder hamfoarn! Der X ist leider heute am Ortsfriedhof begraben worden, er war vor zwei Tagen verstorben.“

So ist das halt, wenn man trotz wichtigem Auftrag keine Sterbeanzeigen liest. Oder, wie hieß es so schön in der alten Gendarmeriedienstinstruktion: „Der Gendarm hat sich genaue Kenntnis seines Überwachungsrayones und der dort lebenden Personen zu eigen zu machen und alles zu beobachten, was dem Dienste dienlich und förderlich sein könnte.“ Eine alte, aber gute Vorschrift.

J. Kempen



Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial 1
 Kolumne Lois Schantinger 3
 Hinter zum Vorhang 4
 Auf den Punkt geschrieben 5
 Editorial spezial 5
 Aus der Feder von EDELMAX 6
 Leserreaktionen 7
 Italiens Gendarmen feierten
 209. Gründungstag des Korps 8
 45.000 Gendarmen und Polizisten
 im Kampf gegen die Anarchie 9
 Holland übernahm das Kommando
 der Europagendarmerie 10
 Operation „Eureka“:
 Großrazzien gegen die 'Ndrangheta 11
 9.500 Kilo Kokain
 im Hafens von Algeciras beschlagnahmt 12
 Kärntner Traditionsgendarmen
 als Gratulanten bei der Polizei Triest 14
 Brauchtumsmesse:
 Ein wichtiger Faktor der Kärntner Identität 15
 Traditionsgendarmen präsentierten sich
 auf der Oldtimer-Classic 16
 Kärntner Traditionsgendarmen
 in der Ehrengarde der LPD Steiermark 18
 Sommernachtskonzert der Polizeimusik 19

Zusammenarbeit ohne nationale Grenzen! 20
 Girls-Day in der Khevenhüller-Kaserne 20
 Neue moderne Polizeiinspektion am Heiligengeistplatz 21
 Oberst Josef Gramm neuer Leiter der Justizanstalt 22
 PR-Aktion der Polizei: „Coffee with cops“ 23
 Kommandoübergabe bei Militärkommando Kärnten 24
 LPD Inside – kurz notiert 26
 Neue Führungsorgane in der Landeshauptstadt 27
 Beznsp Bernhard Wadl im „Unruhestand“ 28
 Kontrollinspektor Wilfried Mayerhofer
 nahm Abschied von der PI Völkermarkt 28
 Veteranentreffpunkt beim „Wachzimmer“ PUMPE! 29
 Stelldichein des Gendarmerielehrganges 2/81 30
 Kameradentreffen des GAL 2/80 31
 Unter dem „Schutz“ von Vinzenz 32
 Gendarmeriediensthundeführer besuchten Keltenwelt 32
 Ein Manifest für den Frieden 33
 Freilichtmuseum Maria Saal – eine tolle
 Bühne des Brauchtums und der Traditionen 34
 Einweihung eines riesigen Maria Theresia-Talers 36
 Landesfeiern zum 103. Jahrestag der Volksabstimmung 37
 10.-Oktober-Feier mit Abordnung
 der Kärntner Traditionsgendarmerie 38
 Gendarmerie- und Polizeifreunde Salzburg
 beim Oldtimertreffen in Obertrum 38
 Gaisberggrenzen – 356er Gendarmerieporsche
 wieder auf „Oldtimerpatrouille“ 39
 Salzburger Traditionsgendarmerie im Einsatz für Kinder 40
 Erinnerungen – Rosental 40
 Tag der „Volkskultüre“ 41
 Die Brandkatastrophe des legendären Karawankenhofes 42
 Vor 65 Jahren: Die echte Löwin vom Eibsee 43
 Ein gar eigenartiger Crash 44
 „POLIZEITUNG“ bei nächtlichem Planquadrat dabei 45
 Megakonzert für einen guten Zweck
 im Wörther-See-Stadion 46
 Standing Ovations für
 fulminante Premiere im Schlosstheater 47
 Jahrestreffen des Kanaltaler Kulturvereines 48
 Vernissage von Gendarmeriefreund
 Gerhard Plaschke alias „Aristos“ 49
 Benefizaktion im Haus am Markt 50
 Wir begrüßen die neuen Mitglieder der Gesellschaft 50
 Treffen der Piz-Buin-Connection 52
 Gendarmeriegeneral a.D. besuchte
 das Gendarmeriemuseum in Bergheim 52
 Eine Uniform als Schaustück
 mit besonderer Geschichte 53
 Pater Anton Wanner meets
 Kärntner Traditionsgendarmen 53
 Gendarmerie- und Polizeifreunde
 auf den Spuren der Fremdenlegion 54
 Zwei italienische Gendarmen feierten
 101. und 102. Geburtstag 56
 Ein „Hoch“ auf Pietro Di Russo 56
 Goldene Katastrophenschutzmedaille
 für Militärkommandanten 57
 Großes Goldenes Ehrenzeichen
 für Brigadier Walter Gitschthaler 58
 Gailtaler Volksschüler holten Bundesmeistertitel 59
 5 Jahre Task-Force Sozialleistungsbetrag gefeiert 60
 Landesfeuerwehrschule Kärnten
 erhielt Staatspreis für Unternehmensqualität 61
 „High-Noon“ auf der „Gaber-Alm“:
 60 Jahre Bernhard Gaber 62
 Gerhard Wurzer und Ines Zwatz wurden ausgezeichnet 63
 Gratulation zum Runden 63
 Doyen der Kärntner Trachtenträger
 und Amateurmusiker feierte 90er 64
 Das waren noch Zeiten 64
 Aviso 65
 Erinnerungen aus dem Gendarmeriealltag –
 Kurioses, Ernstes, Erfreuliches und Lustiges! – Teil I 66
 Das Horrorhotel: Gaskammer, Falltür
 und Seziertisch mit Vollpension 68
 Die Robin Hoods von Moabit –
 Meisterdiebe und Gentleman-Gauner 70
 59. FBINAA-Konferenz in Denver 72
 Hart, härter, am härtesten:
 Die Fremdenlegion „Legion étrangère“ 74
 In Memoriam Erich Nadrag 77
 Reisegrüße 78
 Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen 79



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 c/o Haus der Volkskultur
 Mießthaler Straße 6/1, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

REDAKTION
 Polzeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
 Tel. +43 650 57687735, E-Mail: polizeitung@gmail.com
www.polizeitung.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig

FOTOS
 W. Jellitsch, E. Hronek, F. Blaschun, Archiv Polzeitung, Landespresse-
 dienst, LPD Kärnten, A., bmi.gv.at, privat, R. Hribernig, F. Neubauer,
 carabinieri-press, Sirpa-Gend, wikimedia.com, G. Eggenberger, D. Wayand,
 T. Hude, A. Pusca, Porsche AG;

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbsler Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0, ds@muttenthaler.com

DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung
 zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen
 Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen
 in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) fest-
 gen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffent-
 lichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen
 Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten

der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten
 sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik
 veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteiisch.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 Mag. P. Hauser, F. Neuville, W. Pfeleger, F. Neubauer, HR IR Mag. M. Edel-
 bacher, A. Blaschun, J. Schratler, G. Seiwald, G. Grebenjak, Ch. Elkins,
 K. Innerwinkler, M. Bassano, L. Wriessnig, E. Fojan, B. Kelz, G. Koppitsch,
 B. Gaber, W. Jellitsch, J. Kempen, P. Pirker, M. Hudelist, G. Plaschke,
 H. Naderer, K. Woernermayr.

ERSCHEINUNGSWEISE
 2-mal jährlich periodisch

TITELBILDER

Winterstimmung – Foto W. Pfeleger

Titel klein 1 – Porsche 356 bei der Ennstal-Classic

Titel klein 2 – Besuch bei unseren Freunden der Polizei in Triest

Titel klein 3 – Scheckübergabe auf der Brauchtumsmesse (Foto E. Hronek)



**WIR WÜNSCHEN
FROHE FESTTAGE
UND EIN GLÜCKLICHES
NEUES JAHR!**

WIR MACHT'S MÖGLICH.

www.raiffeisen.at/ktn



Jetzt SPÖ Kärnten App downloaden!



Für Smartphone
oder Tablet

kaernten.spoe.at/app



Frohe Weihnachten
und ein gesundes, neues Jahr 2024!